

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

TOURISMUSZONE UND FREIZEITAREAL IN ULTEN / SÜDTIROL



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Tourismuszone und Freizeitareal

in Ulten / Südtirol

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Erich Raith

E260
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Mirjam Zöschg
0725418

Wien, am 24.02.2016

ENGLISH

4

The topic of this dissertation is the design of the undeveloped area around the village of Kuppelwies in Ulten/South Tirol, with the goal of improving the quality of life economically and socially in order to combat the growing migration away from the municipality.

In the course of the development of the Schwemmalm skiing area, a circulating ropeway was constructed in 2008 at the bottom of the valley near Kuppelwies. Since the start of the ropeway, there has been a lack of the necessary facilities such as restaurants, ski hire, ski school, etc. to guarantee a smooth running of operations. In this paper, a concept will be developed for this lack of infrastructure.

In addition, the largest outdoor area in the Ulten Valley was created directly next to the valley station and the attached car park by damming the reservoir. The central location in the valley offers the ideal prerequisite for remedying the lack of leisure and social facilities and infrastructure for tourism.

Two variants for the available area will be developed in this paper:

- The first scenario deals with the topic of tourism in the Alpine and rural region. The various usage options serve to enhance winter and summer tourism. The tourism potential of the municipality will be examined and incorporated into the draft.
- With the second scenario, the focus is on the requirements of the population as Ulten, due to the lack of infrastructure, is also one of the municipalities at risk of outward migration. The range of services offered include leisure and social facilities that should also offer incentives for an economic upturn.

Both variants will be analysed for their necessity and regional impact. The strengths and weaknesses of both scenarios will also be rated.

DEUTSCH

Das Thema der vorliegenden Diplomarbeit ist die Gestaltung der unbebauten Fläche rund um die Ortschaft Kuppelwies in Ulten/Südtirol, mit dem Ziel die Lebensqualität in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu verbessern, um der steigenden Abwanderung in der Gemeinde entgegenzuwirken.

Im Zuge der Erschließung des Skigebiets Schwemmalm wurde 2008 eine Umlaufbahn in der Talsohle bei Kuppelwies errichtet. Seit Inbetriebnahme der Bahn fehlen die dazu notwendigen Einrichtungen wie Gastronomie, Skiverleih, Skischule usw. um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. In dieser Arbeit wird für diese fehlende Infrastruktur ein Konzept erarbeitet.

Des Weiteren entstand direkt neben der Talstation und dem dazugehörigen Parkplatz, durch eine Aufschüttung des Stausees, die größte Freifläche im Ultental. Die zentrale Lage im Tal bietet die ideale Voraussetzung, um fehlende Freizeit- und Sozialeinrichtungen sowie Infrastrukturen für den Tourismus zu errichten.

In dieser Arbeit werden zwei Varianten für die verfügbare Fläche erarbeitet:

- Das erste Szenario beschäftigt sich mit dem Thema Tourismus im alpinen bzw. ländlichen Raum. Die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten dienen der Aufwertung des Winter- und Sommertourismus. Die touristischen Potenziale der Gemeinde werden analysiert und in den Entwurf eingearbeitet.
- Beim zweiten Szenario liegt das Hauptaugenmerk auf den Bedürfnissen der Bevölkerung, da Ulten auch aufgrund fehlender Infrastrukturen zu den abwanderungsgefährdeten Gemeinden zählt. Die Angebote beinhalten Freizeit- und Sozialeinrichtungen und sollen zusätzlich Anreize für einen wirtschaftlichen Aufschwung bieten.

Beide Varianten werden auf Notwendigkeit und regionale Auswirkungen hin untersucht. Zudem werden die Stärken und Schwächen beider Szenarien bewertet.

5

Abstract

Die Alpen 9

Entwicklung im Alpenraum
Tourismus

Standort 23

Ulten
Geschichte
Tourismus
Bevölkerung
Kuppelwies
Bestand
Nutzungskonzept

Talstation 47

Konzept
Grundrisse
Ansicht
Schnitt

Szenario 1 - Tourismus 57

Konzept
Lageplan
Hotel
Camping
Themenpark

Szenario 2 - Bevölkerung 83

Konzept
Lageplan
Coworking Space
Soziale Einrichtungen
Freizeiteinrichtungen

Ergebnis 105

Ziele
SWOT-Analyse
Endprojekt

Quellenverzeichnis

DIE ALPEN

„Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne.“¹ Adolf Loos (1913)

ALPINES SIEDLUNGSMODELL

10

Die Alpen präsentieren sich in unzähligen Prospekten und Werbematerialien als unberührter Naturraum oder als Landschaftsbild, in dem die Zeit stehen geblieben scheint.² Tatsächlich ist der Alpenraum aber bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts großen Veränderungen ausgesetzt, die traditionell ländliche Region wandelt sich zu einem verstärkten Wohn-, Freizeit- und Transitraum. Die unzähligen Seiten- und Nebentäler blieben von dem Wandel vorerst verschont, erst ab 1965 sind auch dort große Veränderungen sichtbar.³ Heute prägen vor allem die ingenieurtechnischen Infrastrukturen wie Straße, Bahn und Wassernutzung das Bild der Alpen. Um die Talsohlen vor Naturkatastrophen zu schützen, müssen zunehmend technische Verbauungen eingesetzt werden. Die vormaligen traditionellen Siedlungsstrukturen schrumpfen.⁴

Der Alpenbogen ist sehr städtearm, die größeren Metropolen wie Wien, München, Zürich, um einige Beispiele zu nennen, befinden sich im Vorland der Alpen (Abb.3). Die kleineren Alpenstädte verlieren aufgrund der genannten Metropolen immer mehr an Eigenständigkeit und sind als Versorgungszentren für den alpinen Einzugsbereich nicht mehr von Nöten. Die Folgen waren schon im Zeitraum von 1960 bis 1995 ein Rückgang der ländlichen Siedlungen von 43,5 % auf 38,4 %.⁵ Gerade bei der Wahl des Wohnorts gibt es neue gesellschaftliche Muster. Die Lebensqualität, das kulturelle Angebot und die natürliche Umwelt sind wichtige Einflussgrößen bei der Wahl des Wohnsitzes.⁶ Um die bestehenden alpinen Siedlungsräume zu schützen, braucht es einen zukunftsorientierten und nachhaltigen Umgang mit den kulturellen, ökonomischen und sozialen Veränderungen.⁷



Abb.1 Neraissa inferiore, Italien Quelle: Bätzing

Ein Beispiel der Entsiedlung:
In diesem Dorf in Italien (1433 m ü.d.M.) lebten im Jahr 1890 110 Menschen in 49 Gebäuden bzw. 94 Gebäudeteilen. 1936 zählte man noch 20 Personen und 1955 sank die Anzahl der Personen auf 15. Die Dauersiedlung wurde 1973 aufgegeben obwohl die Infrastrukturen wie, Fahrstraße, Telefon- und Stromanschluss vorhanden waren.⁸

1 ARGE ALP: Alpine Siedlungsmodelle, 2007, S. 8
2 Vgl. PSENNER / LACKNER: Die Alpen im Jahr 2020, 2006, S. 83
3 Vgl. BÄTZING: Bildatlas Alpen, 2005, S. 7
4 Vgl. ARGE ALP: Alpine Siedlungsmodelle, 2007, S. 6

5 Vgl. PERLIK: Alpenstädte, 2001, S. 122
6 Vgl. ÖROK: Strategieentwicklung, www.oerok.gv.at (19.05.2015)
7 Vgl. ARGE ALP: Alpine Siedlungsmodelle, 2007, S.170
8 Vgl. BÄTZING: Bildatlas Alpen, 2005, S. 169

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Seit jeher prägte die Land- und Forstwirtschaft das Landschaftsbild der Alpen. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich mit dem Ende der Agrargesellschaft die traditionelle Landwirtschaft (Grasland, lichte Wälder, Äcker) gewandelt. Neue Nutzungsformen wie die Energiegewinnung (Wasser, Wind) oder Freizeitnutzungen gewannen zunehmend an Bedeutung und haben somit das Landschaftsbild der Alpen verändert.⁹ Das hatte eine Verringerung der landwirtschaftlichen Betriebe von 1980 bis 2007 um ca. 36 % zur Folge. Einige Gründe für die sogenannte De-Agrarisierung sind auch die mangelnden Einnahmen, bessere Verdienstmöglichkeiten in anderen Sektoren und die starke Preiskonkurrenz durch überregionale Märkte. Vielen traditionell geführten Landwirtschaftsbetrieben fehlt es zudem an Nachfolgern, was die Anzahl der Betriebe weiter sinken lässt. Es gibt jedoch große regionale Unterschiede. In

9 Vgl. PSENNER / LACKNER: Die Alpen im Jahr 2020, 2006, S. 24
10 Vgl. BÄTZING: Bildatlas Alpen, 2005, S. 7

Österreich, Deutschland und auch in Südtirol ist der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe viel geringer als z. B. in Slowenien und Frankreich. Die Eigentümer von bewirtschafteten Betrieben können oft von ihren Einnahmen alleine nicht leben und sind auf Beiträge der öffentlichen Hand oder Nebeneinnahmen im Tourismus angewiesen.¹⁰

Trotz der Veränderungen, die Landwirtschaft betreffend, sind die gesamten Alpen immer noch mit ca. 45% Wald bedeckt, fast 18% mit Agrarflächen und weitere 18% mit natürlichem Grasland, wie Bergalmen und Weiden (Corine Land Use Europa 2000).¹¹

11

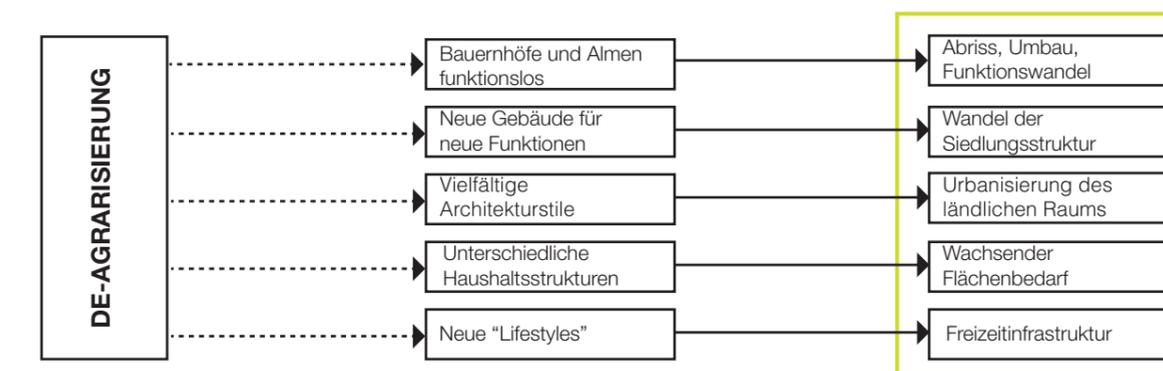


Abb.2 Probleme und Chancen der De-Agrarisierung

11 Vgl. TASSER: Die Zukunft des Alpenraums, www.raumberg-gumpenstein.at (18.05.2015)

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

12

Wie die bereits erwähnte Abnahme der ländlichen Siedlungen, verringerte sich auch die Bevölkerung zwischen 1960 und 1995 im ländlichen Gebieten um mehr als 5 %.¹²

Die Städte in den Talsohlen und die Metropolen verdichten sich hingegen immer mehr, sogar drei Viertel aller Arbeitsplätze konzentrieren sich hier.¹³ Nur mehr 7 % der gesamten Alpenbevölkerung lebt heute über 1000 m ü.d.M.¹⁴

Nicht nur der Aufschwung der Metropolen im Alpenvorland ist Grund für das Sinken der Einwohnerzahl, sondern auch die niedrige Geburtenrate. Die Bevölkerung in den Alpen würde bei 1,5 Geburten pro Frau auf 55% in 100 Jahren sinken. Mit einer Geburtenrate von 1,9 Kinder/Frau könnte man die derzeitige Bevölkerungsanzahl halten.¹⁴ Tatsächlich beträgt die Geburtenrate in Europa 1,2. Diese demographische Entwicklung führt zu einer Überalterung der Bevölkerung.

Der Bevölkerungsschwund führt in den ländlichen Gebieten zu fehlenden Arbeitsplätzen und teilweise wird sogar die lokale Infrastruktur abgebaut. So gibt es in manchen Ortschaften kein Angebot mehr für die Grundversorgung wie z.B. Lebensmittelgeschäfte und Schulen.¹⁴ Von diesen Problemen sind mehr als die Hälfte aller Gemeinden in den Alpen betroffen.¹⁵

Meist verfügen die betroffenen Gebiete über keine ausreichende Verkehrsinfrastruktur und liegen in größerer Entfernung zu den aufstrebenden Metropolen. Die solide Grundlage für wirtschaftliche Aktivität geht, aufgrund der Entfernung und der schlechten Anbindung zu der nächstgrößeren Stadt, zunehmend verloren.¹⁵ So nimmt in etwa 39 % aller Gemeinden in den Alpen die Einwohnerzahl stark ab.¹⁶

Vor allem für die jungen Bewohner gibt es wenig attraktive Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Der Rückgang der

Bevölkerung führt wiederum zu steigenden Kosten bei der lokalen Bereitstellung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Im Gegensatz zu den Gebieten mit den genannten demographischen Problemen sind nicht ganz 10% aller Alpengemeinden Tourismusorte, die nicht mit der Problematik des Bevölkerungsschwunds zu kämpfen haben. Teilweise ist es sogar möglich, dass diese Tourismusorte den Nachbargemeinden mit touristischen Impulsen zu einem Aufschwung verhelfen.¹⁵

Die Alpenstaaten haben im Jahr 1991 gemeinsam mit der Europäischen Union die sogenannte Alpenkonvention gegründet. Grund dafür war die ökologische und kulturelle Vielfalt der Alpen. Aufgrund des starken Wandels soll mit Hilfe der Alpenkonvention die nachhaltige Entwicklung des Raums sichergestellt werden.¹⁷

12 Vgl. PERLIK: Alpenstädte, 2001, S. 122
13 Vgl. BÄTZING: Zwischen Wildnis und Freizeitpark, 2015, S. 12
14 Vgl. PSENNER / LACKNER: Die Alpen im Jahr 2020, 2006, S. 84 - 87

15 Vgl. ÖROK: Strategieentwicklung, www.oerok.gv.at (19.05.2015)
16 Vgl. BÄTZING: Bildatlas Alpen, 2005, S. 162
17 Vgl. UIBK: Nachhaltige Entwicklung des Alpenraums, www.uibk.ac.at (19.05.2015) S. 9

ALPENREGIONEN

13

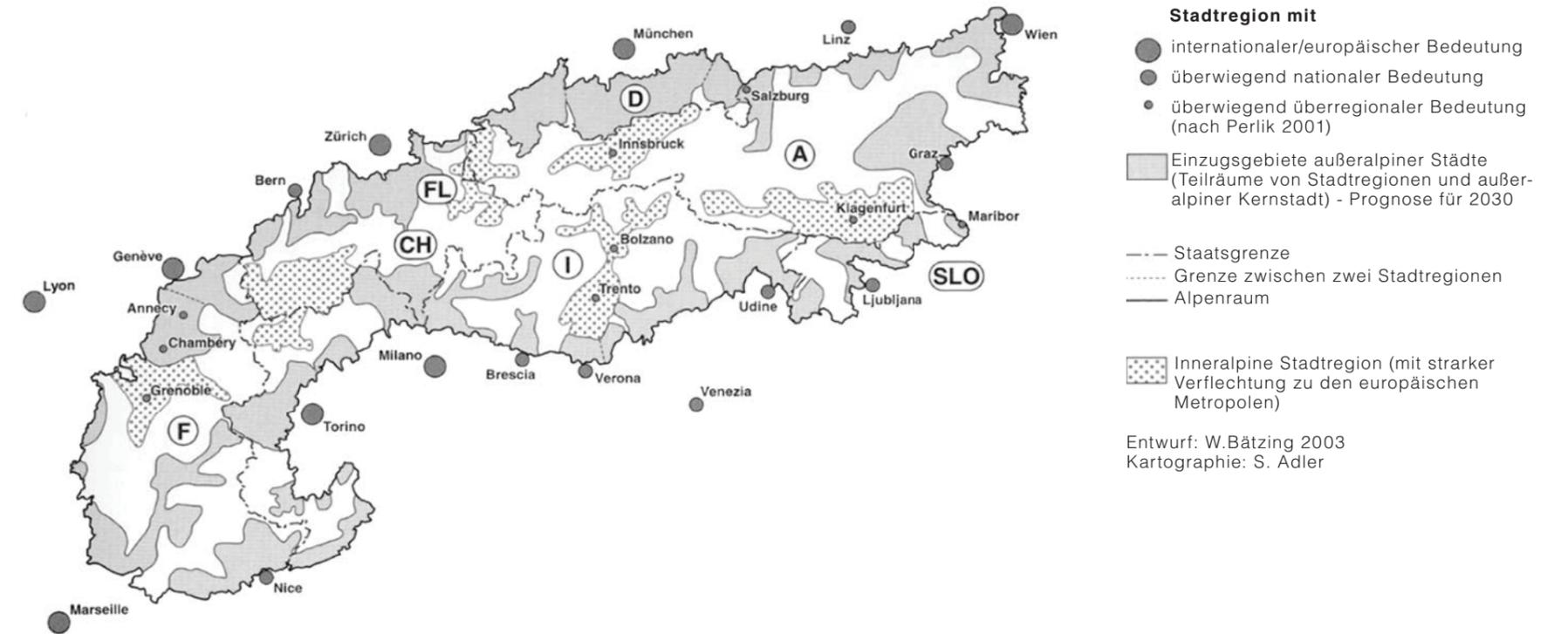


Abb.3 Die Alpen als Teilräume der europäischen Metropolen

„Zunächst kamen sie nicht für lange Aufenthalte. Sie verbrachten nur einige Nächte in einer der wenigen Herbergen, um einige Alpengipfel zu ersteigen.“¹⁸ Lucie Varga (1930)

DEFINITION

GESCHICHTE

TOURISMUSARTEN

TOURISTISCHE GÜTER

ANGEBOT

14

Das Wort Tourismus stammt aus dem griechischen Wort „*Tornos*“ und bezeichnete ein zirkelähnliches Werkzeug.¹⁹

Definition der EU:

„Tourismus ist die Tätigkeit von Personen, die zu Orten außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort höchstens ein Jahr lang zu Urlaubs-, geschäftlichen oder anderen Zwecken aufhalten.“²⁰

Definition der Welttourismusorganisation:

„Aktivitäten einer Person, die für weniger als einen bestimmten Zeitraum an einen Ort außerhalb ihrer gewöhnlichen Umgebung reist, wobei der Hauptreisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird.“²¹

Touristische Reisen unterscheiden sich durch:

- Ihrer Dauer („Zeit“) und Zeiterlebens
- Des Reiseziels (Ort/Raum/Entfernung) und des Raumerlebens
- Der Reisemotivation oder des Motiverlebens“ Prof. Dr. Walter Freyer (1997)“²¹

14. Jh.:

- Beginn der Erstbesteigungen

1880 bis 1914

- Literarisch-wissenschaftliche Beschreibung der Bezwingung des Mont Blanc.
- Erste Blütezeit des Alpentourismus.
- Die Alpen werden als Ort der Erholung, Sommerfrische und des Jagdvergnügens gesehen, wobei hauptsächlich die akademische und finanzielle Oberschicht zu den Touristen zählten.
- Durch Transitbahnen ist die Erreichbarkeit auch für die breite Bevölkerung möglich.

1955- 1980 Goldgräberzeit:

- Zunehmender Massentourismus
- Sommerurlaub dominiert
- Ausbau der Verkehrswege und Infrastrukturen, wie Skilifte und Hotels.
- Anteil des Wintersports steigt enorm

ab 1985

- Stagnation des Alpentourismus.²²

Die Tourismusarten werden hauptsächlich vom Urlaubsmotiv der Reise abgeleitet. So unterscheidet man zwischen:

- Erholungstourismus (= psychische und physische Regeneration)
- kulturorientierter Tourismus (= Bildungstourismus)
- gesellschaftsorientierter Tourismus (= Verwandtentourismus)
- Sporttourismus (= Tourismus des aktiven und passiven Sports)
- wirtschaftsorientierter Tourismus (= Geschäftstourismus, Ausstellungstourismus)
- politikorientierter Tourismus (= Diplomaten- und Konferenztourismus)

Unter der Versorgung von touristischen Gütern versteht man die kurzfristige Bereitstellung von Sachgütern und Dienstleistung, sowie auch die langfristige Sicherung von Erholungs- und Freizeiträumen.²³

Nach Feilmayr²⁴ sind touristische Güter anhand folgender Punkte gekennzeichnet:

- „(1) daß sie als Bündel von einzelnen Sach- und Dienstleistungen [...] konsumiert werden, [...]
- (2) daß sie an bestimmten Standorten gebunden sind, [...]
- (3) daß sie von den Konsumenten vor dem Kauf nicht unmittelbar geprüft bzw. getestet werden können [...]
- (4) und daß sie nicht gelagert werden können.“²⁵

Einen Standort als touristischen Handlungsspielraum unterteilt bzw. differenziert Feilmayer nach dem ursprünglichen Angebot und dem abgeleiteten Angebot, um die touristische Attraktivität zu bestimmen.²⁶

Ursprüngliches Angebot:

(keinen unmittelbaren Bezug zum Fremdenverkehr):

- a) Natürliches Angebot:
 - Landschaftsbild, Ortsbild, Topographie
 - Sehenswürdigkeiten
 - Klima, Wetter
- b) Soziokulturelles Angebot
 - Kultur, Tradition, Brauchtum
 - Sprache Mentalität, Gastfreundschaft
- c) Allgemeine Infrastrukturen
 - Politik, Soziales, Bildung
 - Ver- und Entsorgung
 - Kommunikations- und Verkehrswesen

Abgeleitetes Angebot:

(zur touristischen Anwendung bereitgestellt):

- a) Touristische Infrastruktur (allg.)
 - Gastronomische Einrichtungen
 - Reiseberatung und -organisation
- b) Freizeitinfrastrukturen:
 - Freizeitwesen: Sport und Kultur
 - Wander- und Radwege
- c) Spezielle touristische Angebote
 - Kur- und Bäderwesen
 - Messen, Tagungen, Ausstellungen
 - Events

15

¹⁸ LUGER: Bewahrender Fortschritt als nachhaltige Entwicklungsperspektive, www.aurora-magazin.at (16.05.2015)

¹⁹ Vgl. HUHN: Einführung in die Tourismuswirtschaft, www.ba-breitenbrunn.de (21.05.2015)

²⁰ WAIBEL: Tourismus Definitionen, www.michael-waibel.de (17.05.2015)

²¹ WTO: Tourismus, www.soziologie.soz.uni-linz.ac.at (17.05.2015)

²² Vgl. ELLRICH: Bedeutung, Entwicklung und Probleme des Alpentourismus, www.klett.de (17.05.2015)

²³ Vgl. HAEDRICH: Tourismus-Management, 1998, S. 19-20

²⁴ Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn Wolfgang Feilmayr ist am Fachereich für Stadt- und Regionalforschung an der TU Wien tätig

²⁵ FEILMAYR: Theorien des regionalen Fremdenverkehrs, 1992, S. 9

²⁶ Vgl. FEILMAYR: Theorien des regionalen Fremdenverkehrs, 1992, S. 17

„Den (Alpen-)Tourismus grundsätzlich abzulehnen mag schick sein, zielt aber daneben.“²⁷ Ernst Luger (2003)

16

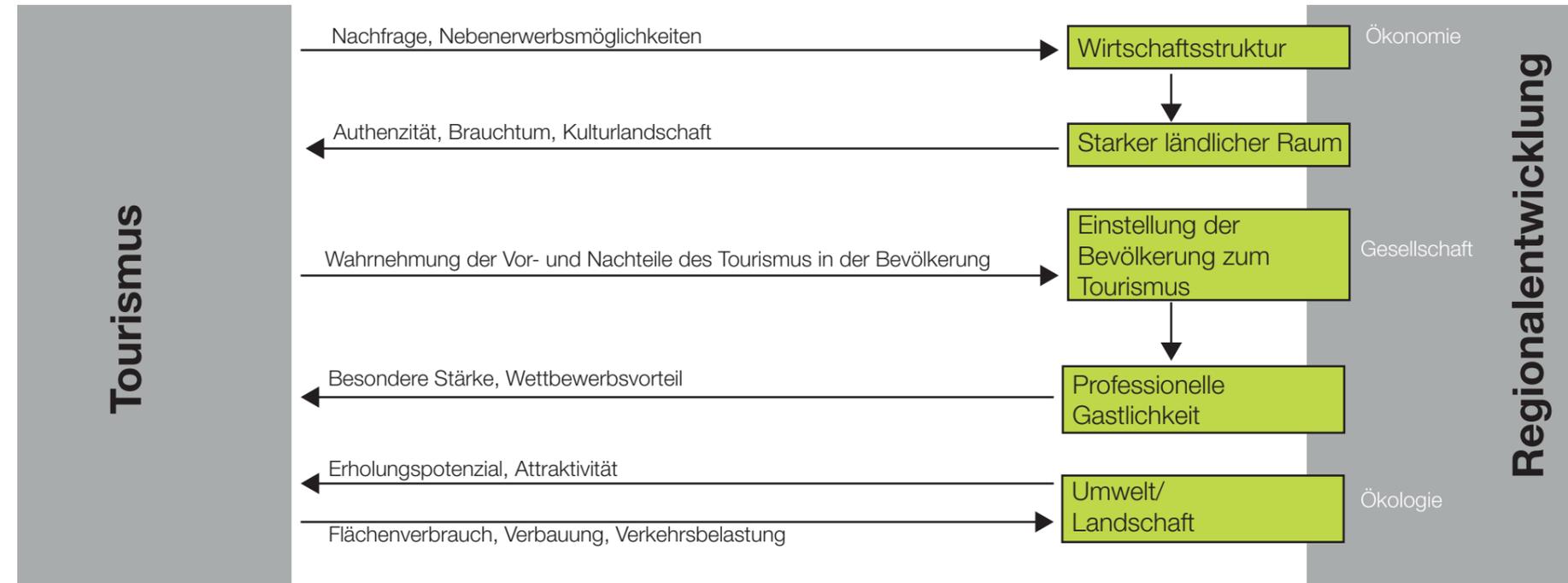


Abb.4 Wirkungszusammenhänge Tourismus und Regionalentwicklung

²⁷ LUGER: Bewahrender Fortschritt als nachhaltige Entwicklungsperspektive, www.aurora-magazin.at (16.05.2015)
Dr. Kurt Luger Professor am Institut für Kommunikationswissenschaft und Vorstand des Instituts für Interdisziplinäre Tourismusforschung der Universität Salzburg.

PROBLEME UND CHANCEN

Die Tourismusentwicklung in den Alpen bietet einige ökologische, soziale und ökonomische Chancen, denen aber auch Probleme gegenüberstehen:

Ökologie

Aus ökologischer Sicht ist der mit dem Tourismus verbundene Flächenverbrauch durch Verkehrs- und Infrastruktureinrichtungen ein großes Problem, da er auf Kosten der unberührten Landschaft geht. Um dem entgegenzuwirken, muss ein sensibler Umgang mit dem Gut Natur angestrebt werden, da sonst nach und nach genau das Bild der unberührten Landschaft zerstört wird, mit welchem für alpinen Tourismus geworben wird.²⁸ Tourismus kann jedoch auch zum Erhalt der Natur beitragen, so üben, unter anderen, viele Bergbauern einen Nebenberuf im Tourismus aus, der ihre Existenz sichert. So trägt der Tourismus indirekt zum Erhalt des Landschaftsbildes bei.²⁹

Sozial

Der Tourismus kann in vielen strukturschwachen Gebieten die Lebensqualität erhöhen, da Arbeitsplätze geschaffen werden und somit auch der Abwanderung entgegengewirkt wird. Zusätzlich werden Traditionen, Brauchtum und Ortsbild erhalten, da sie zu den Urlaubsgründen der Besucher zählen. Zu starker Tourismus kann in sozialer Hinsicht jedoch auch Probleme mit sich bringen. So kann es zur Verdrängung der Bevölkerungsgruppe mit geringer Kaufkraft kommen, da die Bodenpreise ansteigen und die Lebenshaltungskosten steigen.²⁸

Ökonomie

Die ökonomischen Vorteile von Tourismus liegen ganz klar bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, wobei man direkte Arbeitsplätze (Beherbergungsbereich, Gastronomie) und indirekte Arbeitsplätze (Zulieferbetriebe, Baugewerbe, Immobilienhandel) unterscheiden kann. Somit gilt Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor für viele Gebiete und sichert die Existenzgrundlage der Bevölkerung. In Südtirol zum Beispiel arbeitet jeder sechste Beschäftigte im Gastgewerbe.³⁰ Negativ kann sich der Tourismus aufgrund der saisonalen Konzentration auswirken, z.B. durch eine mangelnde Auslastung der Beherbergungen in den Nebensaisonen. Dass sich die Wirtschaft hauptsächlich an den Bedürfnissen der Touristen orientiert, kann sich auch negativ auf die ansässige Bevölkerung auswirken.²⁸

17

²⁸ Vgl. RALI BOKU: Tourismusentwicklung, www.rali.boku.ac.at (16.05.2015)

²⁹ Vgl. FREY MARTI: Verkehrs- und Umweltproblematik in touristischen Gebieten, 1996, S. 16

³⁰ Vgl. BLS: Südtirol Wirtschaftsfakten, www.bls.info (16.05.2015)

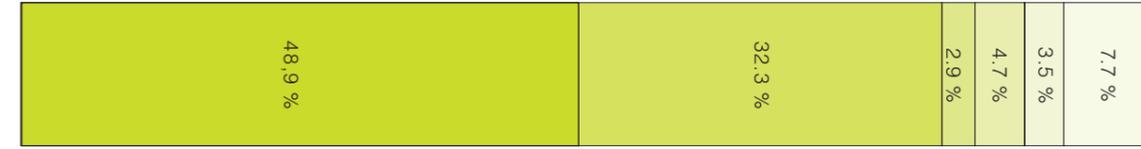


Abb.5 Übernachtungen in Südtirol nach Herkunftsland 2013

URLAUBSMOTIVE

Eine Befragung der Statistik Austria zeigt, dass im Jahr 2013 76,4% der Bevölkerung ab 15 Jahren zumindest eine Urlaubsreise unternommen haben. Am reisefreudigsten waren die 15- bis 24-Jährigen, die Reiseteilnahme lag bei 85%. Im Gegensatz dazu gingen Personen über 65 Jahre eher selten auf Reisen (58,1%).³¹

Bei der Befragung kam man zu dem Ergebnis, dass die Bedeutung der Strand- und Badaufenthalte sich in den letzten zwei Jahrzehnten halbiert hat (1987 37,9%, 2013 19,6%). Der Aktivurlaub ist hingegen mit 21,8% das beliebteste Urlaubsreisemotiv. An letzter Stelle lagen die Studien-, Besichtigungs- und Städterlaube (Abb.6)³¹

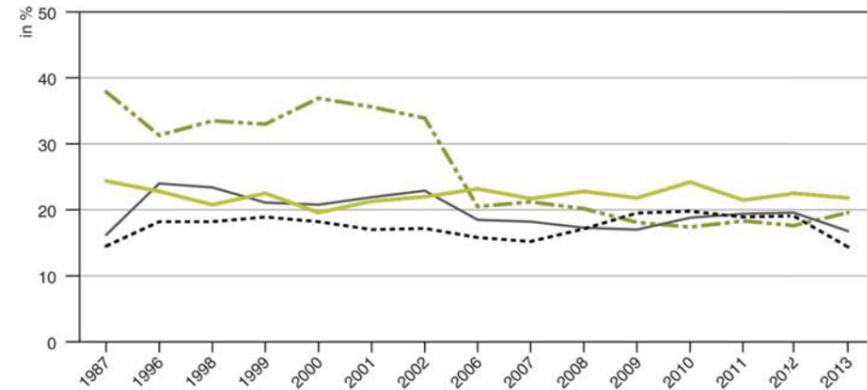


Abb.6 Urlaubsmotive

31 Vgl. STATISTIK AUSTRIA: Reisegewohnheiten, www.statistik.at (17.05.2015)

SÜDTIROL

Die Gründe für einen Südtirol-Urlaub sind für die meisten Besucher das Bedürfnis nach körperlicher Bewegung (Abb.7). Bezogen auf die Jahreszeiten gibt es keinen Unterschied, da in Südtirol im Sommer sowie im Winter Aktivurlaub möglich ist. Fast die Hälfte aller Urlauber in Südtirol kommen aus Deutschland (Abb.5).³²

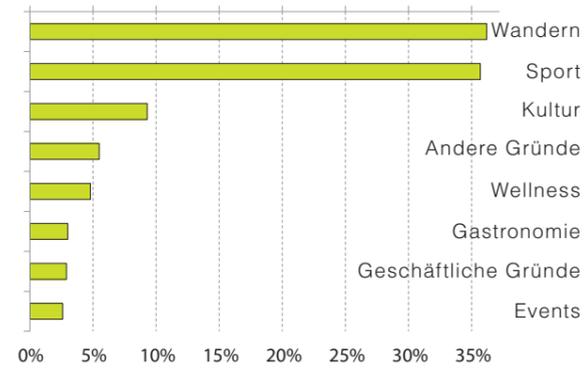
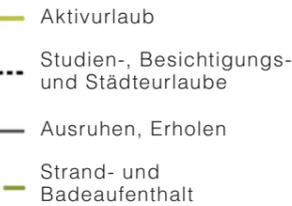


Abb.7 Trends im Südtiroler Tourismus



32 Vgl. ASTAT: Tourismusströme in Südtirol, www.provinz.bz.it (17.05.2015)

GEGENÜBERSTELLUNG SOMMER UND WINTER

Der Wirtschaftssektor Tourismus ist sehr wichtig für die ländlichen Regionen und schafft viele Arbeitsplätze. In Südtirol beträgt der Sektor Dienstleistungen (inkl. Tourismus) an die 74 %.³³

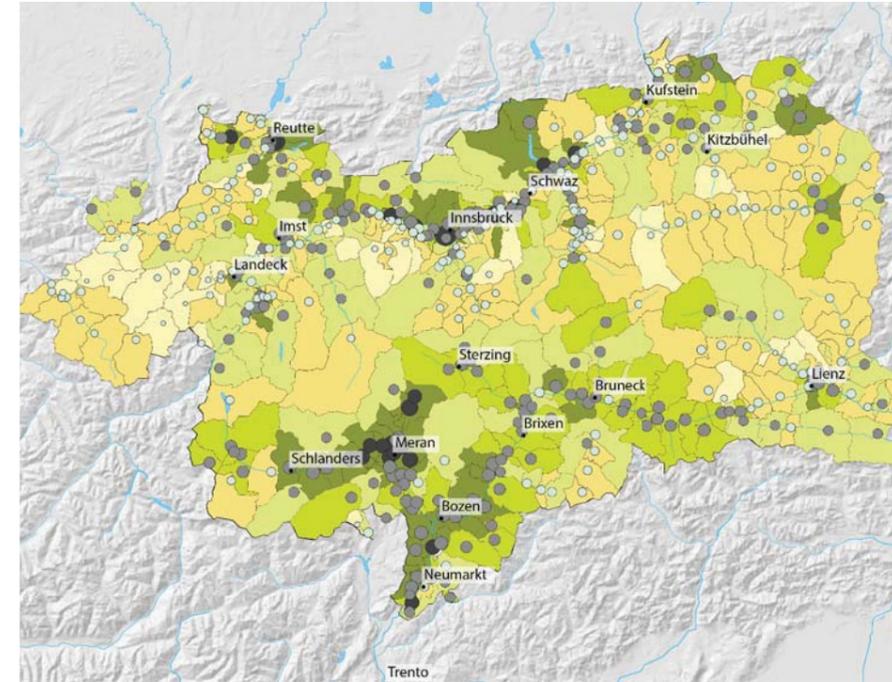
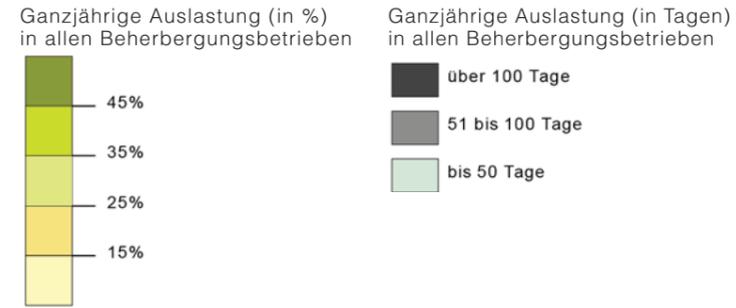


Abb.8 Auslastung Sommer

33 Vgl. BLS: Südtirol Wirtschaftsfakten, www.bls.info (16.05.2015)

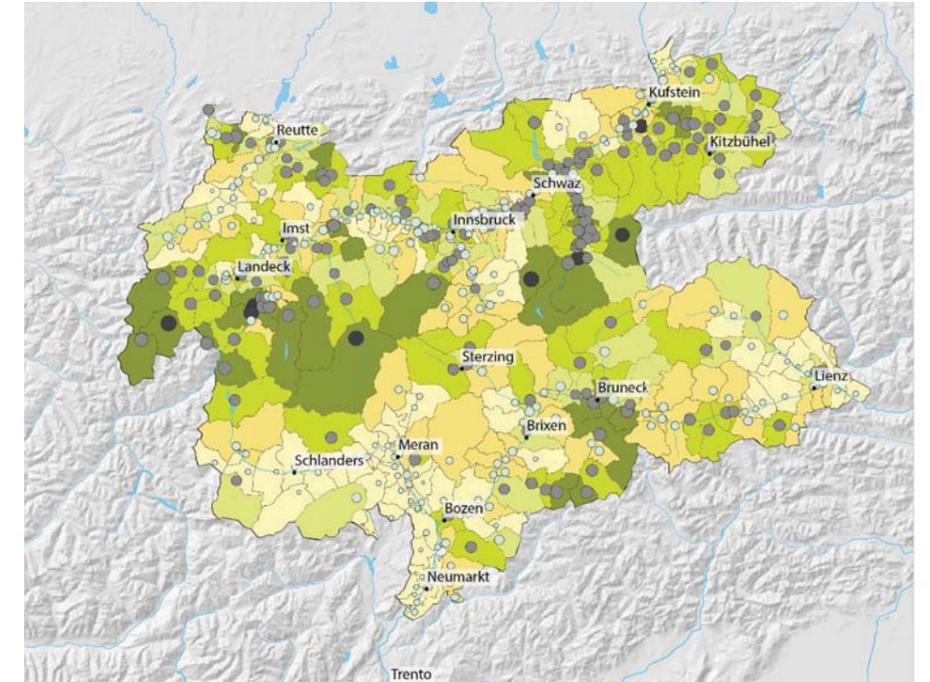


Abb.9 Auslastung Winter

„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“³⁴ Perikles (493 – 429 v. Chr.)

ZUKUNFT WINTERTOURISMUS

20

Laut einer Marktforschungsstudie ist in Europa jeder 5. (23%) zwischen 14 und 70 Jahren ein Skifahrer, in Österreich ist es sogar jeder 2.³⁵

Entwicklungen wie das sinkende Realeinkommen (Leistbarkeit eines Winterurlaubs für die ganze Familie), der fehlende Skinachwuchs (aufgrund der demographischen Entwicklung der Bevölkerung) und der zunehmende Konkurrenzdruck sind aber einige Gründe, die auf den Wintertourismus wachstumshemmend wirken.³⁶

Eine Studie durchgeführt von MCI Tourismus (Management Center Innsbruck) zeigt zukünftige Entwicklungen und Trends. Um den Rückgang im Wintertourismus entgegenzuwirken, sollte man sich zukünftig, nicht wie bisher hauptsächlich auf den Skisport konzentrieren, sondern sog. „sanfte“ Wintersportarten anbieten (Abb.10).



Abb.10 Angebotspotenzial Winter - Delphi Studie Tirol 2020

³⁴ AIGNER: Fünf Thesen zur Zukunft des alpinen Skisports, www.zukunft-skisport.at (17.05.2015)
³⁵ Vgl. MANOVA: Skifahrerpotenzial in Europa, www.seilbahnen.net (20.05.2015)

³⁶ Vgl. TTR: Zukunftsthemen des Alpinen Tourismus, www.ttr.tirol.at (17.05.2015)

ZUKUNFT SOMMERTOURISMUS

21

In Südtirol werden während des Sommers ca. 60 % der Nächtigungen verzeichnet, somit ist ein Urlaub in den Sommermonaten dort attraktiver.³⁷

Ein Großteil der Besucher ist zwischen 50 und 60 Jahre alt. Bei der jüngeren Zielgruppe hat der Sommerurlaub in den Bergen meist ein „altmodisches“ Image. Grund dafür ist sicherlich das unveränderte Angebot in den letzten Jahrzehnten.

Die wichtigsten Angebote für den Sommerurlaub sind immer noch Natur, Landschaft und Wandern. Mit dem Werben von Abenteuerurlaub, Aktivsportarten usw. kann der Sommertourismus auch für eine neue Zielgruppe attraktiver werden (Abb.11).

Es wird notwendig werden sich auf qualitativ hochwertige Angebote zu spezialisieren und eine Marke für die Destination zu schaffen.³⁸

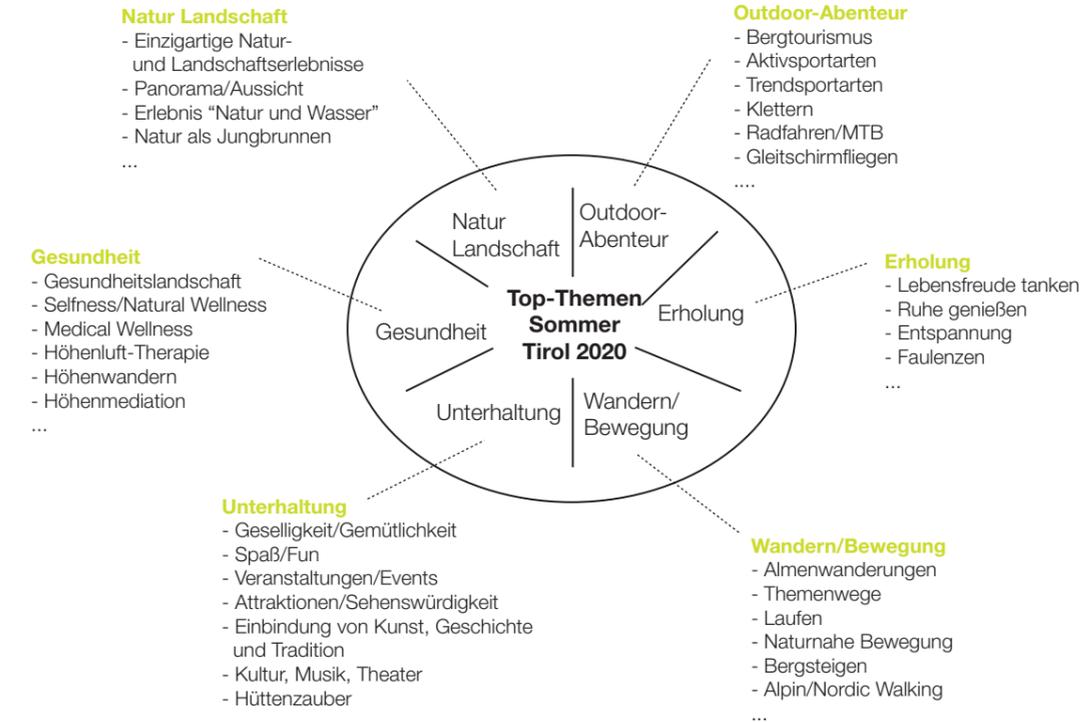


Abb.11 Angebotspotenzial Sommer - Delphi Studie Tirol 2020

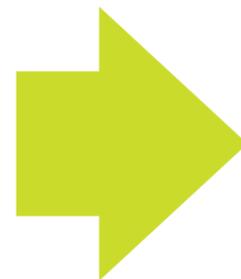
³⁷ Vgl. BLS: Südtirol Wirtschaftsfakten, www.bls.info (16.05.2015)

³⁸ Vgl. TTR: Zukunftsthemen des Alpinen Tourismus, www.ttr.tirol.at (17.05.2015)

BEDEUTUNG DES TOURISMUS FÜR DIE GESAMTWIRTSCHAFT

22

TOURISMUS



Schaffung und Sicherung von Arbeits-
und Ausbildungsplätzen

+

Beitrag zum
Wohlstand

+

Förderung von Infrastruktur und Frei-
zeitangebot

Abb.12 Bedeutung des Tourismus



ULTEN | GESCHICHTE | TOURISMUS | BEVÖLKERUNG
KUPPELWIES | BESTAND | NUTZUNGSKONZEPT

23

„Es lebt sich gut und erholsam hier“³⁹ Thomas Mann (1901)

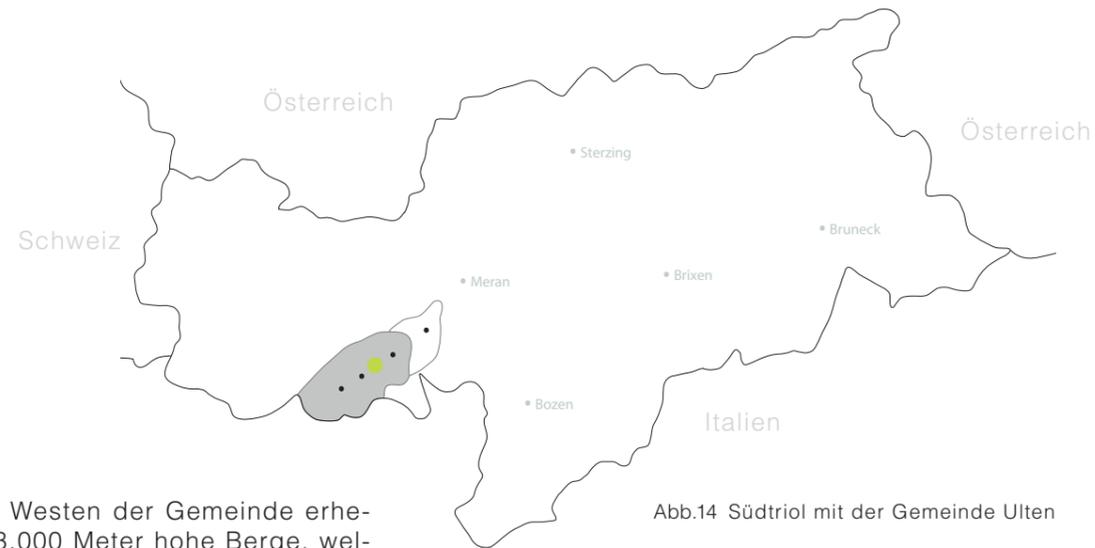


Abb.14 Südtirol mit der Gemeinde Ulten

Das Ultental, vereinfacht Ulten genannt, ist 208,5 km² groß und befindet sich im Südwesten der italienischen Provinz Bozen - Südtirol. Das ca. 35 km lange Tal verläuft parallel zum nördlich gelegenen Vinschgau und grenzt im Süden an die Provinz Trient.

Das Tal ist in zwei Gemeinden unterteilt, in denen sich die vier Ortschaften St. Pankraz, St. Walburg, St. Nikolaus und St. Gertraud befinden. Steile Berghänge und dünne Besiedlung prägen das Tal. Besonders an den Südhängen befinden sich verstreut Bergbauernhöfe, von denen mehr als 80 % Weidewiehhöfe sind.⁴⁰

Das Dorf St. Gertraud ist mit 1519 m ü.d.M. der höchst gelegene Ort von Ulten und grenzt direkt an den Nationalpark Stilfser Joch, dem größten Naturschutzgebiet der Alpen. Von den insgesamt 132.000 Hektar befinden sich ca. 5% des Schutzgebietes in der Gemeinde Ulten.⁴¹

Im Norden und Westen der Gemeinde erheben sich über 3.000 Meter hohe Berge, welche die Ausläufer der Ortlergruppe bilden.

Oberhalb der Waldgrenze (ca. 2000 m.ü.d.M) gibt es unzählige Bergseen, die über das ganze Tal verstreut sind. Zusätzlich zu den natürlichen Seen gibt es noch insgesamt sechs Stauseen, welche zwischen 1949 und 1969 errichtet wurden.

Im Jahr 1976 wurde das Skigebiet Schwemalm eröffnet. Der erste Lift zur Personenbeförderung wurde errichtet. Die Verbindung direkt von der Talsohle zum Skigebiet wurde im Jahr 2008 in Form einer Kabinenbahn gebaut, das war bis heute die letzte große Erweiterung.

Mit der Eröffnung des Skigebiets begann auch der Einzug des Tourismus ins Tal. Heute sind ca. 25% aller Betriebe dem Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) zuzuordnen.⁴⁰

Region	Trentino - Südtirol
Provinz	Bozen
Bezirksgemeinschaft	Burggrafenamt
Fläche ⁴²	208,5 km ²
Dauersiedlungsraum ⁴²	10,6 km ²
Waldfläche ⁴³	77,5 km ²
Meereshöhe ⁴³	818 - 3439 m ü.d.M.
Einwohner (2014) ⁴⁴	2877
Männer	1459
Frauen	1418

³⁹ WEINDL: Wo Bismarck baden ging, www.zeit.de (31.08.2014)
Anm. Thomas Mann (deutscher Schriftsteller, *1875, † 1955) vollendet 1901 bei einem Aufenthalt in Ulten seinen bekannten Familienroman: Die Buddenbrooks.

⁴⁰ Vgl. GEMEINDEDATENBLATT: Landwirtschaft, www.qlikview.services.siaq.it (22.05.2015)

⁴¹ Vgl. ULTENTAL-DEUTSCHNONSBERG: Nationalpark Stilfserjoch, www.ultental-deutschnonsberg.info (04.09.2014)

⁴² TIROL ATLAS: Ulten Steckbrief, www.tirolatlas.uibk.ac.at (04.09.2014)

⁴³ GEMEINDE ULTEN: Gemeindeinfo, www.gemeinde.ulten.bz.it (31.08.2014)

⁴⁴ GEMEINDEDATENBLATT: Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter, www.qlikview.services.siaq.it (25.11.2015)

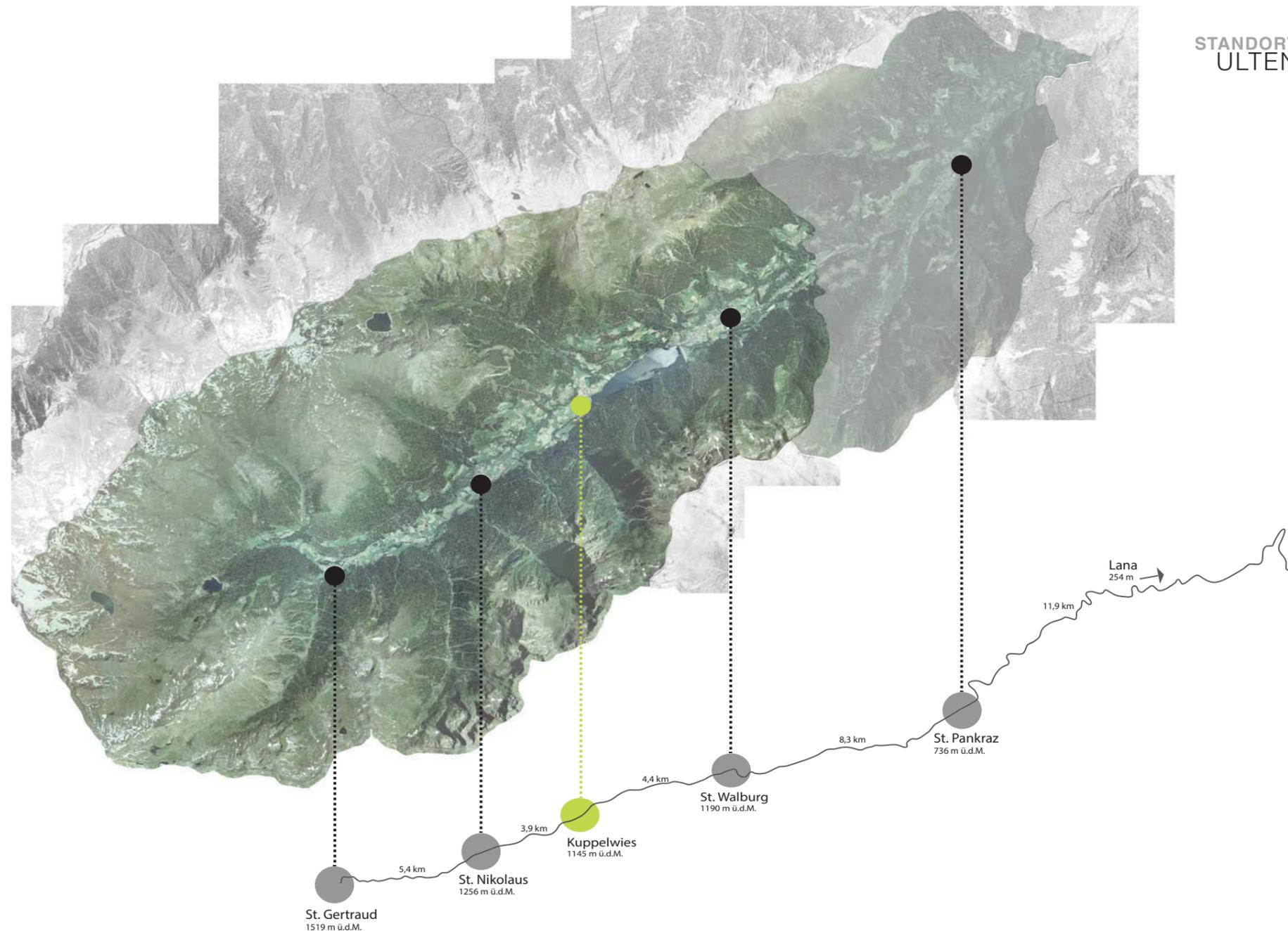


Abb.15 Luftbild Gemeinde Ulten und St. Pankraz

Die Bebauungsstruktur in Ulten ist maßgeblich von der Landwirtschaft geprägt. Übers ganze Tal verstreut, findet man an den Berghängen Bauernhöfe, die aus dem Wohnhaus und dem Wirtschaftsgebäude bestehen.

In den Dorfzentren befinden sich fast ausschließlich Einfamilienhäuser.

Typisch für die Ultner Gebäude waren und sind die Stein/Ziegelmauern im Erdgeschoss und die Holzfassade in den Obergeschossen. Man verwendete das Material, welches zur Verfügung stand.

Die alten Bauernhäuser wurden in Blockbauweise errichtet, bei den neueren Gebäuden wird die Fassade lediglich mit Holz verschalt. Am Dach verwendete man früher anstatt Ziegel Holzschindeln, die mit Steinen belastet sind.

Der Grund für die fast ausschließlich vorhandenen Satteldächer ist wohl auf die strengen Winter mit den hohen Schneelasten zurückzuführen.



Abb.16 Bauernhaus, Hofgründung um 1530



Abb.17 Wohnhaus, errichtet 2010

„Der Aufenthalt in Mitterbad ist jedem zu empfehlen; Mich hat er gelabt und frisch gestärkt Den Leib und auch die Seelen.“⁴⁵ Thomas Mann (1901)

„BADLWESEN“

Um 1800 etablierte sich das Ultental als Destination für Kuren, es wurde das „Tal der Badlen“ genannt. Zu dieser Zeit waren dort 9 Bäder in Betrieb. Das bekannteste Bad war das Mitterbad, welches sich im Maurauntal in der Nähe von St. Pankraz befindet.⁴⁵

Im 19. Jahrhundert gehörte diese Kureinrichtung zu den meist besuchten Bädern im deutschen Raum. Das Wasser galt zur damaligen Zeit als besonders heilkräftig, da es sehr arsen-, eisen- und phosphorhaltig war.⁴⁶

Viele bekannte Persönlichkeiten reisten ins Ultental, so waren, um nur einige zu nennen, die Kaiserin Elisabeth von Österreich, Thomas und Heinrich Mann, Franz Kafka, Franz Defregger und der spätere Reichskanzler von Deutschland Otto von Bismarck zu Gast im Mitterbad.⁴⁷

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Bad verkauft, und noch bis 1971 betrieben. Heute ist das Gebäude nur noch eine Ruine.⁴⁸

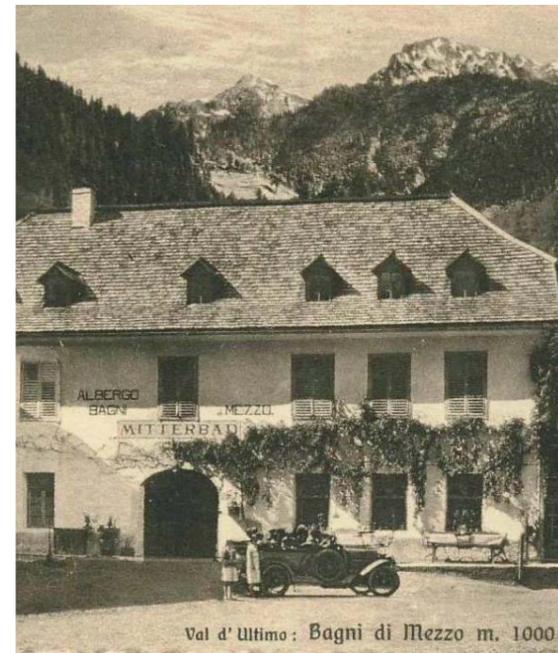


Abb.18 Mitterbad 1920



Abb.19 Mitterbad 2013

⁴⁵ Vgl. KUNZE: Träumen von alten Zeiten, www.berliner-zeitung.de (05.09.2014)
⁴⁶ Vgl. ULTENTAL: Mitterbad, www.ultental-valdultimo.com (05.09.2014)

⁴⁷ Vgl. BLS: Von Kuren mit Schatten, www.bls.info (05.09.2014)
⁴⁸ Vgl. WEINDL: Wo Bismarck baden ging, www.zeit.de (31.08.2014)

„»Ma cosa importa una mucca!«, was ist denn eine Kuh!“⁴⁹

DER BAU DER STAUSEEN⁵⁰

1950 - 1953

Die STE (Società Trentina die Elettricità) beginnt mit dem Bau des ersten Stausees bei St. Pankraz.

1955 - 1964

Als drittgrößtes Speicherbecken Südtirols wurde der Zogglener Stausee errichtet. An der Stelle, wo der Stausee entstand, war vorher die einzige Ebene im ganzen Tal, welche besonders gut bewirtschaftet werden konnte. Zwei Dutzend Höfe und Anwesen fielen dem Stausee zum Opfer, die Besitzer wurden gezwungen das Eigentum dem Staat zu verkaufen, ansonsten drohte die Enteignung.

1957 - 1969

Die restlichen vier Stauseen werden errichtet. (Weißbrunn, Arzkar, Grün-, Fischersee)

1996

Das Ufer der Seefläche bei Kuppelwies wird aufgeschüttet, um ein natürliches Landschaftsbild zu schaffen.⁵¹



Abb.20 Vor dem Bau des Zogglener Stausees



Abb.21 Nach dem Bau des Zogglener Stausees



Abb.22 Lageplan der Ultner Stauseen

Je nach Bedarf verändert sich die Wassermenge im Stausee, was Auswirkungen auf die Uferzone zur Folge hat.



Abb.23 Zogglener Stausee mit wenig Wasser

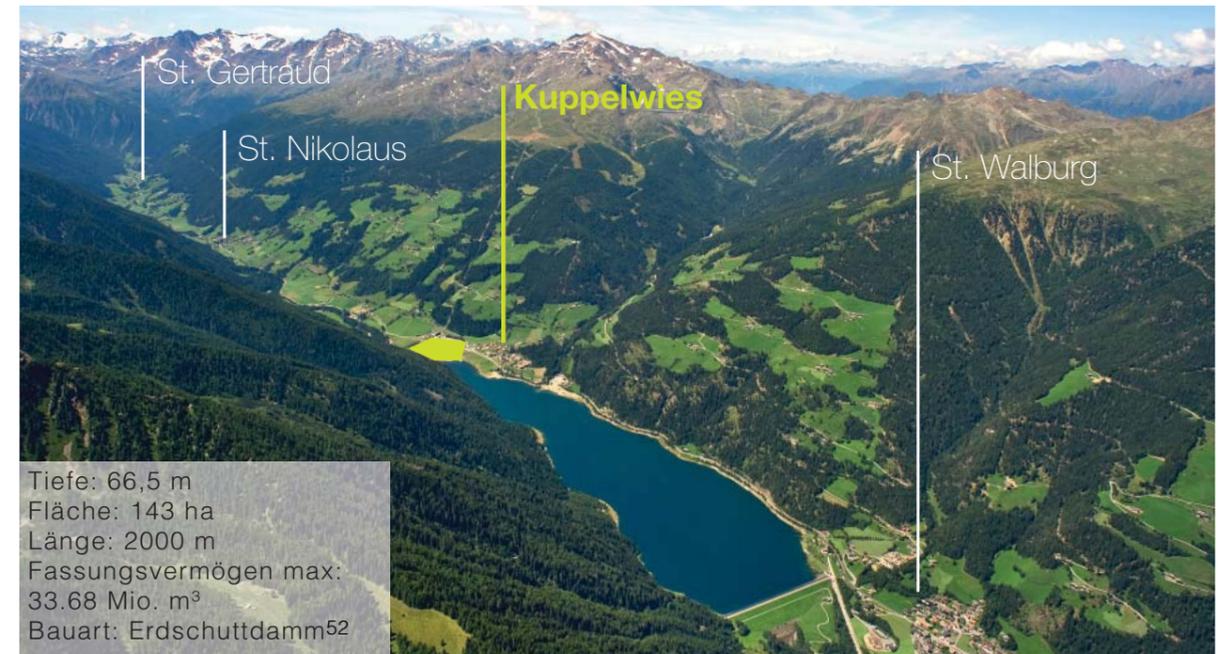


Abb.24 Zogglener Stausee

Tiefe: 66,5 m
Fläche: 143 ha
Länge: 2000 m
Fassungsvermögen max: 33.68 Mio. m³
Bauart: Erdschuttdamm⁵²

49 GUFLE: Das verlorene Erbe, 2007, S 85
50 Vgl. GUFLE: Das verlorene Erbe, 2007, S 46 - 49

51 Vgl. PROVINZ BOZEN: Landesgesetz, www.lexbrowser.provinz.bz.it (08.03.2015)

52 GUFLE: Das verlorene Erbe, 2007, S 83

RUND UM DAS GEBIET **Schwemmalm**

WINTERANGEBOT⁵³

Öffnungszeiten	Dez. - Apr.
Höhenunterschied	1150 m - 2625 m
Pistenkilometer	25 km
Lifte (inkl. Kabinenbahn)	6

Besucheranzahl 2013/14 ~ 94.000

SOMMERANGEBOT⁵⁴

Öffnungszeiten	Jun. - Okt.
Höhenunterschied	960 m - 3443 m
Markierte Wanderwege	745 km

Besucherzahl 2014 ~ 28.000



Abb.25 Pistenplan

53 ULTENTAL-DEUTSCHNONSBERG: Pisten und Lifte, www.ultental-deutschnonsberg.info (22.05.2015)



Abb.26 Wanderkarte

54 ULTENTAL-DEUTSCHNONSBERG: Wandern, www.ultental-deutschnonsberg.info (22.05.2015)

Die Gegenüberstellung der Nächtigungen in der Gemeinde Ulten und der Besucher vom Ski- und Wandergebiet Schwemmalm zeigt, dass in den Sommermonaten zwar mehr Touristen ins Tal kommen, die Kabinenbahn in diesen Monaten aber nicht gut ausgelastet ist. Im Winter ist die Besucheranzahl im Skigebiet um einiges höher als die Anzahl im Vergleich der Nächtigungen, was auf Tagesausflüge und Einheimische zurückzuführen ist. Aufgrund dieser Gegenüberstellung sieht man, dass das Angebot im Sommer für Touristen in Zusammenarbeit mit dem Wandergebiet Schwemmalm nicht attraktiv genug ist.

BESUCHERVERGLEICH

■ Ski- und Wandergebiet
■ Nächtigungen in Ulten

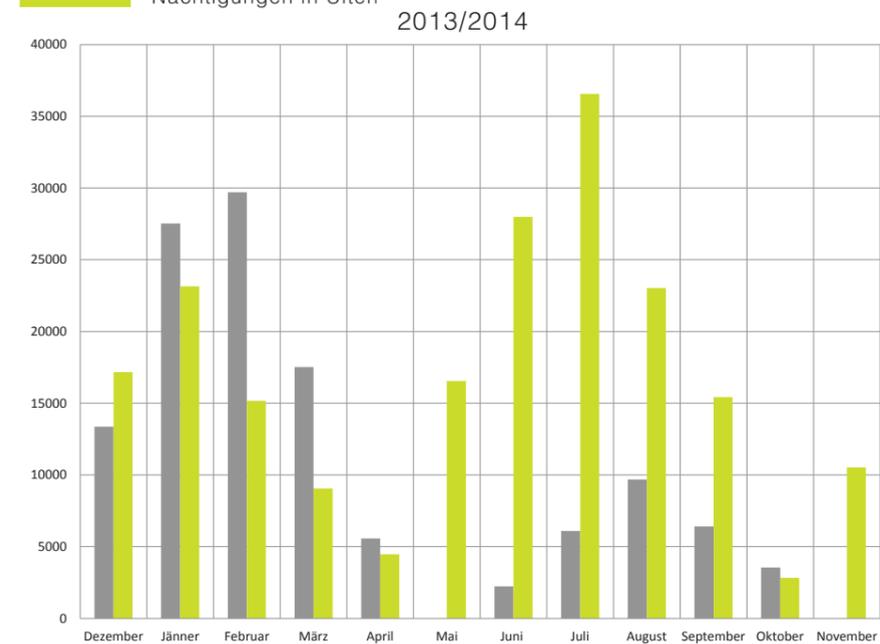


Abb.27 Gegenüberstellung Besucher

55 Vgl. TIROL ATLAS: Tourismusintensität, www.tirolatlas.uibk.ac.at (17.09.2014)

Aus der Anzahl der Übernachtungen pro Bewohner lässt sich die Intensität des Tourismus ableiten.⁵⁵ Die Karte (Abb.28) zeigt, dass in der näheren Umgebung von Meran die Tourismusintensität sehr viel stärker ist als in den direkt angrenzenden Seitentälern, zu denen auch das Ultental zählt. In der Gemeinde Ulten, wo auch das Planungsgebiet liegt, beträgt die ganzjährige Tourismusintensität 34,1. Wenn man die Hauptsaisons Sommer und Winter gegenüberstellt, ist eine eindeutig höhere Auslastung in der Sommersaison sichtbar.

TOURISMUSINTENSITÄT ULTEN

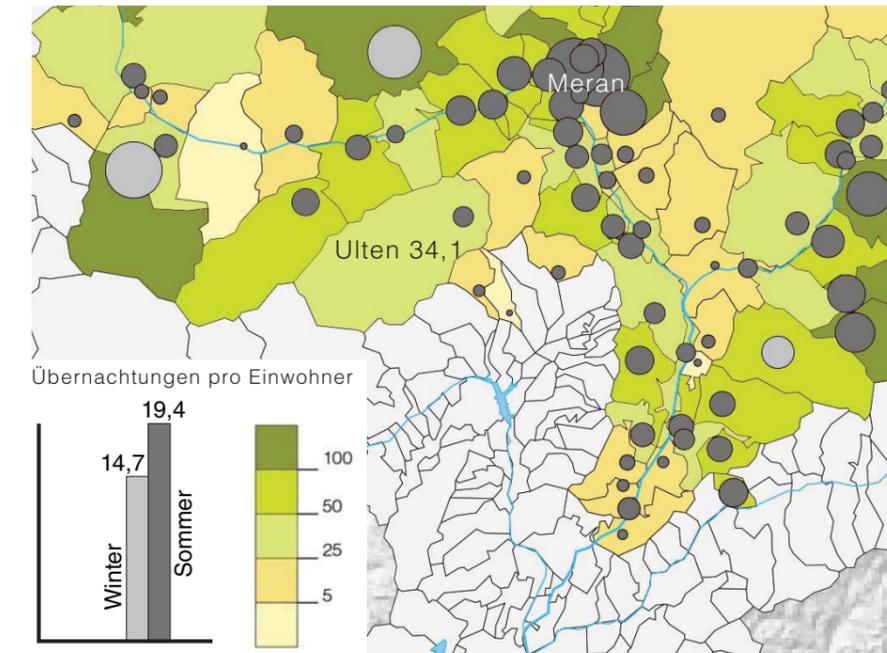


Abb.28 Tourismusintensität

ZUKUNFTSPROJEKTE

Talabfahrt

Beim Bau der Kabinenbahn (2008) plante man auch eine dazugehörige Talabfahrt. Im Pistenplan (Abb.25) des Skigebiets Schwemmalm ist die noch nicht vorhandene Talabfahrt jedoch schon seit Längerem dargestellt. Bis heute wurde das 2,5 km lange Projekt noch nicht realisiert.

Die Bauherren (Ultner Ski- und Sessellift GmbH) begründen die Notwendigkeit einer Talabfahrt wie folgt:

„Drei Viertel der vorhandenen Pistenfläche befindet sich oberhalb der Waldgrenze. Bei Wind, Schneefall und Nebel steht den Skifahrern im Waldbereich derzeit (ohne Talabfahrt) eine relativ kleine Nutzfläche zur Verfügung. Die Talabfahrt öffnet diesbezüglich ein bemerkenswertes Mehrangebot und die unbedingt erforderliche Mehrnutzung der Zubringerbahn ist damit auch gegeben. Von großer Wichtigkeit ist jedoch die Schließung des Kreises mit der Talabfahrt zu erlangen, damit die Infrastruktura-

ren, wie Skiverleih, Skidepot, Skikindergarten, Skischule, öffentliche Toiletten, Zubringerbus, kurzum die gesamten Dienstleistungen gebündelt zentral bei der Talstation liegen [...].“⁵⁶

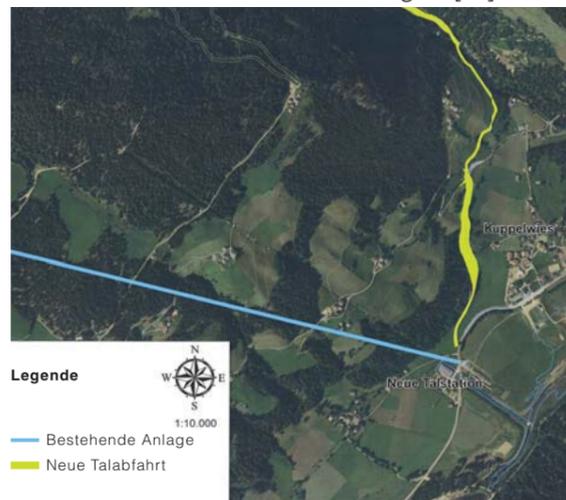


Abb.29 Geplante Talabfahrt

Erweiterung

Ein weiteres geplantes Projekt der Ski- und Sessellift GmbH ist der Zusammenschluss mit dem kleineren Skigebiet Latsch.

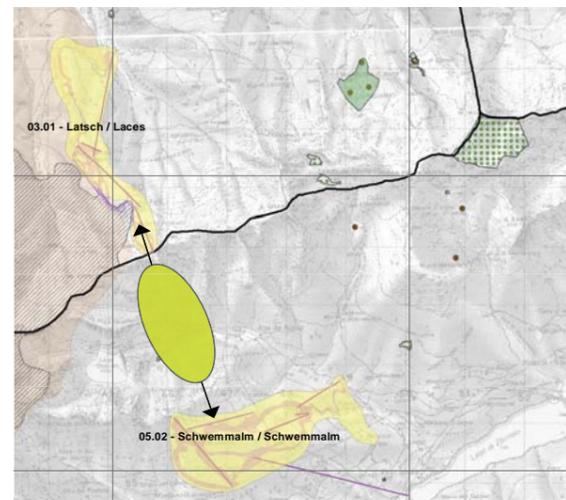


Abb.30 Aufstiegsanlagen und Skipisten

WIRTSCHAFTSKRAFT

Die neuen bzw. geplanten Projekte sind notwendig, um konkurrenzfähig zu bleiben. Gerade im Vergleich zu den Skiorten im Osten Südtirols ist das Skigebiet in Ulten sehr klein.

Ein extremes Beispiel ist Gröden (Dolomiten) wo über 79 Aufstiegsanlagen und 175 km Pisten vorhanden sind, im Gegensatz zu den 25 Pistenkilometer im Gebiet Schwemmalm.⁵⁷

Das Ski- und Wandergebiet trägt maßgeblich zur Wirtschaftskraft des Tales bei. Rund 10% aller Beschäftigten in der Gemeinde Ulten arbeiten im Ski- und Wandergebiet Schwemmalm.

Dieses ist in ein Netzwerk von direkten und indirekten Beziehungen mit den anderen Wirtschaftssektoren eingebunden. (Abb.31)

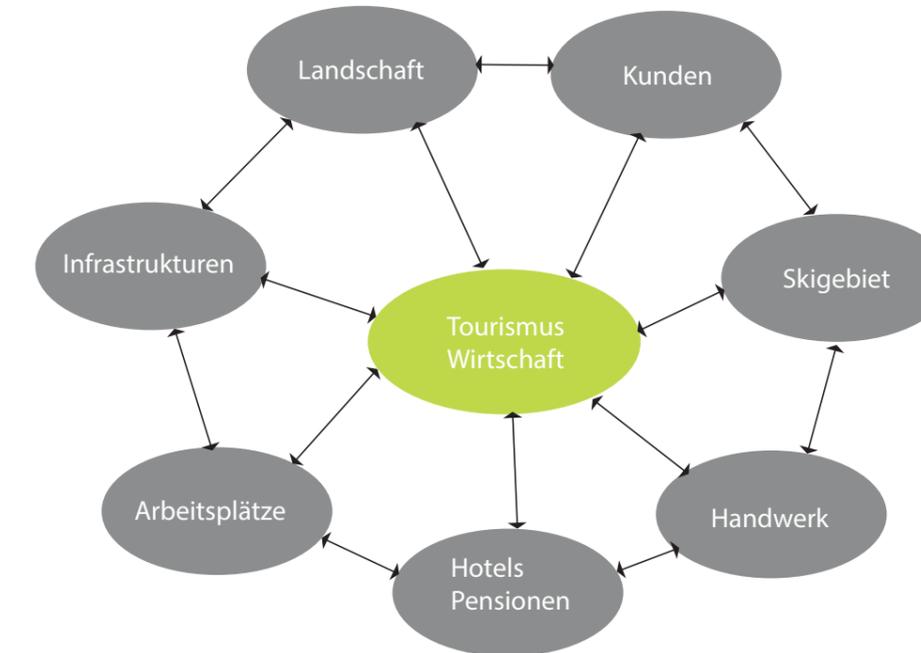


Abb.31 Netzwerk Skigebiet

SITUATION UND ENTWICKLUNG

34

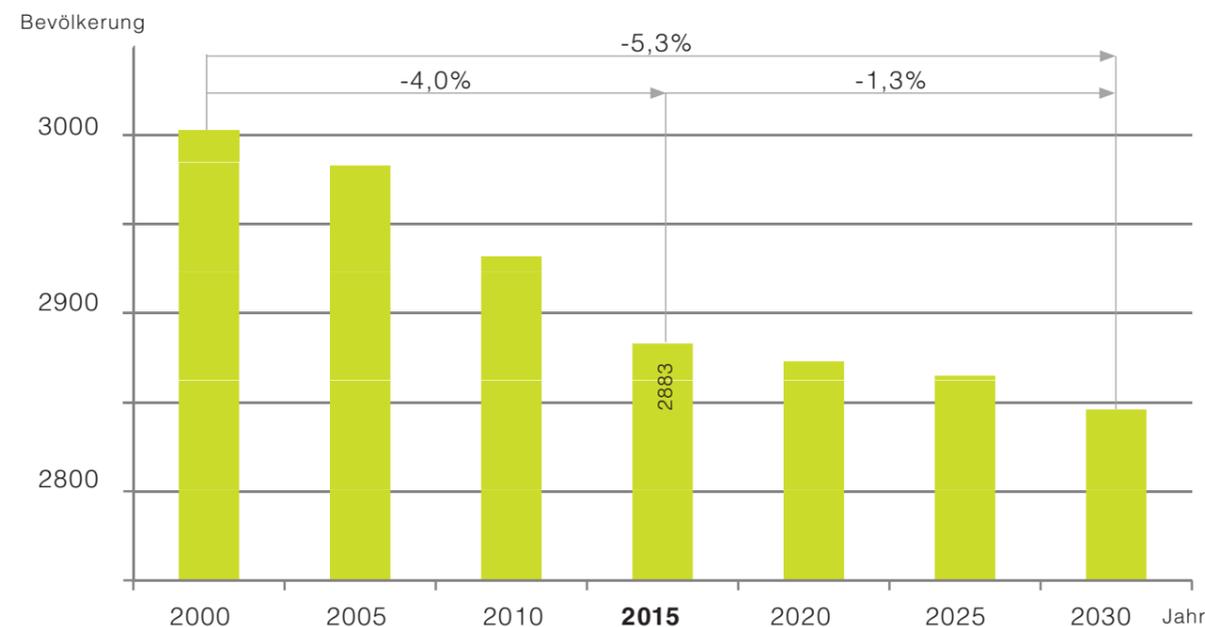


Abb.32 Bevölkerungsentwicklung bis 2030

Die Zukunftsprognose der ASTAT (Landesinstitut für Statistik der autonomen Provinz Bozen) zeigt eine deutliche Verringerung der Bevölkerung in der Gemeinde Ulten für die nächsten 15 Jahre.⁵⁸

Besonders die Randgemeinden in Südtirol verlieren an Attraktivität und sind deshalb von Abwanderung betroffen. Gründe dafür sind vor allem der Mangel an Arbeitsplätzen und meist auch schwache soziale Strukturen.

Um der Abwanderung entgegen zu wirken, sind Indikatoren wie die Wohnqualität, Arbeitsplätze, Erreichbarkeit und öffentliche Einrichtungen notwendig.

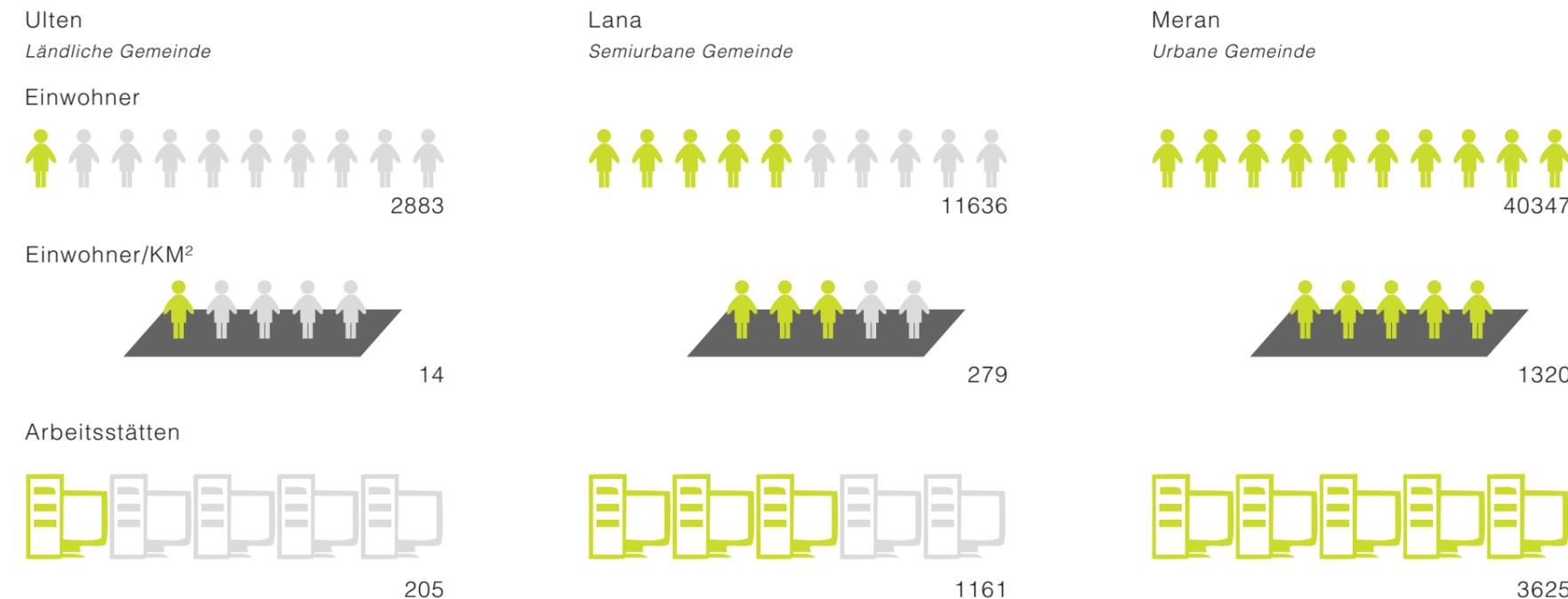
In Ulten sind 59,7% aller unselbstständigen Beschäftigten zur Zeit Berufsauspendler.⁵⁹ Von den momentan vorhandenen 205 Arbeitsstätten sind mehr als die Hälfte (110) sog. Ein-Mann-Betriebe.⁶⁰

⁵⁸ Vgl. ASTAT: Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2030, www.provincia.bz.it/astat (22.01.2015)
⁵⁹ Vgl. NACHHALTIGKEIT SÜDTIROL: Profile, www.sustainability.bz.it (25.11.2015)

⁶⁰ Vgl. GEMEINDEDATENBLATT: Arbeitsstätten, www.qlikview.services.siad.it (25.11.2015)

GEMEINDENVERGLEICH⁶¹

35



⁶¹ GEMEINDEDATENBLATT: Wohnbevölkerung und Arbeitsstätten, www.qlikview.services.siad.it (25.11.2015)

ZUKUNFT 2030 - ESF PROJEKT⁶²

GESUNDE GEMEINDE⁶⁴

36

Das ESF⁶³ Projekt „Zukunft 2030“ wurde für die Gemeinde Ulten und die umliegenden Gebiete Passeiertal, Deutschnonsberg und Meraner Umland entwickelt. Ziel des Projekts ist eine nachhaltige Lokalentwicklung der mitwirkenden Gemeinden.

Drei Handlungsfelder werden analysiert und stehen im Mittelpunkt des Projekts:

- **Arbeitsplätze:**
Wie können bestehende Arbeitsplätze bei öffentlichen und privaten Unternehmen gehalten werden bzw. entstehen
- **Lokale Wertschöpfung:**
Wie kann die lokale Wertschöpfung durch regionale Potenziale gesteigert werden
- **Erwerbsmöglichkeit:**
Wie können neue Erwerbsmöglichkeiten durch die Faktoren Zuwanderung und Multilokalität entstehen

Das Projekt „Gesunde Gemeinde“ wurde von der Gemeinde Ulten ins Leben gerufen, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bevölkerung zu unterstützen und somit die Lebensqualität im Tal erhöhen. Um ein bestmöglichstes Ergebnis zu erzielen, wurde eine Umfrage gestartet, um die Bevölkerung in das Projektvorhaben mit einzubeziehen.

Auswertung der Umfrage:

- **Sozialkapital Ulten**
Laut Auswertung fehlt es an Infrastrukturen und Angeboten für Begegnung. Ulten liegt in den engen Nahbeziehungen (Familie und Freundeskreis) im Durchschnitt, im Bekanntenkreis sogar etwas über dem Durchschnitt. Alle Altersstufen wünschen sich Freizeit- und Kulturangebot, insbesondere für Jugendliche.

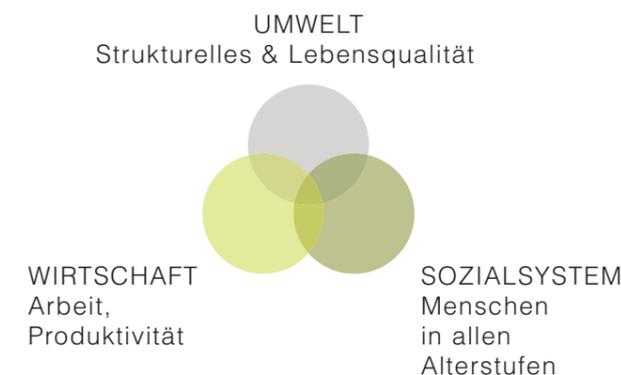
- **Wirtschaft**
Durch einen nachhaltigen und innovativen Ausbau der vorhandenen Strukturen verspricht man sich wirtschaftliche Impulse und Arbeitsplätze. Hauptsächlich in den landwirtschaftlichen Betrieben ist es notwendig, innovative Impulse zu setzen.
- **Jugend und Sport**
Für das aufgeschüttete Areal am Zogger Stausee (Standort für das Projekt der vorliegenden Arbeit) wurde in Zusammenarbeit mit Ultner Vereinen und Jugendlichen Ideen für die Nutzung erarbeitet. Entstehen soll eine Freizeit- und Naherholungszone. (Anm. die Ideensammlung wurde nie realisiert.)

⁶² Vgl. EURAC: Zukunft 2030, www.eurac.edu (22.01.2015)
⁶³ ESF = Europäischer Sozialfonds

⁶⁴ Vgl. STIFUNGVITAL: Ulten, www.stifungvital.it (22.01.2015)

LEADER - AGENDA 21⁶⁵

Die Agenda 21 (2009) ist für die Gemeinde Ulten im Zuge des ESF Projekts „Standortentwicklung und -sicherung“ entstanden. Drei Hauptthemen wurden analysiert und Vorschläge zur Verbesserung erarbeitet.



⁶⁵ Vgl. LEADER: Agenda 21, www.leader-udm.com (22.01.2015)

37

Thema	Allgemeine Analyse	Möglicher Vorschlag
Tourismuskapazität / Nächtigungsintensität / Vollausslastungstage	Tourismuskapazität und Nächtigungsintensität liegen unter dem Südtiroler Durchschnitt, obwohl 2 Saisonen möglich sind	Touristische Entwicklung mit mehr Betten
Kinderhorte	Fehlen	Kindertagestätten entwickeln
Jugendarbeit als Zukunftsarbeit	Kein Angebot für die Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren	Zusammenarbeit mit gelungenen Projekten für Jugendarbeit und Bereitstellung von Infrastrukturen.
„Badl“-Kultur als besonderen und typischen Baustein für das Ultental	Die Badlen sind historisch belegt und waren für das Ultental typisch	Realisierung des Ultner Badlweges St. Walburg bis Mitterbad St. Pankraz
Wanderwegenetz	Weitläufiges Wanderwegenetz vorhanden	Das Bestehende muss nachhaltig strukturell verbessert und gesichert werden.
Landwirtschaft	Neben der Milchwirtschaft, sollen Alternativen wie Urlaub auf dem Bauernhof entwickelt werden.	Urlaub auf dem Bauernhof entwickeln

Auszug aus der Indikatorenauswertung (2009)

SOZIALE EINRICHTUNGEN

KITA

Kindertagesstätten für Kinder von 3 Monaten bis 3 Jahren, sind für viele junge Familien die einzige Möglichkeit, um weiterhin erwerbstätig zu bleiben. In Italien ist das Recht auf Mutterschutz im Verhältnis zu Österreich weniger ausgebaut. So kann man in Italien nach der Geburt maximal 11 Monate zur Betreuung des Kindes zuhause bleiben. Der Arbeitnehmer hat nach Beendigung der Elternzeit kein Anrecht auf Teilzeit bzw. Arbeitszeitverringerung.⁶⁶ In Österreich haben die Eltern hingegen das Recht bis zu 26 Monaten die sogenannte Karenz in Anspruch zu nehmen.⁶⁷

In den Gemeinden Ulten und St. Pankraz leben momentan 500 Kleinkinder die eine Kita besuchen könnten.⁶⁸ In den zwei Gemeinden gibt es kein Angebot für die Betreuung von Kleinkindern. In Meran und Umgebung gibt es zurzeit 6 Kindertagesstätten mit max. 20 Kindern pro Einrichtung.⁶⁹

JUZE

Die Zielgruppe für Jugendzentren sind 10 bis 21-Jährige. Typische Arbeitsschwerpunkte für Jugendzentren sind:

- Freizeitpädagogik: Die Jugendzentren bieten attraktive Programme und unverbindliche Treffmöglichkeiten für die Freizeitgestaltung.
- Beratung und Einzelfallhilfe Angebot von Beratungen für die jugendtypischen Probleme (Schule - Beruf, Eltern usw.)
- Kultur- und Subkultur Verschieden Veranstaltung werden für und mit den Jugendlichen realisiert
- Bildung Angebot von Workshops und Seminaren für Jugendliche

In der Gemeinde Ulten sind keine Einrichtungen für Jugendliche vorhanden.⁷⁰

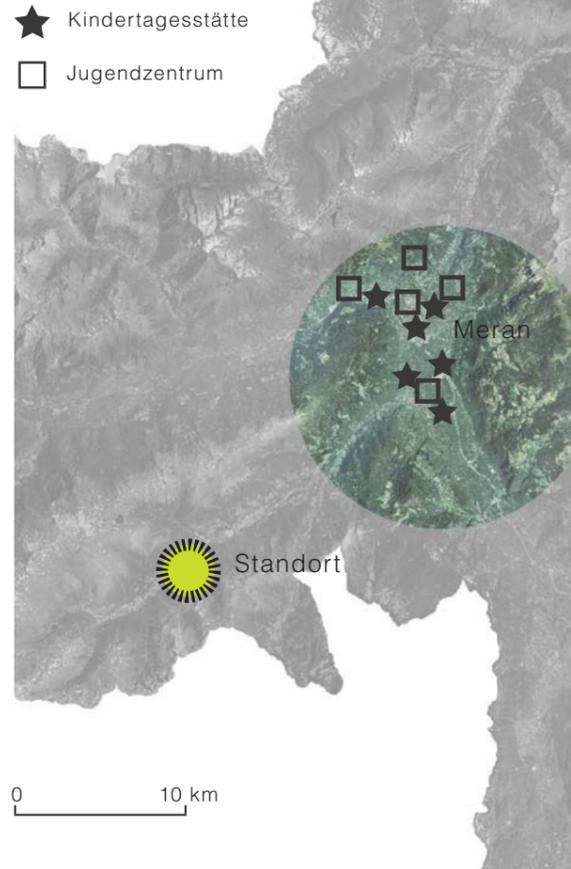


Abb.33 Soziale Einrichtungen

66 Vgl. PROVINZ BOZEN: Mutterschaft und Vaterschaft, www.provinz.bz.it (09.10.2015)

67 Vgl. HELP: Elternkarenz, www.help.gv.at (09.10.2015)

68 Vgl. GEMEINDEDATENBLATT: Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter, www.qlikview.services.siaq.it (25.11.2015)

69 Vgl. SÜDTIROLER BÜRGERNETZ: Kindertagesstätten, www.buergernetz.bz.it (25.11.2015)

70 Vgl. NETZ: Jugendtreffs und -zentren; www.netz.bz.it (09.10.2015)

WOHNSTANDORTWAHL

Die Wahl des Wohnstandorts hängt laut einer Studie⁷¹ von den Schlüsselfaktoren „Arbeit“ und „Ausbildung“ ab. Das Vorhandensein eines Arbeitsplatzes in erreichbarer Nähe bildet die Grundvoraussetzung des Wohnstandortes bei Erwerbstätigen. Die Ausbildung wird meist nicht unter Berücksichtigung des regionalen Angebots gewählt, sondern den eigenen Neigungen entsprechend in ein überregionales Ausbildungszentrum verlegt. Sind diese zwei Schlüsselfaktoren erfüllt, kommen „weiche Faktoren“ wie Natur und Landschaft, Herkunftsfamilie, Freundeskreis, Partner bei der Wahl des Wohnorts zum Tragen.

Diese Studie zeigt zudem vier Faktoren, um aus den ländlichen Gemeinden einen attraktiveren Wohn- und Lebensort zu machen:

1. Arbeitsplätze schaffen
2. Adäquate Wohnangebote
3. Defizite in Basisinfrastruktur beheben
4. Freizeitangebot verbessern

71 Vgl. ZUKUNFTSAKADEMIE: Weggehen. Zurückkommen. Verbunden bleiben., www.ooe-zukunftsakademie.at (Zugriff am .13.01.2016)

Studie zum Wanderungs- und Bleibeverhalten junger Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren in peripheren ländlichen Regionen. Durchgeführt von der Universität für Bodenkultur Wien, 2014

NEGATIVER ENTWICKLUNGSVERLAUF

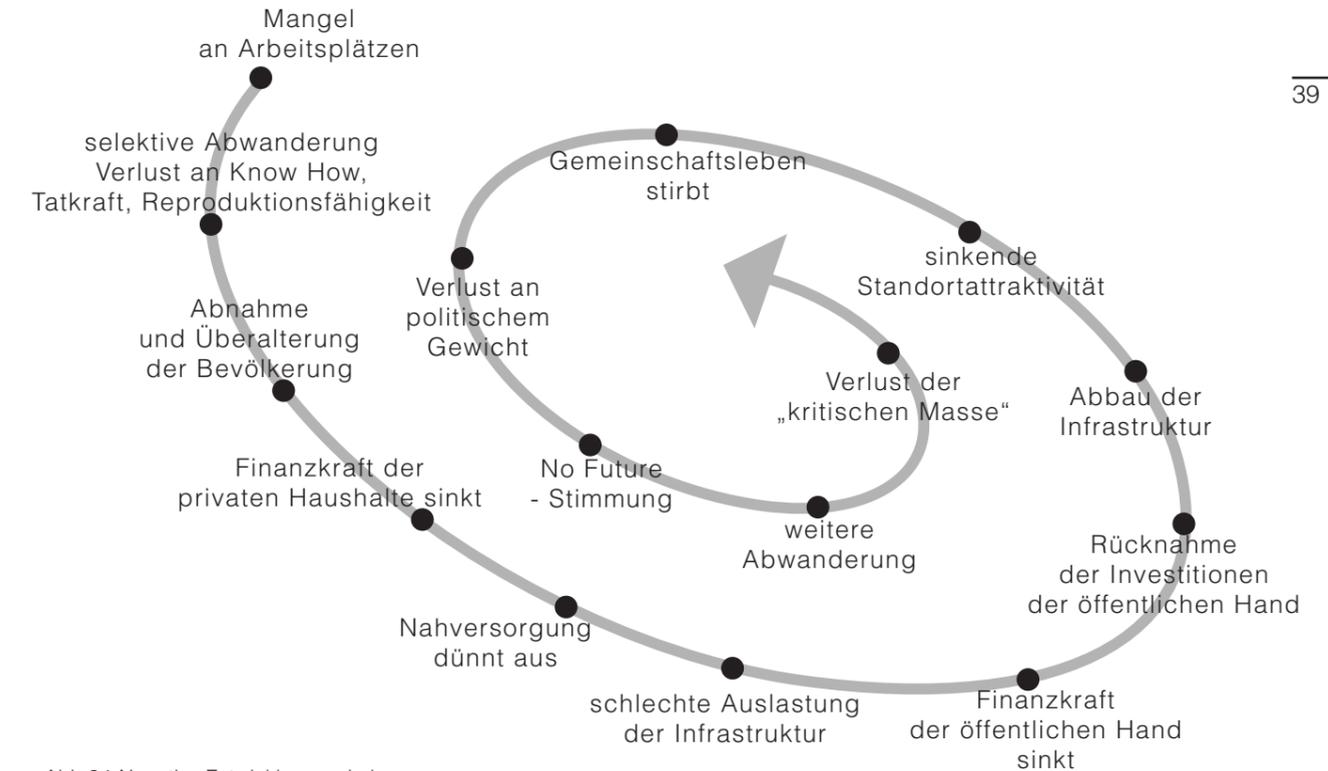


Abb.34 Negative Entwicklungsspirale

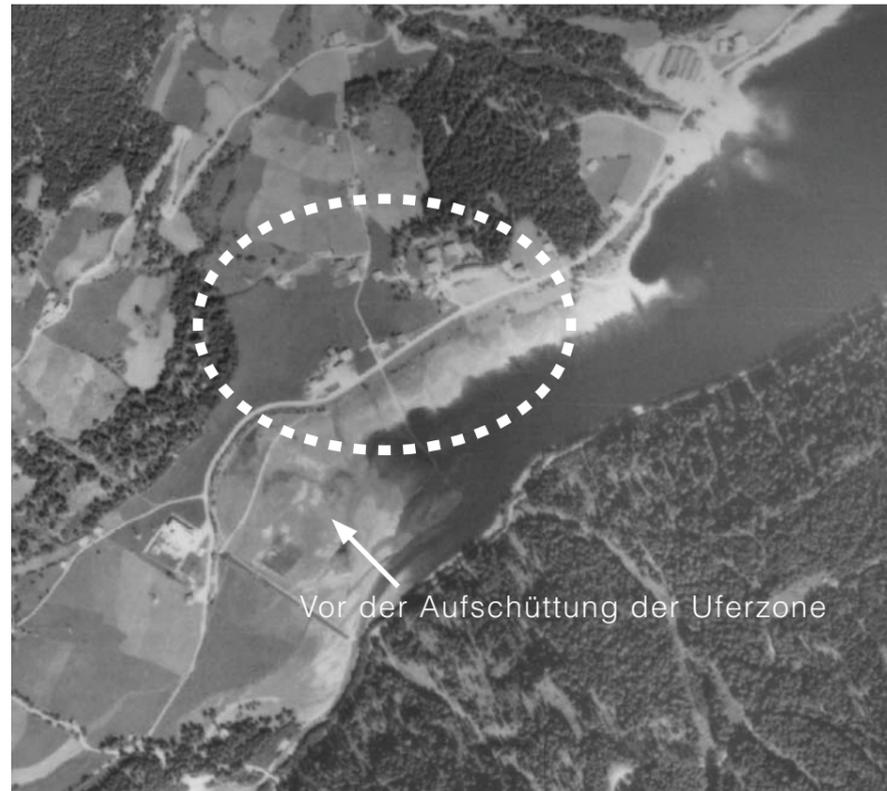


Abb.35 Luftbild Kuppelwies 1982

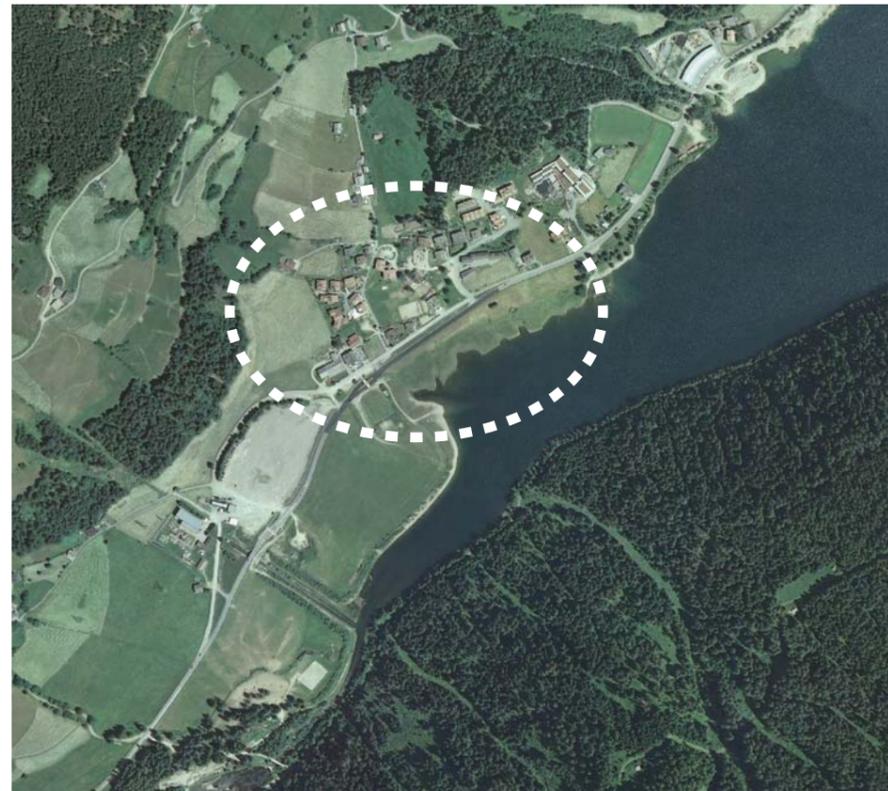


Abb.36 Luftbild Kuppelwies 2014

KUPPELWIES AM SEE

Meereshöhe: 1.145 m

Die Fraktion Kuppelwies, welche zum Hauptort St. Walburg gehört, liegt am hinteren Ende des Zogglersäule Stausees.

Das schlichte Kirchlein und der Gasthof bilden vermutlich die älteste Siedlung im Tal. In den letzten 15-20 Jahren wurden in der Ortschaft mehrere neue Wohngebäude errichtet.⁷²

DER BAUPLATZ

Durch die Aufschüttung der Uferzone des Zogglersäule Stausee 1996 entstand ein ca. 6,5 Hektar große Fläche, welche bis heute ungenutzt ist.

Im Jahr 2008 wurde die Kabinenbahn in Kuppelwies errichtet, man gelangt direkt von der Talsohle ins Skigebiet Schwemmalm. Direkt angrenzend zur neuen Aufstiegsanlage befindet sich der dazugehörige Parkplatz.



Abb.37 Bauplatz

⁷² Vgl. SCHWEMMALM: Kuppelwies am See, www.schwemmalm.info (08.03.2015)



Abb.38 Parkplatz und Talstation



Abb.40 Kuppelwies

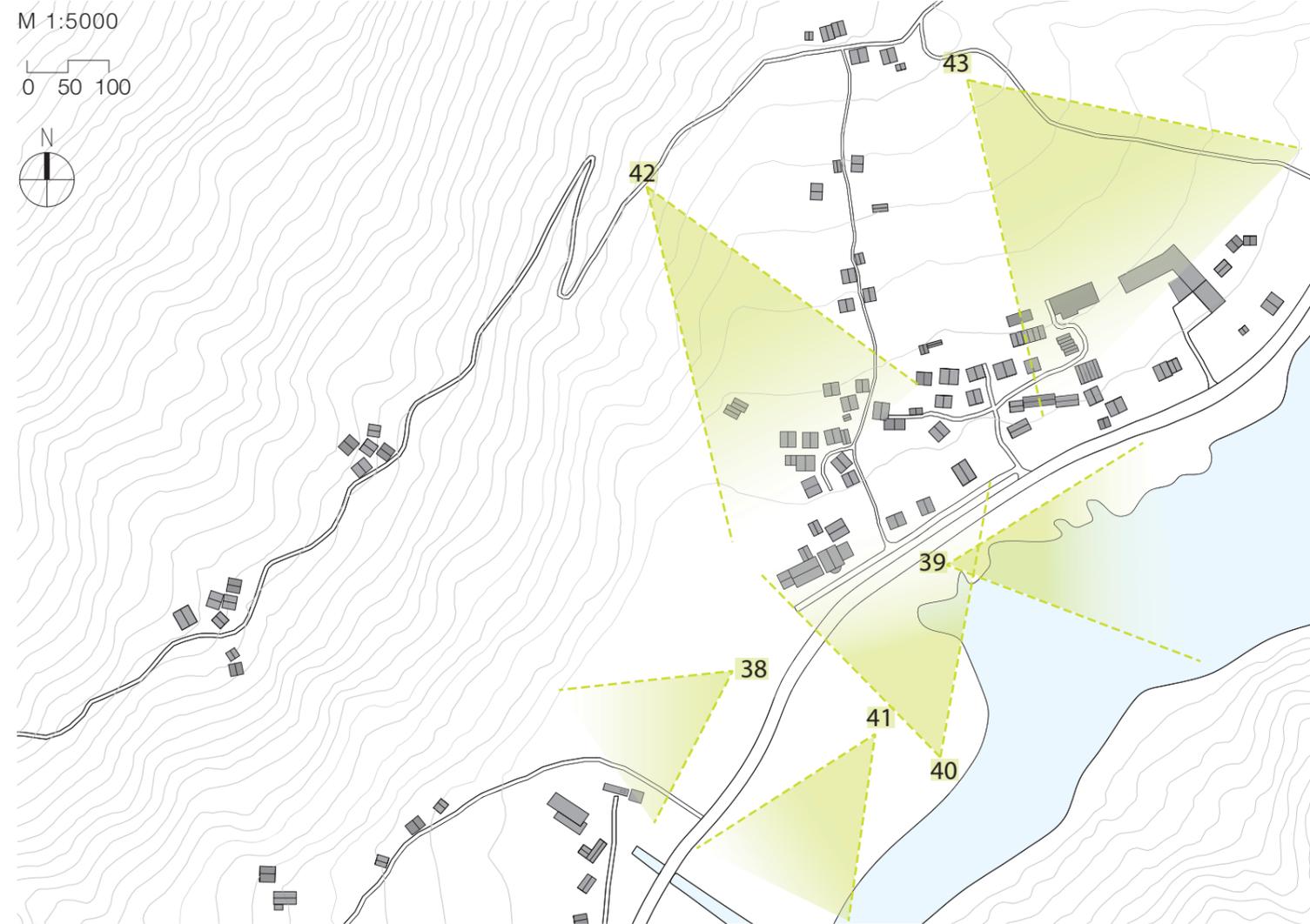


Abb.42 Kuppelwies



Abb.39 Zogglers Stausee



Abb.41 Aufgeschütteter Bereich



Abb.43 Kuppelwies mit Zogglers Stausee

„Es können nicht alle alles haben. Die einzige Chance sei benutzerdefinierte Standortqualität, also die Entwicklung und Hervorhebung einzelner Merkmale, die für Kunden mit speziellen Interessen attraktiv sind.“⁷³ Alfons Dworsky (2012)

Aufgrund der Entwicklung in den Alpen (Kapitel 1) und der Standortanalyse des Planungsgebietes (Kapitel 2), kommt man zum Ergebnis, dass die Lebensqualität in der Gemeinde Ulten erhöht werden muss, um der Abwanderung entgegen zu wirken. Dazu zählen unter anderen die Schaffung neuer Arbeitsplätze, sowie soziale Einrichtungen aber auch kulturelle Angebote. Laut dem Architekturbüro „Nonconform“, welches sich mit Leerstand in strukturschwachen Ortschaften beschäftigt, muss sich jede Gemeindeentwicklungsarbeit auf ein Schwerpunktthema konzentrieren. Es ist nötig „benutzerdefinierte Standortqualitäten“, hervorzuheben, um konkurrenzfähig zu bleiben.⁷⁴

In dieser Arbeit wird einerseits ein Konzept für die **Talstation** der neuen Kabinenbahn erarbeitet, andererseits werden **zwei Szenarien** entwickelt, welche am Ende gegenübergestellt und hinsichtlich verschiedener Kriterien bewertet werden.

Als **Ergebnis** soll ein Projekt entstehen, das einen attraktiven Lebensraum für die Gemeinde Ulten schafft. Das Ziel ist es die Lebensqualität zu erhöhen und die derzeitige Bevölkerungsanzahl in der Gemeinde zu halten bzw. im Idealfall sogar steigern.

Szenario 1
Indirekte Steigerung der Lebensqualität

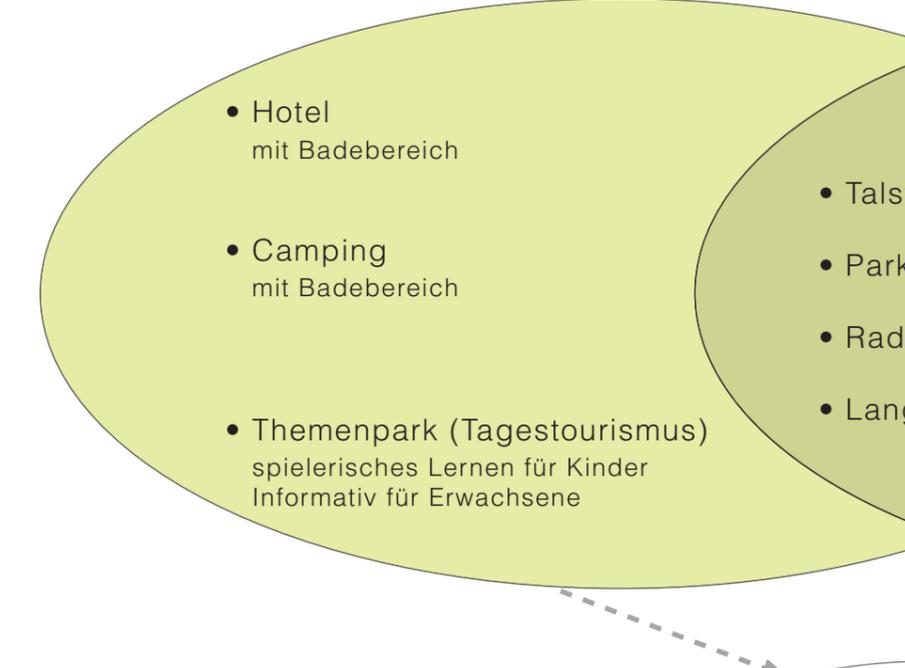
Im Planungsgebiet wird ein **Tourismusquartier** bzw. eine Ferienanlage geplant. Zweck dieses Entwurfs, ist es Arbeitsplätze zu schaffen und somit die Wirtschaft im Tal anzukurbeln. Vom wirtschaftlichen Impuls profitieren die Bevölkerung mit neuen Arbeitsplätzen und indirekt auch die weiteren Wirtschaftsfaktoren (Landwirtschaft und Handwerk) des Tales. In direkter Nähe zum Ski- und Wandergebiet Schwemmalm und dem Zoggler Stausee wird ein vielseitiges Angebot für den Sommer- und

Wintertourismus geschaffen. Es entstehen neue Übernachtungsmöglichkeiten, Angebote für Aktivurlaub sowie ein Themenpark für Tagesausflüge.

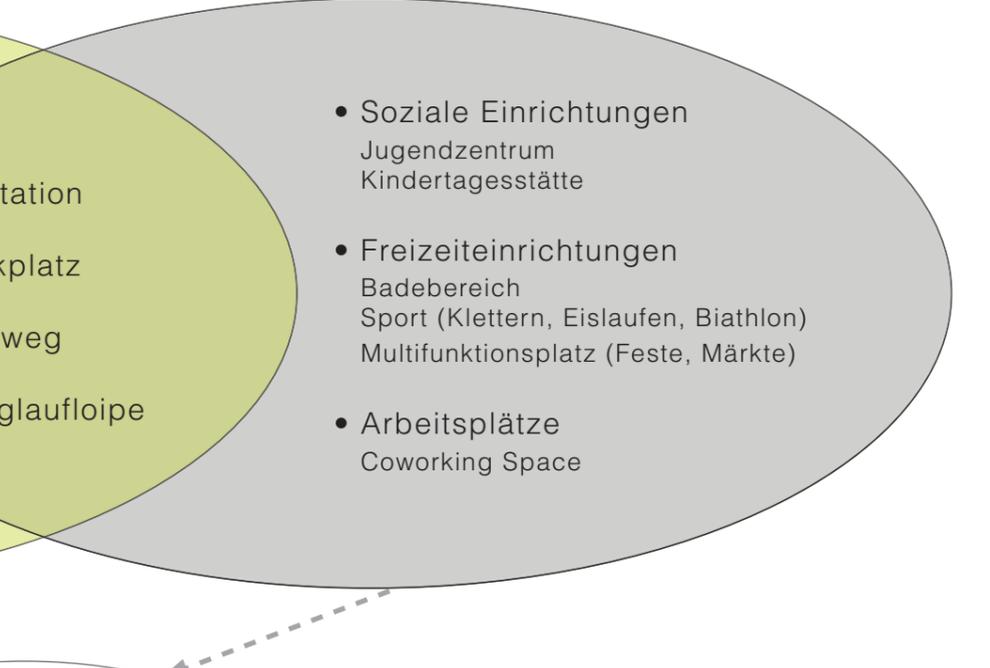
Szenario 2
Direkte Steigerung der Lebensqualität

Das Szenario 2 konzentriert sich auf die direkten Bedürfnisse der **Bevölkerung**. Im Entwurf werden die derzeit fehlenden sozialen Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen und Werkstätten bzw. Arbeitsräume geplant. Die Lebensqualität in der Gemeinde wird dadurch erhöht und für die einzelnen Zielgruppen werden die jeweils wichtigen Themen berücksichtigt und im Entwurf eingearbeitet. Die demographische Entwicklung der Überalterung wird im Entwurf nicht berücksichtigt, da in der Gemeinde Ulten ein ausreichendes Angebot vorhanden ist. Im Jahr 2011 wurde ein neues Altenheim im Hauptort St. Walburg errichtet.

SZENARIO 1 - TOURISMUS



SZENARIO 2 - BEVÖLKERUNG



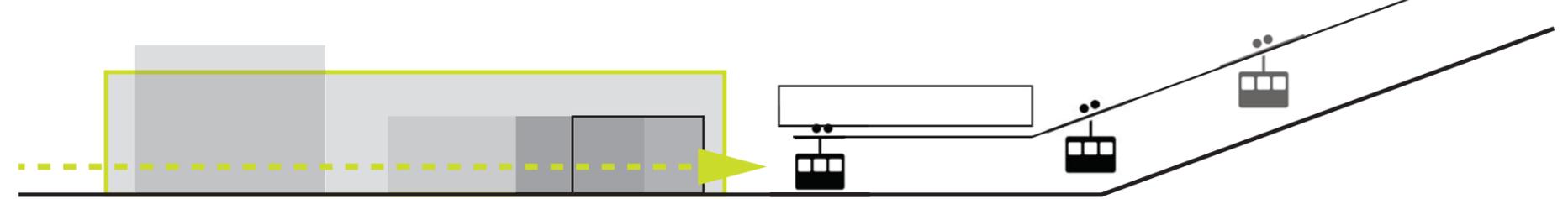
⁷³ Alfons Dworsky ist Professor am Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege (TU Wien) STANDARD: Land der Berge, zukunftsbleich?, www.derstandard.at (19.05.2015)

⁷⁴ Vgl. NONCONFORM: Problemzonen in der Regionalplanung, www.daskonstruktiv.at (28.05.2015)

TALSTATION



Abb.44 Talstation Bestand



Verschiedene Gebäudehöhen



Gebäudeform

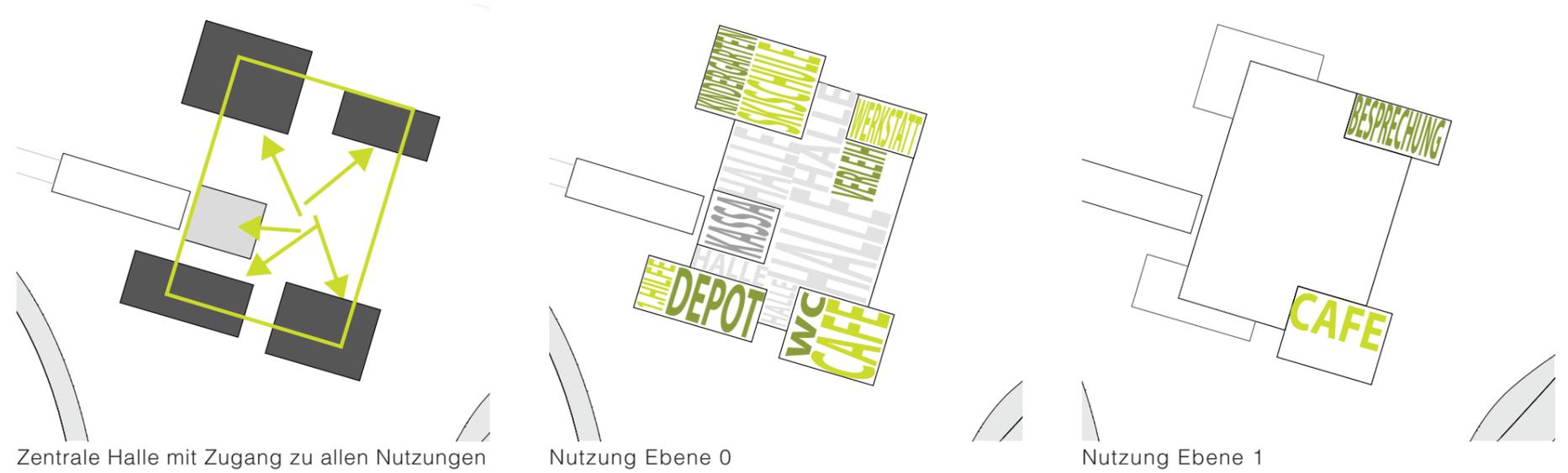
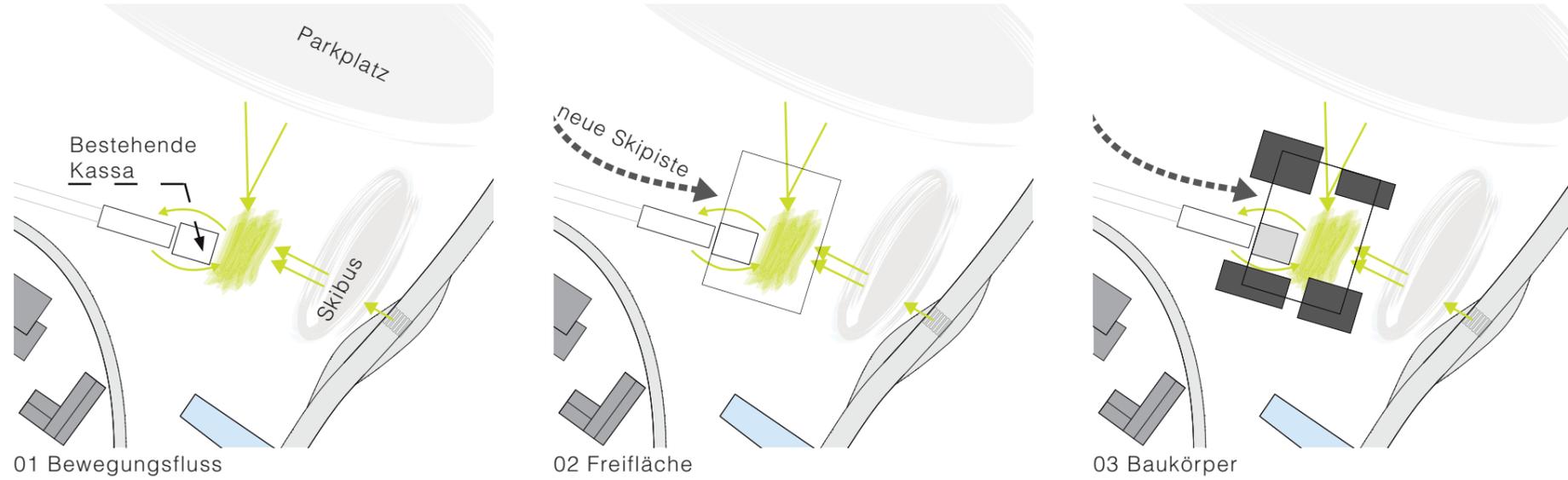


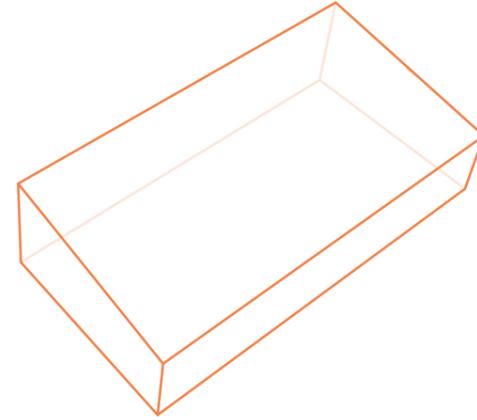


Abb.45 Bestand - Blick von der Straße



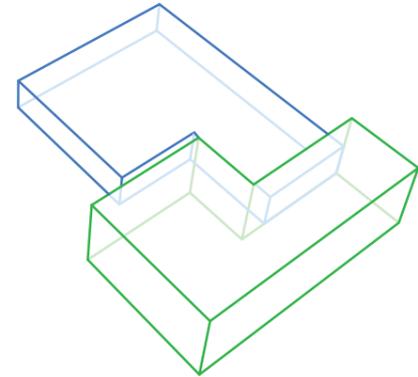
Abb.46 Bestand - Zugang zur Bahn

BESPRECHUNGSRAUM 150 m²



- Ebene 1
- großzügige Büroräumlichkeiten mit Sanitäranlagen für die Betreiber des Ski-gebiets und dem Skiclub Ulten.

SKIVERLEIH



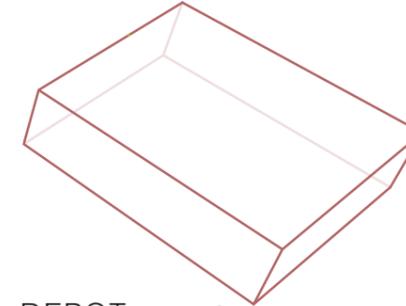
- Geschäft 104 m²
Ebene 0
- gut sichtbar (direkt bei den zwei Eingängen)
- großes Schaufenster
- Werkstatt 70 m²
Ebene 0
- direkt angrenzend zum Skiverleih

ERSTE HILFE 56 m²



- Ebene 0
- eigene Zufahrt
- direkte angrenzend beim Ausstieg der Bahn

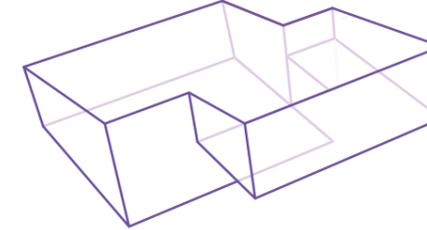
SKISCHULE 140 m²



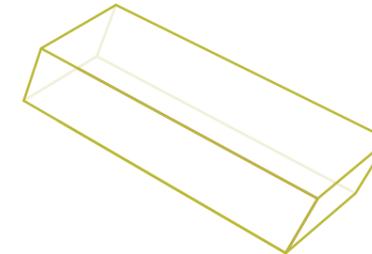
DEPOT 170 m²



CAFE 250 m²



SKIKINDERGARTEN 142 m²



- Ebene 0
- bietet Platz für eine Sammelstelle
- Information/Anmeldung
- Aufenthaltsbereich für die Skilehrer

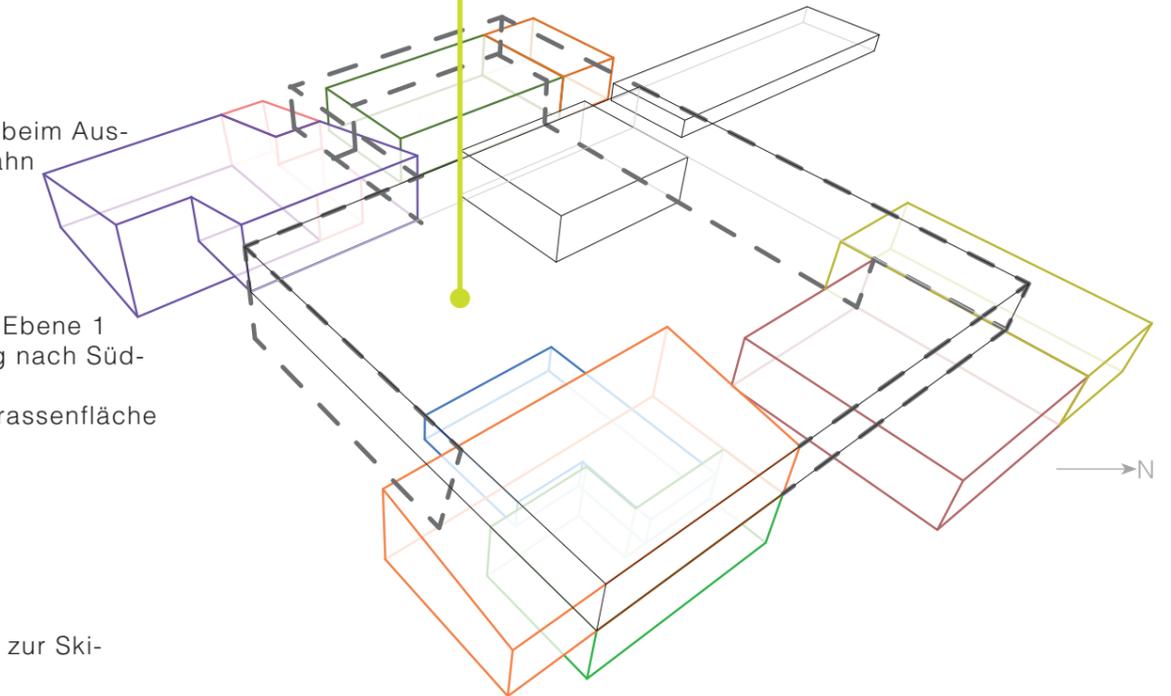
- Ebene 0
- Lage direkt beim Ausstieg der Bahn

- Ebene 0 und Ebene 1
- Orientierung nach Südwesten
- sonnige Terrassenfläche

- Ebene 0
- angrenzend zur Skischule
- Orientierung weg vom lebhafteren Allgemeinerbereich und hin zu einem ruhigeren Freibereich

ZENTRALE HALLE

Alle Funktionen sind rund um das Zentrum bzw. der Freifläche angeordnet und können auf kürzestem Weg ausgeführt werden.



TALSTATION
LAGEPLAN

M 1:2000



52

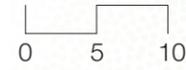


53

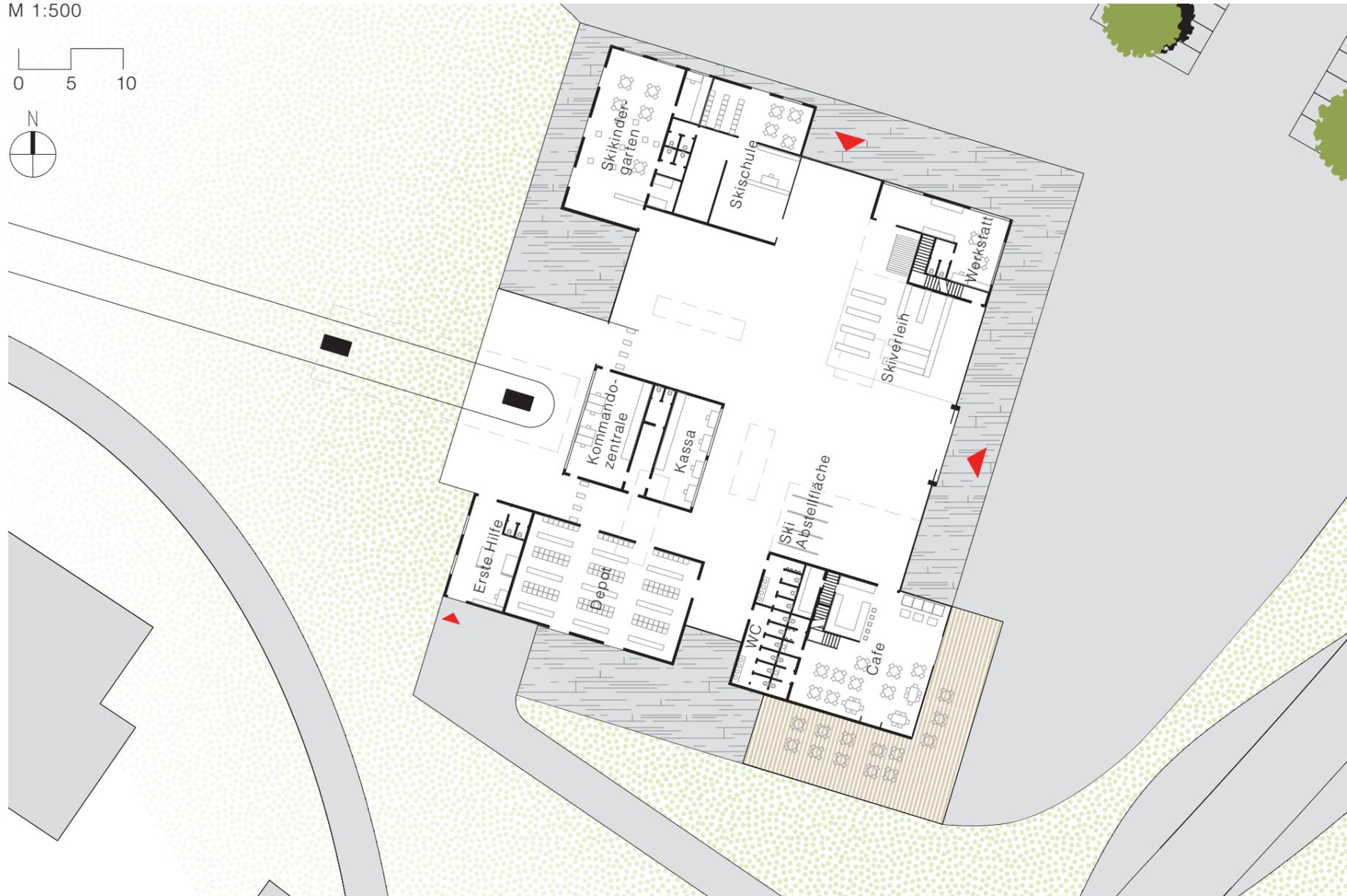
TALSTATION
LAGEPLAN

TALSTATION
GRUNDRISS EBENE 0

M 1:500



54

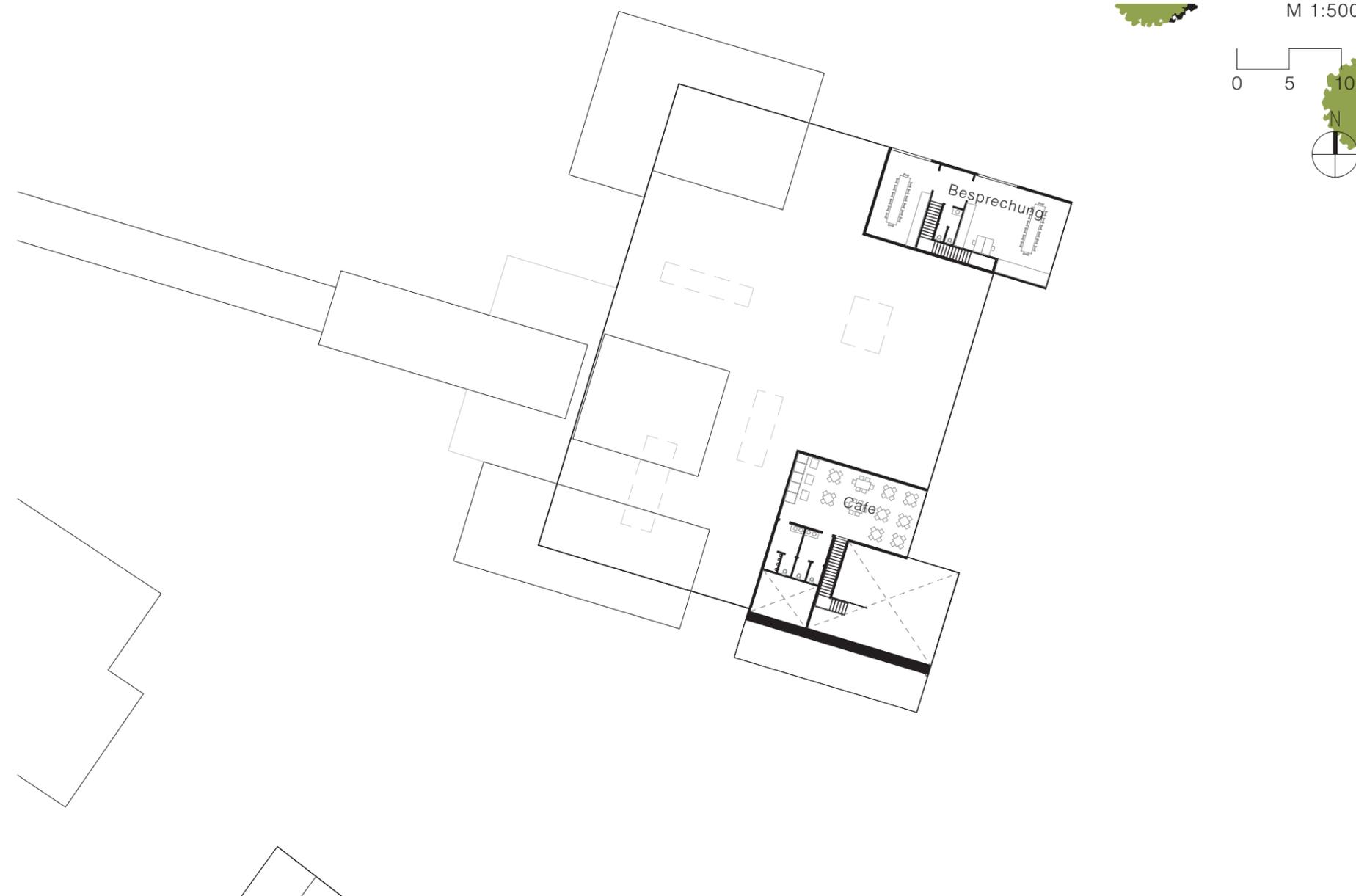


TALSTATION
EBENE 1 GRUNDRISS

M 1:500

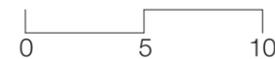


55

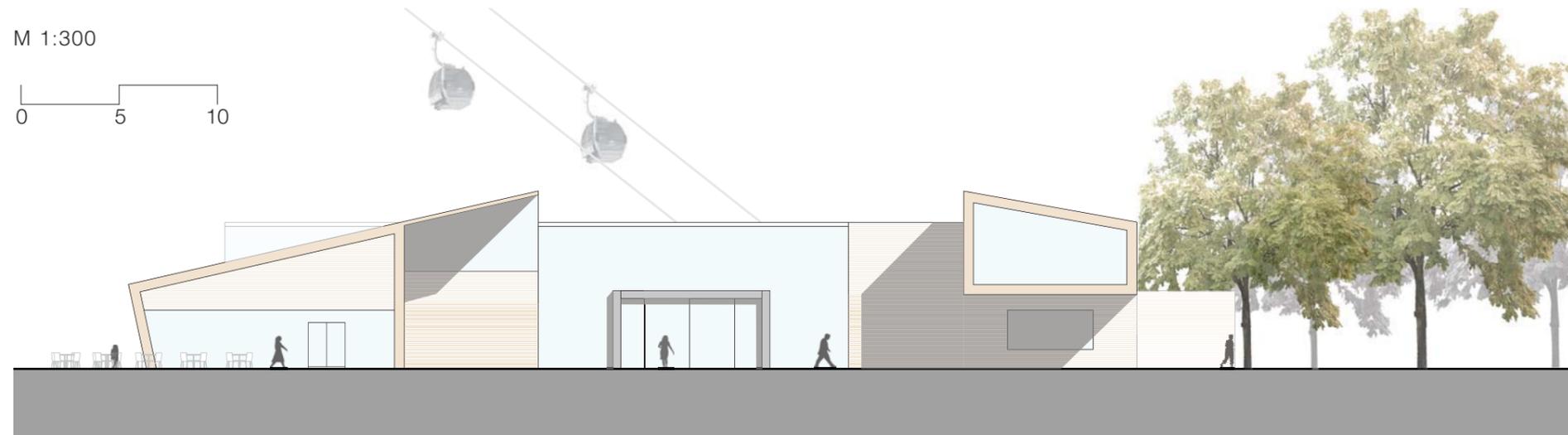


TALSTATION
ANSICHT UND SCHNITT

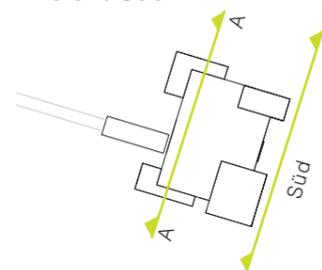
M 1:300



56



Ansicht Süd



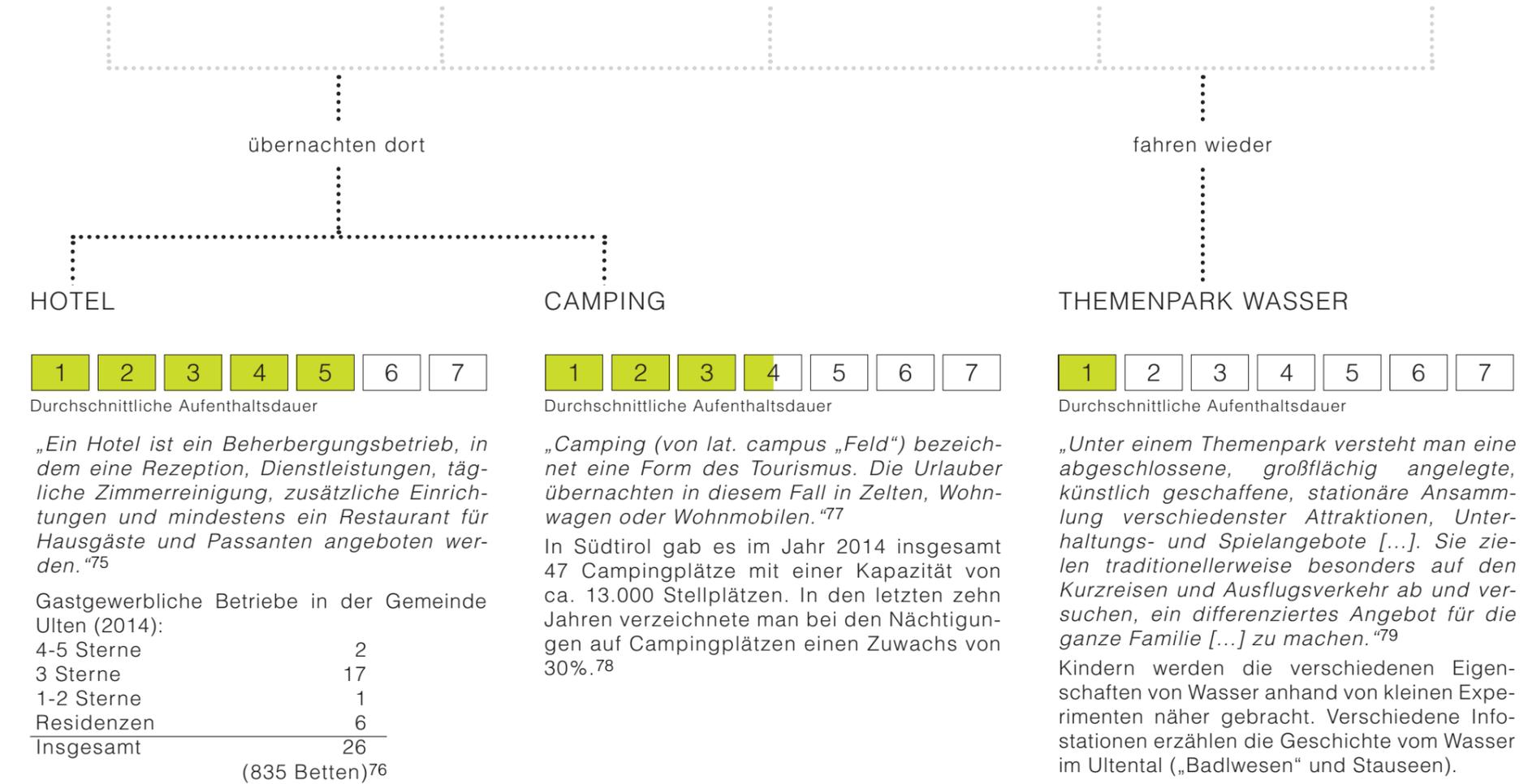
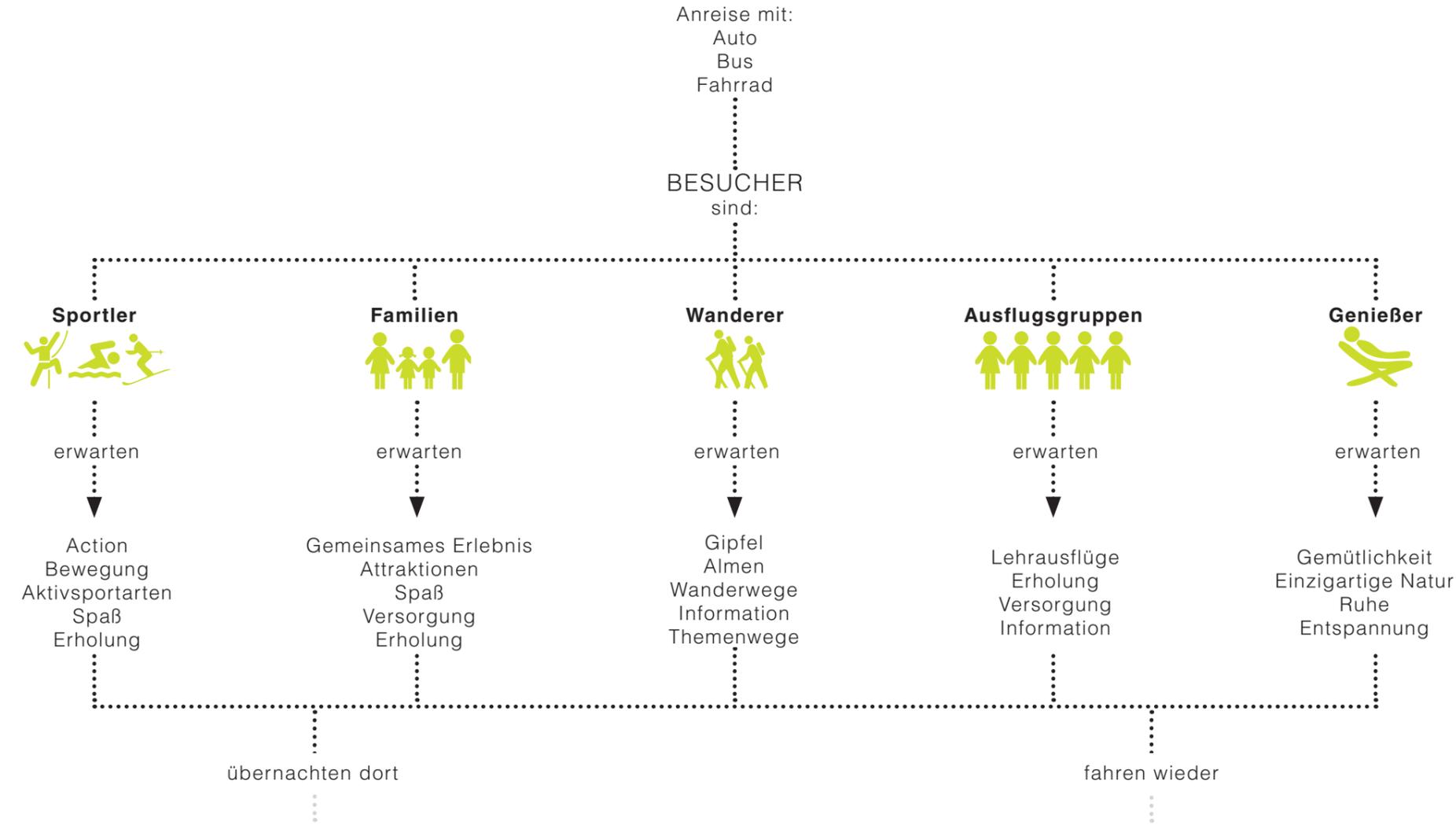
Schnitt A-A

SZENARIO 1

TOURISMUS

KONZEPT | LAGEPLAN | HOTEL | CAMPING | THEMENPARK

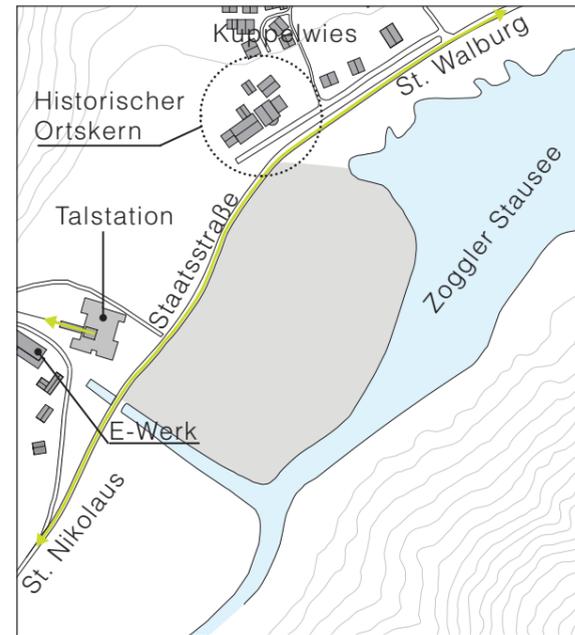
57



⁷⁵ TOURISMUSVERBAND: Definitionen der Betriebsarten, www.deutschtourismusverband.de (13.11.2015)
⁷⁶ Vgl. GEMEINDEDATENBLATT: Beherbergungskapazität, www.qlikview.services.siad.it (13.11.2015)
⁷⁷ CAMPING: Was ist Camping?, www.camping-suedtirol.net (13.11.2015)

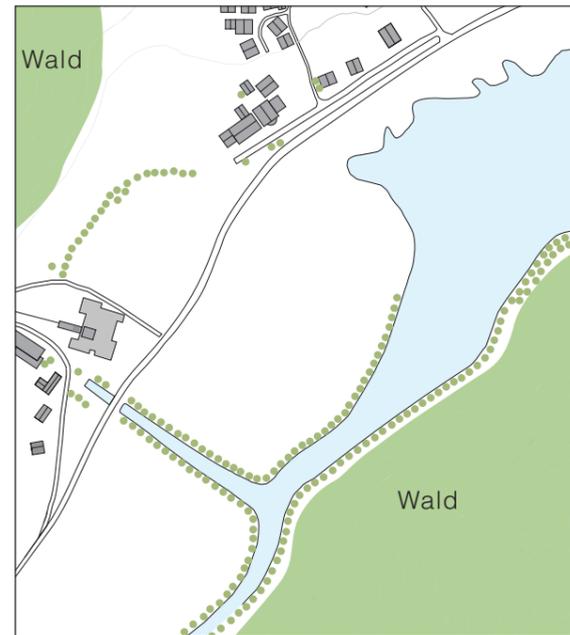
⁷⁸ Vgl. CAMPING INFO: Camping-Statistik, <http://www.camping.info/> (13.11.2015)
⁷⁹ STECKENBAUER: Themenparks, www.sozilogie.soz.uni-linz.ac.at (13.11.2015)

ANBINDUNG



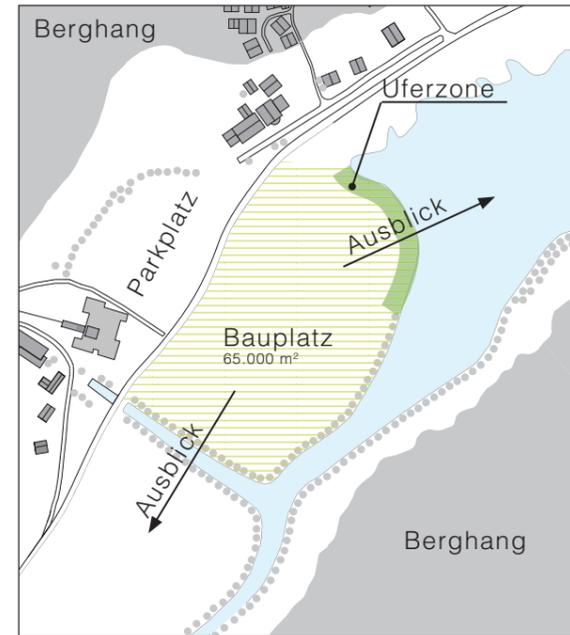
Das Grundstück liegt direkt am Zogger Stausee. Im Süden wird es von der Falschauer (Fluss in Ulten) und dem Wasserzulauf des Elektrizitätswerks begrenzt. Im Norden befindet sich die Ortschaft Kuppelwies mit dem historischen Ortskern, bestehend aus einem schlichten Kirchlein und der ältesten Gaststätte des Tales. Im Westen wird der Bauplatz von der Staatsstraße begrenzt.

BAUMBESTAND



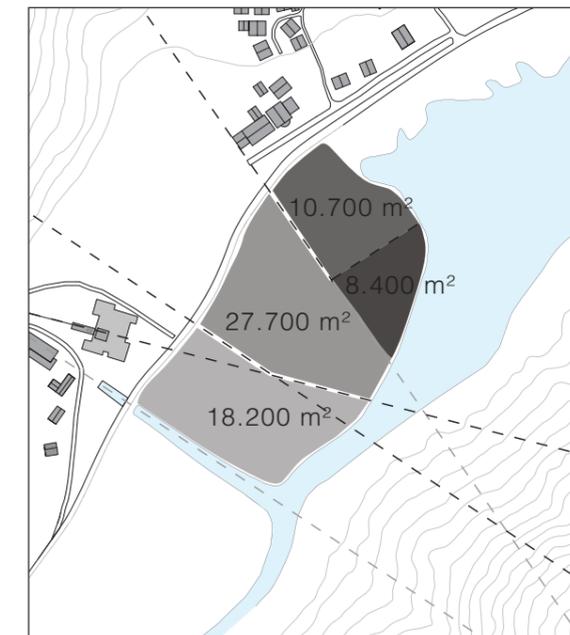
Fast 1/3 der Gesamtfläche von Ulten ist Waldfläche. Das Tal ist eines der walddreichsten Gebiete Südtirols, wobei es sich vor allem um Fichten- und Lärchenwälder handelt. Bei dem vorhandenen Baumbestand rund um den See handelt es sich jedoch vor allem um Laubbäume. Der Baumbestand im Norden der Talstation ist auf die 2008 verlegte Hauptstraße zurückzuführen.

BAUPLATZ



Der Bauplatz mit seinen 6,5 ha ist die größte ebene Fläche im ganzen Tal, entstanden durch die Aufschüttung der Uferzone 1996. Auf dem Grundstück hat man einen besonders guten Ausblick auf das umgebende Bergpanorama, was aufgrund der sonst sehr engen und steilen Berghänge in der Talsohle nicht möglich ist. Aufgrund der direkten Anbindung zur Schwemmalm Bahn und dem See hat der Bauplatz ein hohes Potenzial.

ZONIERUNG



Um die touristischen Funktionen wie das Hotel, den Campingplatz und den Themenpark optimal auf dem Bauplatz zu organisieren, wird das Grundstück zuerst in drei Teilbereiche zониert. Für die Unterteilung wird die Ausrichtung des historischen Ortskerns, die Achse der Bergbahn und des Wasserzulaufs des E-Werks am Bauplatz, je nach Flächenbedarf der einzelnen Funktionen, angeordnet.

ERSCHLIESSUNG



Die Haupterschließung erfolgt durch die direkt angrenzende Staatsstraße. Der großzügige Parkplatz in der Nähe der Talstation und die bereits vorhandenen Bushaltestellen ermöglichen eine gute Erreichbarkeit des Bauplatzes. Am Ostufer des Sees befindet sich im Sommer ein Rad- und Wanderweg, im Winter wird der Weg als Langlaufloipe genutzt. Mit einem neuen Übergang wird die Anbindung zu Bahn und Ortschaft verbessert.

FUNKTIONEN



Das Hotel wird direkt am Ufer errichtet, die Ausrichtung ergibt sich vom historischen Ortskern. Der Campingplatz grenzt direkt an das Hotel an, somit ist eine gemeinsame Nutzung von Wellnessbereich und Badeufer möglich. Der Themenpark entsteht im südlichsten Teil des Bauplatzes, die direkte Anbindung zu Bushaltestelle und Bahn ist genauso von Vorteil wie die Umgrenzung von Wasser auf zwei Seiten des Themenpark-Bereichs.

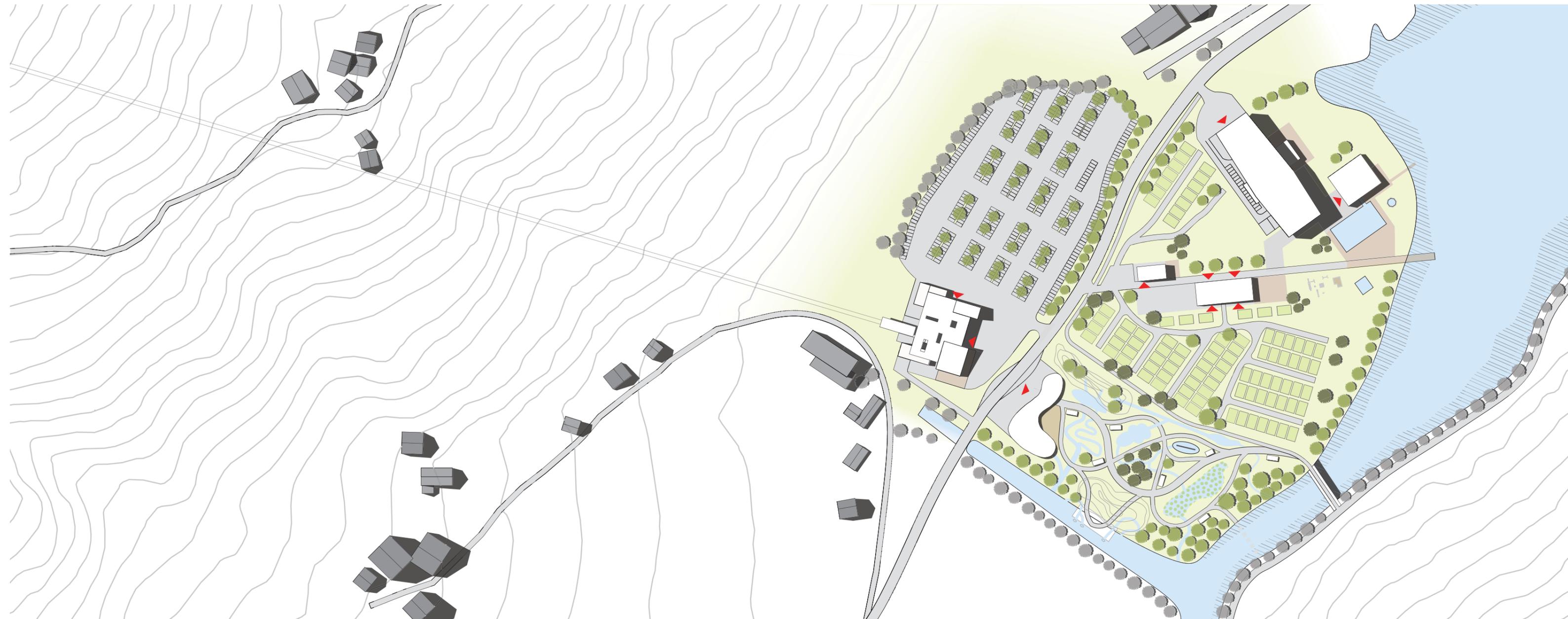
SZENARIO 1 | TOURISMUS
LAGEPLAN

M 1:2500

0 10 50



62



SZENARIO 1 | TOURISMUS
LAGEPLAN

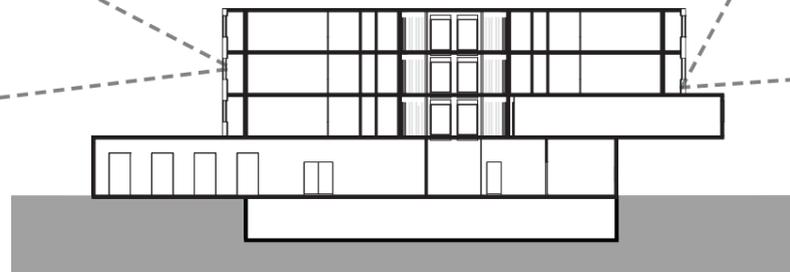
63

Ausrichtung:

Das Hotel entsteht direkt am See und in unmittelbarer Nähe zur Ortschaft Kuppelwies. Ausschlaggebend für die Ausrichtung des gesamten Gebäudes ist der historische Ortskern. Die Ausrichtung der Zimmer erfolgt auf zwei Seiten. Somit entstehen Zimmer mit direktem Seeblick oder mit Blick auf das Bergpanorama. Jedes Zimmer oder Appartement verfügt über großzügige Balkone.



Abb.47 Seeblick



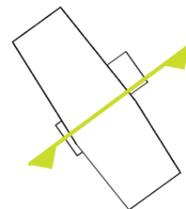
Systemschnitt mit Ausblicken

Verkehrerschließung:

Die Zu- und Abfahrt zum Hotel erfolgt direkt von der Hauptstraße und liegt somit im Norden des Bauplatzes. Die Einfahrt zur Tiefgarage entsteht an der seeabgewandten Seite. Der Eingangsbereich des Hotels ist beim „Ankommen“ gut sichtbar und verfügt über einen großzügigen Eingangsplatz.

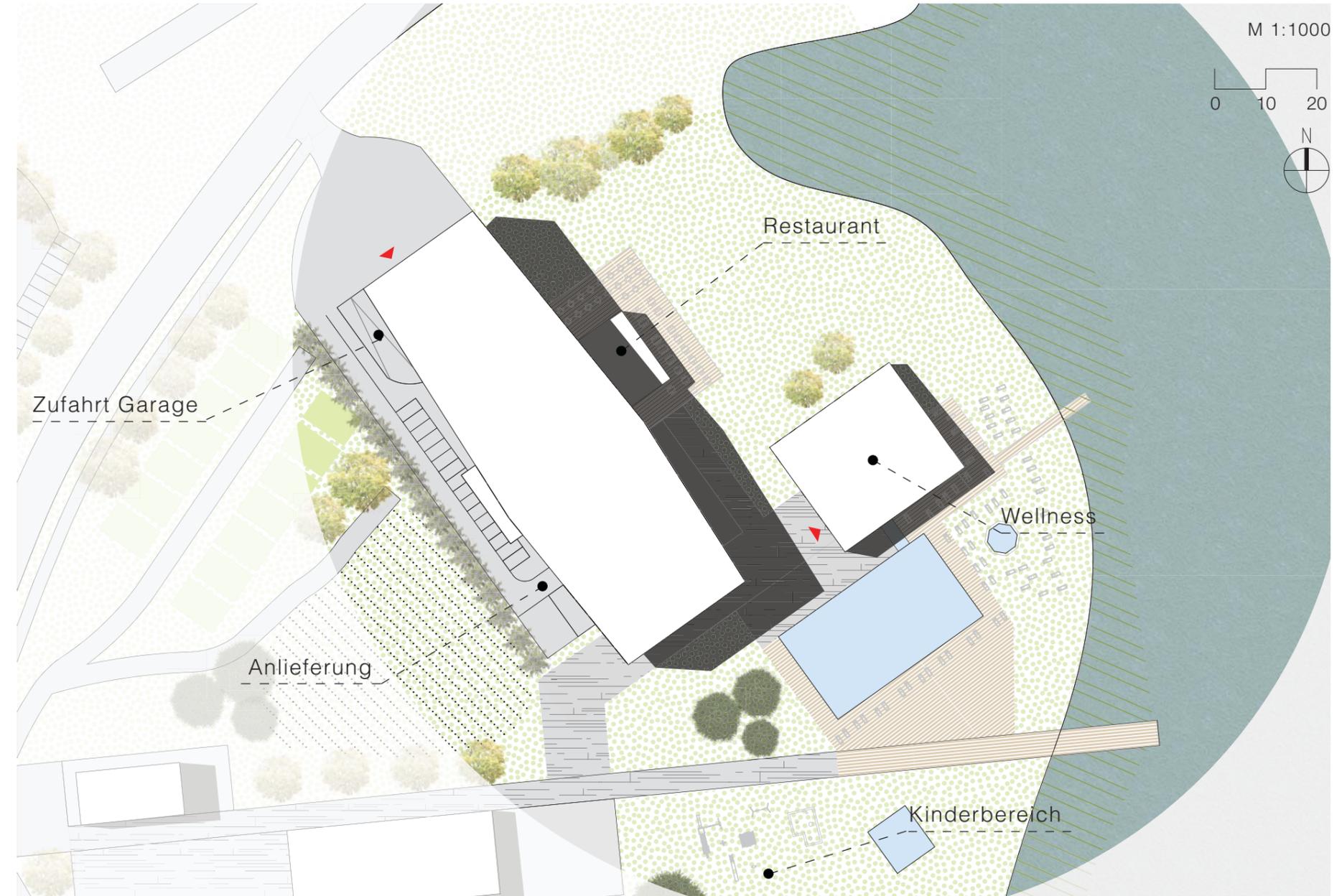


Abb.48 Bergpanorama



Wellness- und Badebereich:

Im Außenbereich, direkt am See, entsteht ein Bade- und Wellnessbereich. Die Nutzung erfolgt zusammen mit dem angrenzenden Campingplatz. Der Zugang ist somit vom Hotel und auch vom Campingplatz aus gut und leicht erreichbar. Die Nutzung des Wellnessbereichs ist im Sommer und im Winter möglich.



EG

- BGF~ 1950m²
- Rezeption mit angrenzendem Backoffice
- Lounge mit integrierter Bar
- Restaurant mit Terrasse (Seeblick)
- Sozialräume für Kinder und Jugendliche
- Anlieferungseingang (Wäsche, Lebensmittel, Getränke, Müll)
- Küche, Waschraum, Lager...

1. OG

- BGF~ 2500m²
- mind. 25 Zimmer (2-Bettzimmer mit Bad und Balkon):
Größe 35-40 m²
- 4 Suiten:
Größe 75-80 m²
- Konferenzraum:
Größe ~ 250 m²

2. OG

- BGF~ 2500m²
- mind. 30 Zimmer (2 Bettzimmer mit Bad und Balkon):
Größe 35-40 m²
- 4 Suiten:
Größe 75-80 m²

3. OG

- wie 2. OG

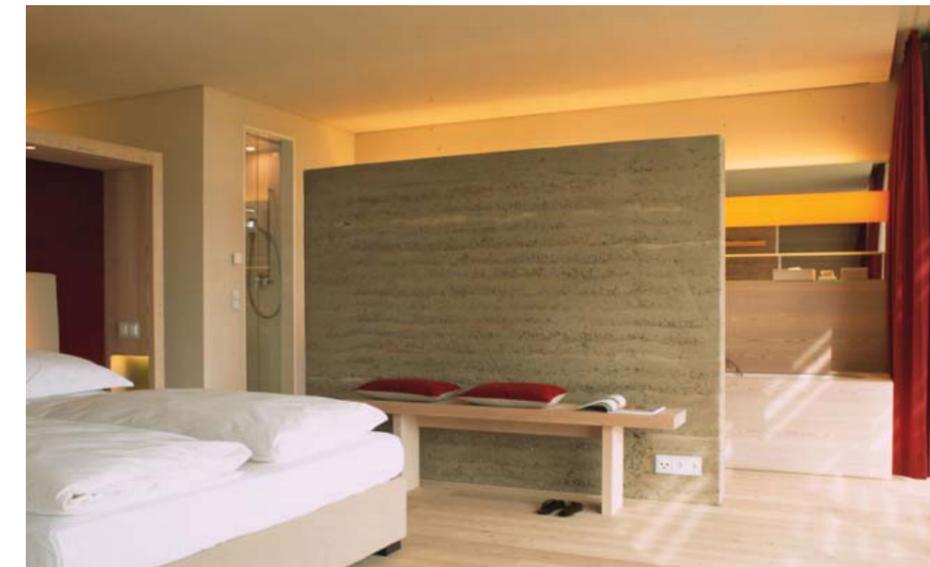
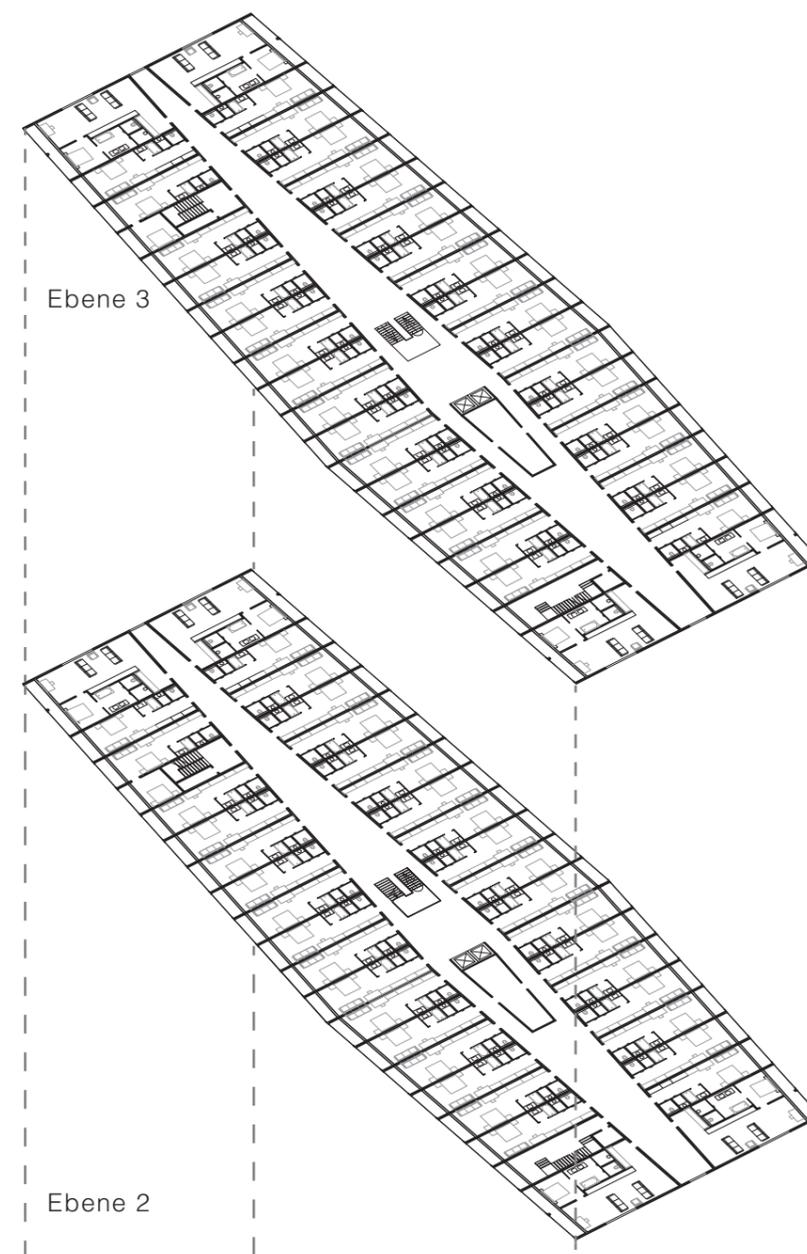
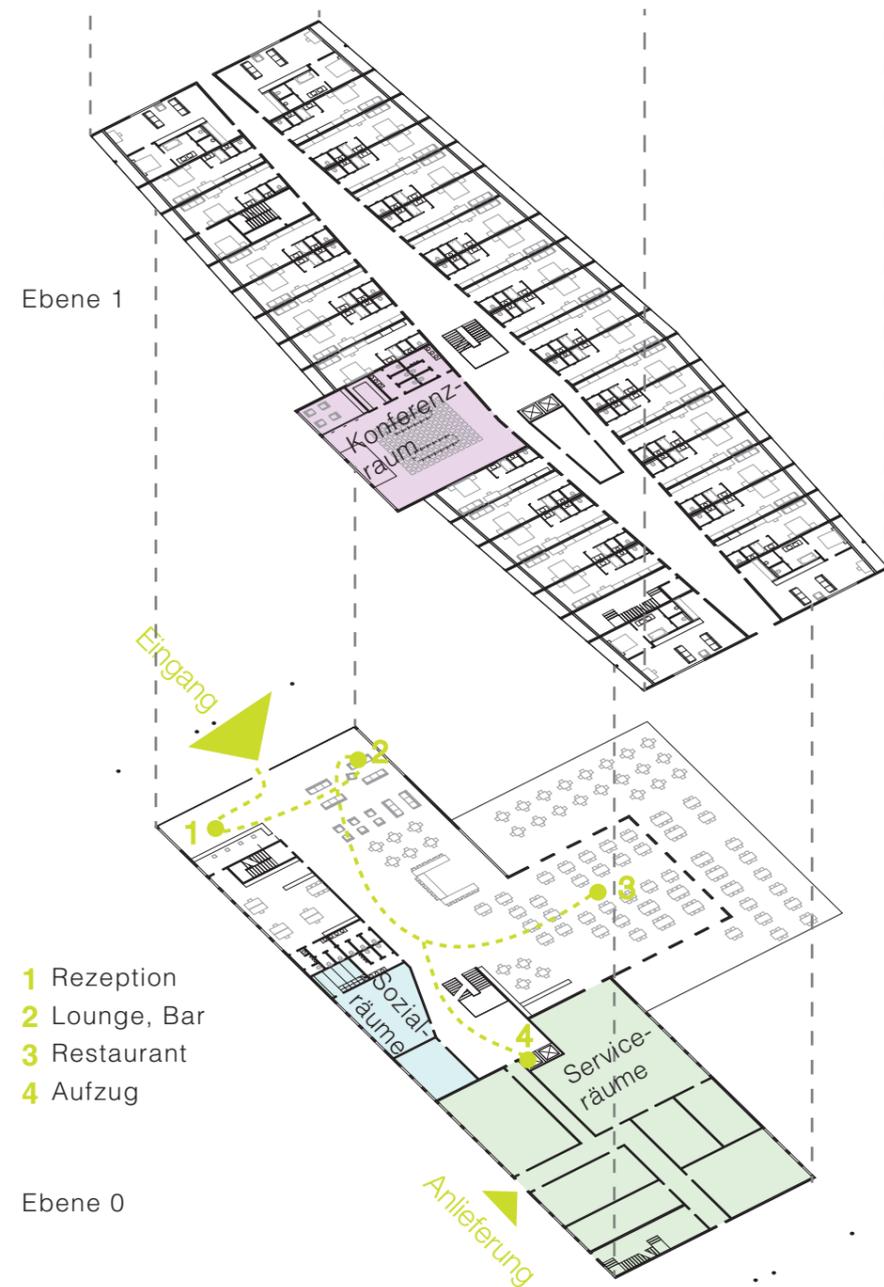


Abb.49 Vigilus Mountain Resort 2003; Architekt Matteo Thun



Abb.50 Hotel Waltershof 2010; Pobitzer & Tengler Architekten

M 1:500

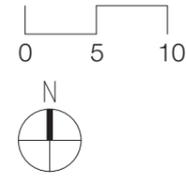


Abb.51 Freizeitbad Cascade 2011; Architekt Christoph Mayr Fingerle



Abb.52 Hotel Weissenseerhof 2013; Architektur 64 ZT GmbH



Raumprogramm:

BGF~ 750 m²

- 1 Empfang
- 2 großzügiger Liegebereich mit Schwimmbecken und Whirlpool
- 3 Fitnessräume
- 4 Massageräume
- 5 Sauna
- 6 Kosmetikbereich
- 7 Ruheraum
- 8 Umkleidekabinen mit Duschbereich
- 9 Liegemöglichkeiten im Außenbereich

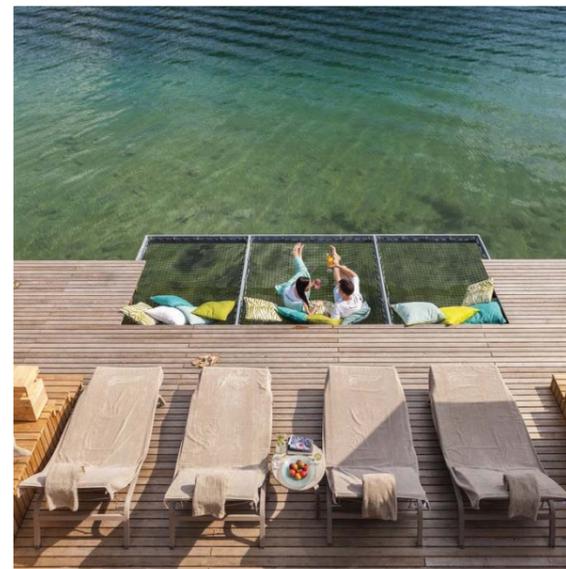


Abb.53 Hotel Weissenseerhof 2013; Architektur 64 ZT GmbH



Abb.54 Hotel Bellevue 2014; Henke Schreieck Architekten

HOLZ



Abb.55 Vigilius Mountain Resort 2003; Architekt Matteo Thun

Einen Bezug zur Umgebung kann man mit der Verwendung von regionalen und natürlichen Materialien erreichen. Dabei spielt vor allem Holz eine sehr wichtige Rolle, im Ultental gibt es viele Nadelwälder, wobei dort vor allem Fichten und Lärchen vorkommen. Holz wird im Außen- und Innenbereich gleichermaßen verwendet. Eine unbehandelte Lärchenholzfassade wird sich im Laufe der Jahre durch Verwitterung dem lokal typischen Erscheinungsbild der alten Bauernhöfe anpassen. Im Innenbereich wird durch die Verwendung von Altholz, vor allem aufgrund seiner Farbe und Oberflächenstruktur der Bezug zur regionalen Bauweise hergestellt. Dazu kombinierte Materialien, wie z.B. Glas und Textilien wirken schlicht und zurückhaltend.



Abb.56 Alterndes Holz

GLAS



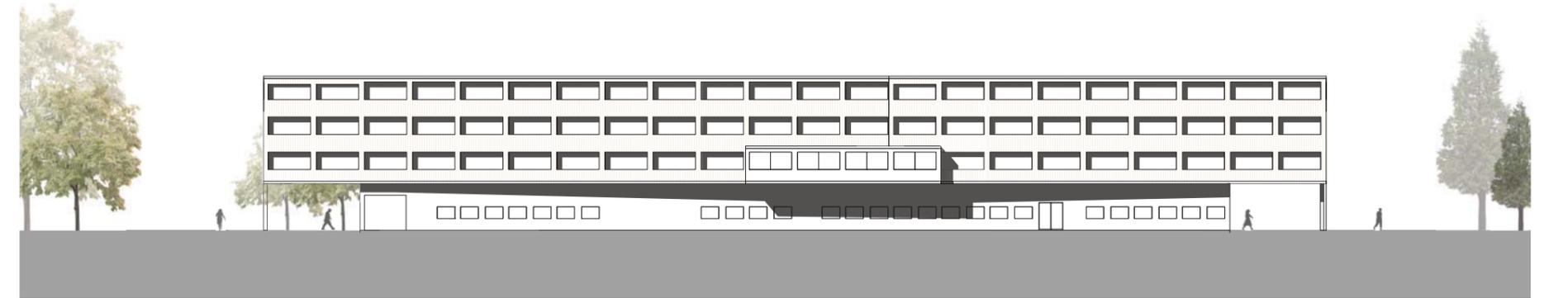
Abb.57 Vigilius Mountain Resort 2003; Architekt Matteo Thun

Großflächige Glaselemente in Kombination mit Holz verschaffen eine „Wohlfühl“ Atmosphäre und ermöglichen gleichzeitig eine einzigartige Fernsicht in die Natur. Die umgebende Landschaft ist im Innern des Hotels gegenwärtig und greifbar. Mit Hilfe der Glaselemente und der dadurch entstehenden Klarheit entsteht ein modernes Holzhaus, welches keinen rustikalen Eindruck vermittelt.

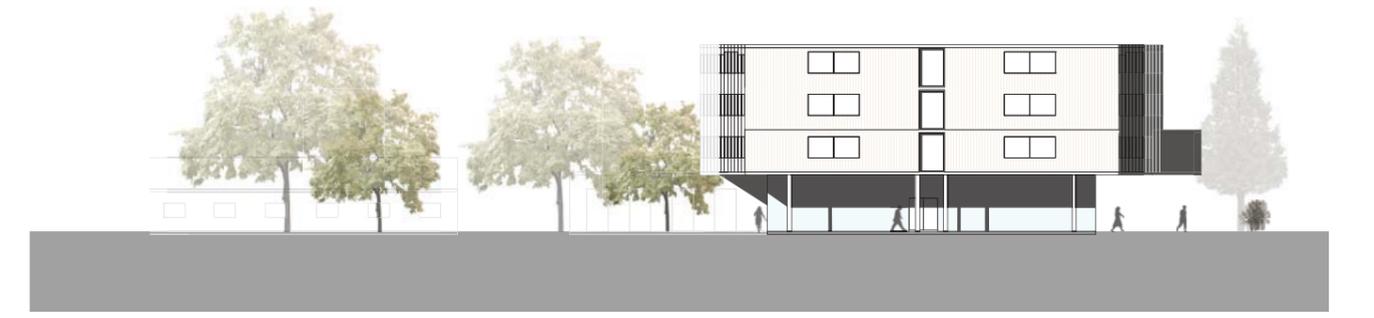
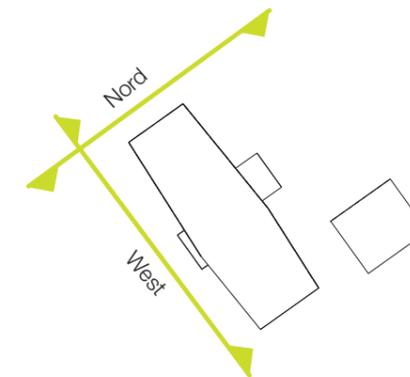


Abb.58 Hotel Bellevue 2014; Henke Schreieck Architekten

M 1:500



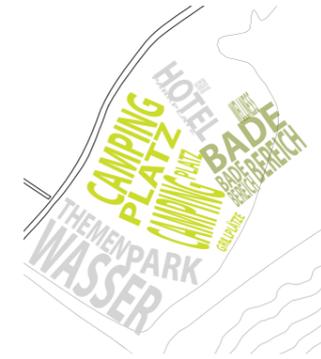
West



Nord

M 1:1500

0 10 20



1 ACHSE

Durch die Schaffung einer Blickachse hat man gleich beim Betreten des Campingplatzes einen Ausblick auf den See. Die Achse schafft zudem eine verkehrsberuhigte Zone, welche mit einer hohen Aufenthaltsqualität verbunden ist. Die verschiedenen Funktionsbereiche sind direkt an der Achse angeordnet und unterteilen den Campingplatz in eher private und öffentliche Bereiche. Die Ausrichtung der Achse orientiert sich an den Bestandsbäumen am Seeufer und der Anbindung zur Bahn.

2 BAUKÖRPER

Die Neubauten sind direkt an der Achse angeordnet und betonen den Blick auf den See. Die kompakten Baukörper sind aufgrund der mäßigen Höhenentwicklung passend in die Landschaft integriert.

3 VORPLATZ

Direkt bei der Zufahrt zum Campingplatz gibt es aufgrund der Anordnung der Baukörper einen großen „Vorplatz“ der für die An-

kommenen gut sichtbar ist und als Eingangsbereich zum Campingplatz dient.

4 ERSCHLIESSUNG

(Siehe Seite 74)

Die Campingfahrzeuge verteilen sich gleich beim Eingangsbereich nach Norden und Süden hin, somit schafft man entlang der Achse eine verkehrsberuhigte Zone.

5 FUNKTIONEN

(Siehe Seite 74)

Die Funktionsbereiche sind in den zwei Baukörpern klar gegliedert. Die Rezeption liegt gut sichtbar gleich beim Eingang zum Campingplatz. Restaurant und Aufenthaltsbereiche liegen an attraktiver Stelle mit direktem Blick auf den Spielplatz und den See. Die Sanitäreinrichtungen befinden sich in der Mitte des Platzes, sie sind von überall gut erreichbar und auch von zwei Seiten direkt begehbar.

6 STELLPLÄTZE

Die Stellplätze liegen größtenteils südlich der Achse. Die Plätze sind mit kurzen Wegen an die Infrastrukturen, den See sowie auch an die Bahn angebunden. Bei den Stellplätzen unterscheidet man zwischen Camper-Stellplätzen und Bungalows.

7 ZELTWIESE

Nördlich der Achse befindet sich eine Zeltwiese. Die direkt angrenzende Baumreihe spendet Schatten und ist gleichzeitig eine Abgrenzung zur belebteren Hauptachse.

8 KINDERBEREICH

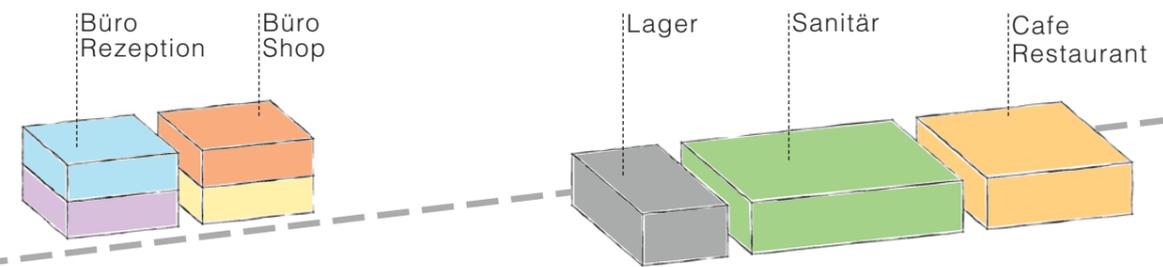
Ein Kinderbereich mit Spielplatz und Schwimmbecken entsteht im östlichen Bereich des Campingplatzes und in unmittelbarer Nähe zum See und zum Wellnessbereich, welcher gemeinsam mit dem Hotel genutzt wird. Durch die Blickachse entsteht eine räumliche Trennung zwischen dem lebhafteren Kinderbereich und dem ruhigeren Wellnessbereich.

4 Erschließung



- Achse
- Haupterschließung
- Nebenerschließung

5 Funktionen



M 1:1500

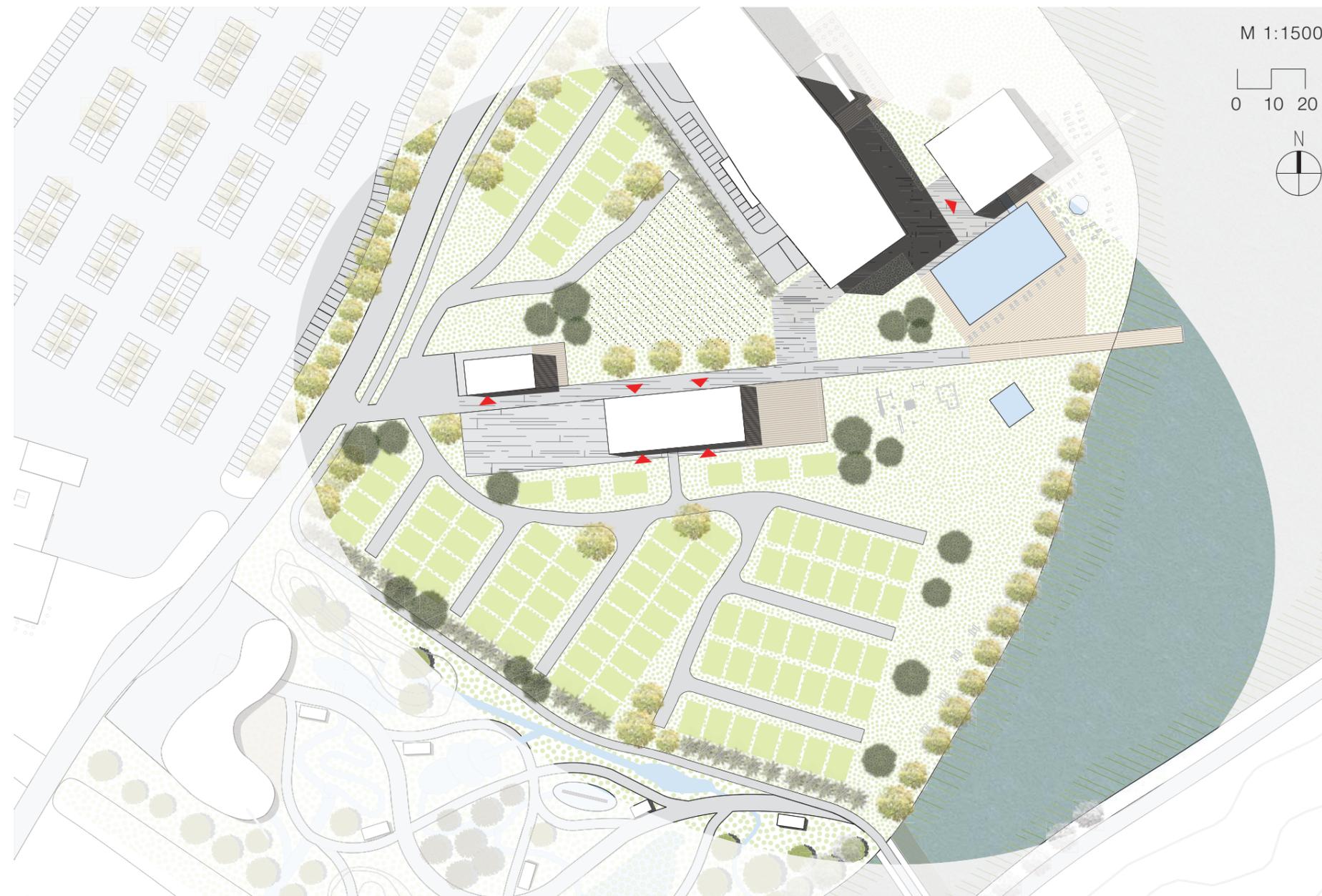




Abb.59 Rolling Huts 2009; Olson Kundig Architects



Abb.61 Marina di Venezia 2013; Architekt Matteo Thun

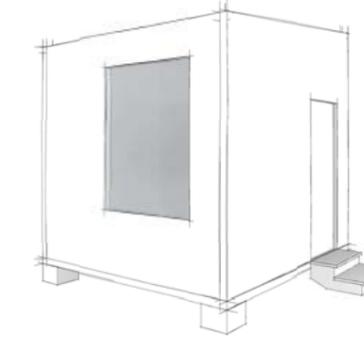


Abb.60 Portable Home APH80 2014; Ábaton Architects



Abb.62 Camping Gravatscha in Samedan (CH) 2011; Mierta & Kurt Lazzarini Architekten

M 1:200

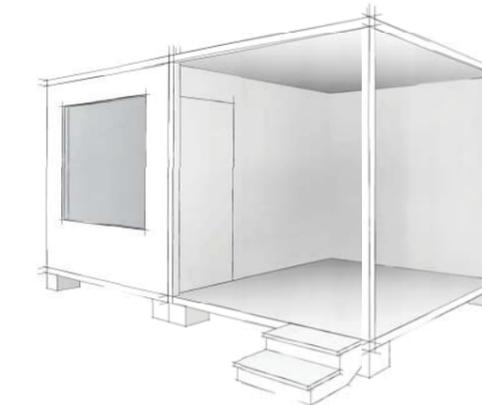
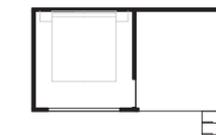


Wohnmodule ohne sanitäre Einrichtungen

Modul:
Größe 8,50 m²
Schlafzimmer 1



Verschiedene Einsatzmöglichkeiten:
Größe 17 m²
Schlafzimmer 2



Verschiedene Einsatzmöglichkeiten:
Größe 8,50 m²
Terrasse 8.50 m²
Schlafzimmer 1



Im südlichsten Teil des Bauplatzes wird ein Themenpark mit einer Größe von ~18.200 m² angelegt.

Der Hauptgegenstand ist dabei das Thema Wasser. Gewählt wurde dieses Thema aufgrund der Lage direkt am See und der Geschichte über das „Badlwesen“ und den Bau der Stauseen im Ultental (siehe Seite 27 bis 29).

Die meisten Kinder sind sehr fasziniert vom Thema Wasser, dies ermöglicht vielfältige Lernzugänge. Dieses durchgängige Thema bietet die Möglichkeit, einen Erholungsraum und ein Bildungsangebot miteinander zu verbinden. Jedem Besucher wird ermöglicht, seinen Aufenthalt selbst zu gestalten und sich mit dem Thema Wasser nach eigenen Interessen auseinanderzusetzen.

Der Park soll für Kinder und Erwachsene gleichermaßen attraktiv sein. Es werden unterschiedliche Einrichtungen, das Thema Wasser betreffend, errichtet:

Quellen

Verschiedene Quellen (z.B. Hangquellen und Flächenquellen) sammeln sich in naturnahe Gerinne oder Wiesenbäche und ziehen sich durch den gesamten Themenpark. Feuchtbiotope zeigen die natürliche Vegetation im Wasser.

Historische Hebeanlagen

Hebeanlagen werden errichtet, um Wasser auf eine höhere Ebene zu befördern. Die Effizienz der verschiedenen Anlagen kann in einem direkten Vergleich erkundet werden.

Entdecken

Es gibt die Möglichkeit Strömungsformen zu gestalten sowie die Strukturbildung von verschiedenen Gesteinsmaterialien zu erkunden. Auch die Geräuschentwicklung von Wasser kann erforscht werden, sowie das Wasser in verschiedene Formen (Eis, Schnee). Auch der Weg vom Wasser zur Elektrizität wird den Kindern spielerisch beigebracht.

Bestehende Infrastruktur

Beim bereits bestehenden Fischteich, welcher sich ca. 200 m vom Themenpark entfernt befindet, kann man die verschiedenen Angelmethoden von der Steinzeit bis heute kennenlernen. Eine originale Getreidemühle zeigt die Einsatzmöglichkeiten des Wassers, es besteht die Möglichkeit Getreide selbst zu mahlen.

Stausee

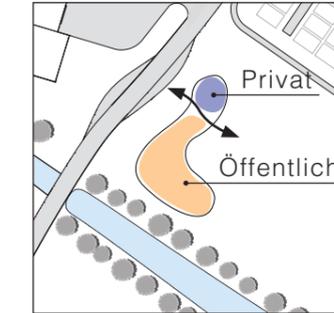
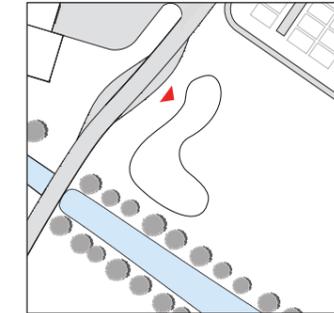
Auch der Stausee selbst wird Teil des Themenparks, z.B. durch Flöße, mit denen man sich an Seilen selbst über das Wasser ziehen kann. Zwischen den einzelnen Spielelementen gibt es genügend Freiraum zum Planschen, Ruhebänke zum Entspannen und eine Kneippanlage.

Infoboxen

Im gesamten Park verstreut, findet man sog. Infoboxen, welche mit Bildern, Grafiken und Texten versehen sind, die die Geschichte der Stauseen erzählen sowie das damalige „Badlwesen“ beschreiben.

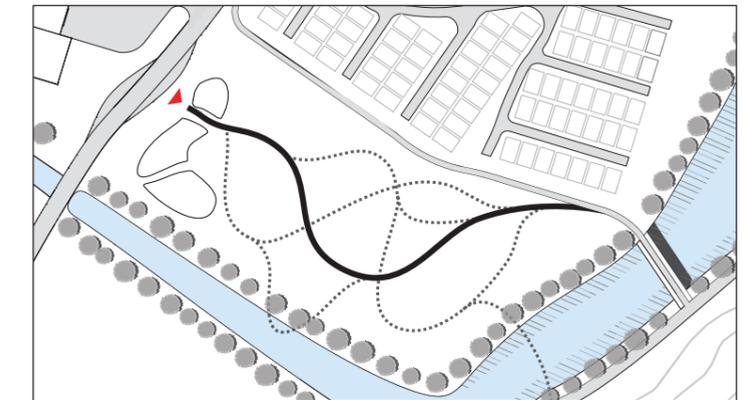
Baukörper

- Bei den Themenpark-Besuchern handelt es sich vor allem um Tagestouristen. Im Eingangsbereich, angrenzend an den Parkplatz und die Hauptstraße mit Bushaltestelle, wird das Hauptgebäude errichtet.
- Das Hauptthema Wasser mit den fließenden Bewegungen und die umliegende Natur erfordern einen Baukörper, der sich diesen Themen anpasst. Eine organische Form, ohne Ecken und Kanten ohne Anfang und Ende soll das Gebäude in die Natur integrieren.



Erschließung

- Eine Haupteerschließung bzw. ein primärer Gehweg führt vom Eingangsbereich bis hin zum Übergang, wo man zu den Wasserattraktionen außerhalb des Themenparks gelangt.
- Nebenwege erschließen wellenartig den gesamten Themenbereich.
- Die fließende Bewegung der Wegführung erinnert an einen natürlichen Wasserverlauf und schafft zusätzlich eine Vielzahl an Raumqualitäten.



Gelände

- Im Norden wird eine Anhöhe aufgeschüttet, die dort entspringende Quelle versorgt den gesamten Themenpark mit Wasser. Die Anhöhe stellt zusätzlich eine natürliche Begrenzung zum benachbarten Campingplatz dar.
- Eine zweite Erhebung mit einer Art Aussichtsplattform wird beim Wasserzulauf des E-Werks errichtet. Hier werden die verschiedenen historischen Hebeanlagen gezeigt.





Abb.63 Wasserfall



Abb.64 Kaskaden



Abb.65 Feuchtbiotop



i Info Stationen



Abb.66 Erlebnisraum Römerstraße 2009; RHA Architekten



Abb.67 Wasserpumpe



Abb.68 Archimedische Schraube

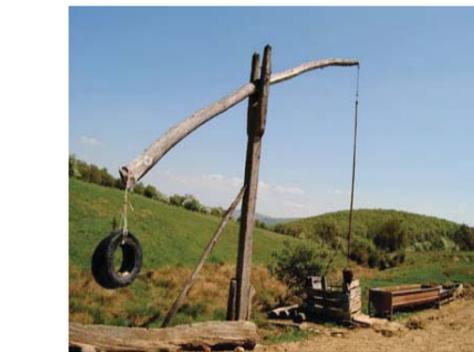


Abb.69 Schaduf



Abb.70 Wassermühle Bestand



Abb.71 Fischteich Bestand



Abb.72 Kneippanlage



Abb.73 Aquädukt



Abb.74 Floß



Abb.75 Station Wasser Entdecken

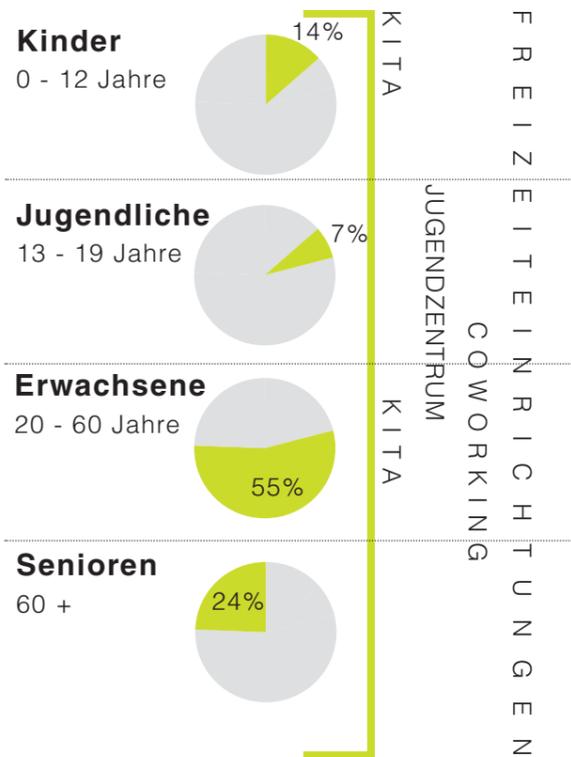


BEVÖLKERUNG

KONZEPT | LAGEPLAN | COWORKING SPACE | SOZIALE EINRICHTUNGEN | FREIZEITEINRICHTUNGEN

BEVÖLKERUNG

84

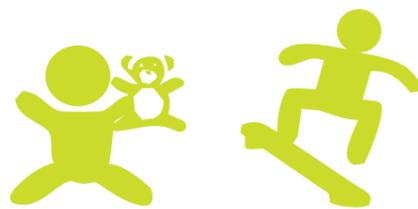


COWORKING SPACE



Mit dem Coworking Space werden Arbeitsplätze geschaffen. Mit dem Angebot an Räumlichkeiten versucht man dem Trend der Abwanderung bzw. der hohen Anzahl an Pendlern entgegenzuwirken. Gerade junge Menschen versuchen mit Unternehmensgründungen bzw. Startup-Unternehmen in der Wirtschaft Fuß zu fassen. Coworking Spaces bieten räumlich sowie teilweise finanziell die ideale Basis dafür.

SOZIALE EINRICHTUNGEN



Soziale Einrichtungen wie eine Kindertagesstätte und ein Jugendzentrum sind wichtig um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung abzudecken. Es besteht eine verstärkte Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kleinkinder, Angebote dafür gibt es meist nur in den größeren Ortschaften bzw. Städten. Ein Ort für Jugendliche ist notwendig um ihnen Aufenthaltsmöglichkeiten (ohne Konsumzwang) zu bieten. Verschiedene Sportmöglichkeiten und Workshops werden zusätzlich angeboten.

FREIZEITEINRICHTUNGEN



Kletterhalle:
Mit einer Indoor Kletterhalle entsteht eine Freizeitmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung. Wie bereits an Beispielen von Kletterhallen in den verschiedenen Landesteilen Südtirols sichtbar, wird die Sportart Klettern immer attraktiver und die Einrichtungen von den Besuchern gut angenommen. Die nächstgelegene Halle befindet sich in der Stadt Meran und ist aufgrund ihrer derzeitigen Größe meist überlaufen. Zusammen mit der Kletterhalle wird ein Biathlon (Indoor und Outdoor) Schießstand errichtet.



Naturbad:
Im Hochsommer wird das Ufer des Zoggler Stausees trotz fehlender Infrastruktur bereits intensiv von Badebegeisterten genutzt. Aufgrund der Meereshöhe des Sees (1145 m .ü.d.M.) kann man jedoch nur wenige Wochen dort schwimmen. Mit der Errichtung eines Naturbades und den somit verbundenen beheizten Becken ist die Nutzung während der Sommermonate möglich. Auch für Familien mit Kindern bietet das Naturbad eine attraktive Freizeitmöglichkeit.



Multifunktionsplatz:
Schaffung einer multifunktionalen Freifläche, welche als Festplatz, Konzertplatz, Marktplatz und Ausstellungsfläche genutzt werden kann. Ein Raum, in welchem man z.B. die flexiblen Ausschankhütten unterbringen kann, wird im Gebäude der Kletterhalle untergebracht. Des Weiteren gibt es fixe Gebäude, in welchen sich die Sanitäreinrichtungen befinden. Bei der Anordnung der Hochbauten wird auf eine Mehrfachnutzung geachtet.

85

RASTER



Ein Rastersystem bildet die Grundlage um alle notwendigen Funktionen (Coworking Space, die sozialen Einrichtungen und die diversen Freizeiteinrichtungen) auf dem Bauplatz optimal zu organisieren. Der historische Ortskern und der Wasserzulauf des E-Werks definieren die zwei Rastersysteme. Die Ausrichtungen der verschiedenen Gebäude orientieren sich an dem Schema. Der Multifunktionsplatz befindet sich genau bei der Überschneidung der beiden Rastersysteme und bildet dadurch den Übergang zwischen den zwei Rastern.

ERSCHLIESSUNG



Die Haupterschließung erfolgt durch die direkt angrenzende Staatsstraße. Der großzügige Parkplatz in der Nähe der Talstation und die bereits vorhandenen Bushaltestellen ermöglichen eine gute Erreichbarkeit des Bauplatzes. Die Langlaufloipe startet in unmittelbarer Nähe zur neuen Talstation und wird mit dem neuen Übergang an die bestehende Langlaufloipe angeschlossen. Im Sommer wird die Loipe als Rad- und Wanderweg genutzt. Eine Straße dient als Anlieferung für den Multifunktionsplatz und erschließt zudem den Coworking Space und die Kletterhalle.

FUNKTIONEN



Das Naturbad mit der notwendigen Infrastruktur wird direkt am Seeufer errichtet. Daran angrenzend befindet sich der Eislaufplatz. Das Servicegebäude ist so angeordnet, dass es eine gemeinsame Nutzung von den Badegästen im Sommer und den Eisläufern im Winter ermöglicht. Gut erreichbar und direkt an der Hauptstraße befinden sich auch die sozialen Einrichtungen, die Kletterhalle und der Coworking Space. Am Seeufer im Südwesten werden öffentliche Grillplätze errichtet. Direkt an der Langlaufloipe befindet sich der Biathlon Schießstand.





Lage

Die Idee des Coworkings erfreut sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Das Konzept von Coworking ist trotz oder wahrscheinlich aufgrund seiner Einfachheit sehr innovativ. Kleine Unternehmen, Freiberufler, Startups, Vereine oder auch Studierende benutzen die gemeinsamen Räumlichkeiten und können voneinander profitieren. Die Vorteile reichen von sozialen Vernetzungen, Kostenersparnissen gegenüber gewöhnlichen Büroräumlichkeiten, bis hin zu flexiblen Arbeitsplätzen. Coworking Spaces bieten vor allem jungen Unternehmen eine Möglichkeit sich am Markt zu etablieren. Die günstigen Mieten und die kurzen Vertragsbindungen sind bei der Gründung eines Unternehmens von Vorteil. Die Infrastrukturen wie Besprechungsräume, Internetzugang, Büromaterial usw. werden von allen Nutzern gemeinsam genutzt. Die Arbeitsbereiche können je nach Bedarf gemietet werden, so gibt es einerseits offene Arbeitsbereiche für eine kürzere

Nutzungsdauer z.B. stundenweise/tageweise oder auch fixe Arbeitsbereiche, welche für einen längeren Zeitraum einer Person/Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Auch geschlossene Arbeitsbereiche sind für Unternehmen mit mehreren Mitarbeitern verfügbar. Unternehmensgründungen werden in der Regel im Home Office gestartet. Auf-

grund der vorhandenen Infrastruktur und der sozialen Netzwerke der Coworking Spaces wird die Gründung von Unternehmen erleichtert.

In Südtirol gibt es momentan nur einen Coworking Space, welcher sich über 55 km (Leifers) vom Planungsgebiet entfernt befindet.⁸⁰



Abb.77 Weltweites Interesse im zeitlichen Verlauf - Hundert steht für das größte Suchvolumen



Abb.78 Besprechungsraum Toolbox 2010; Caterina Tiazzoldi



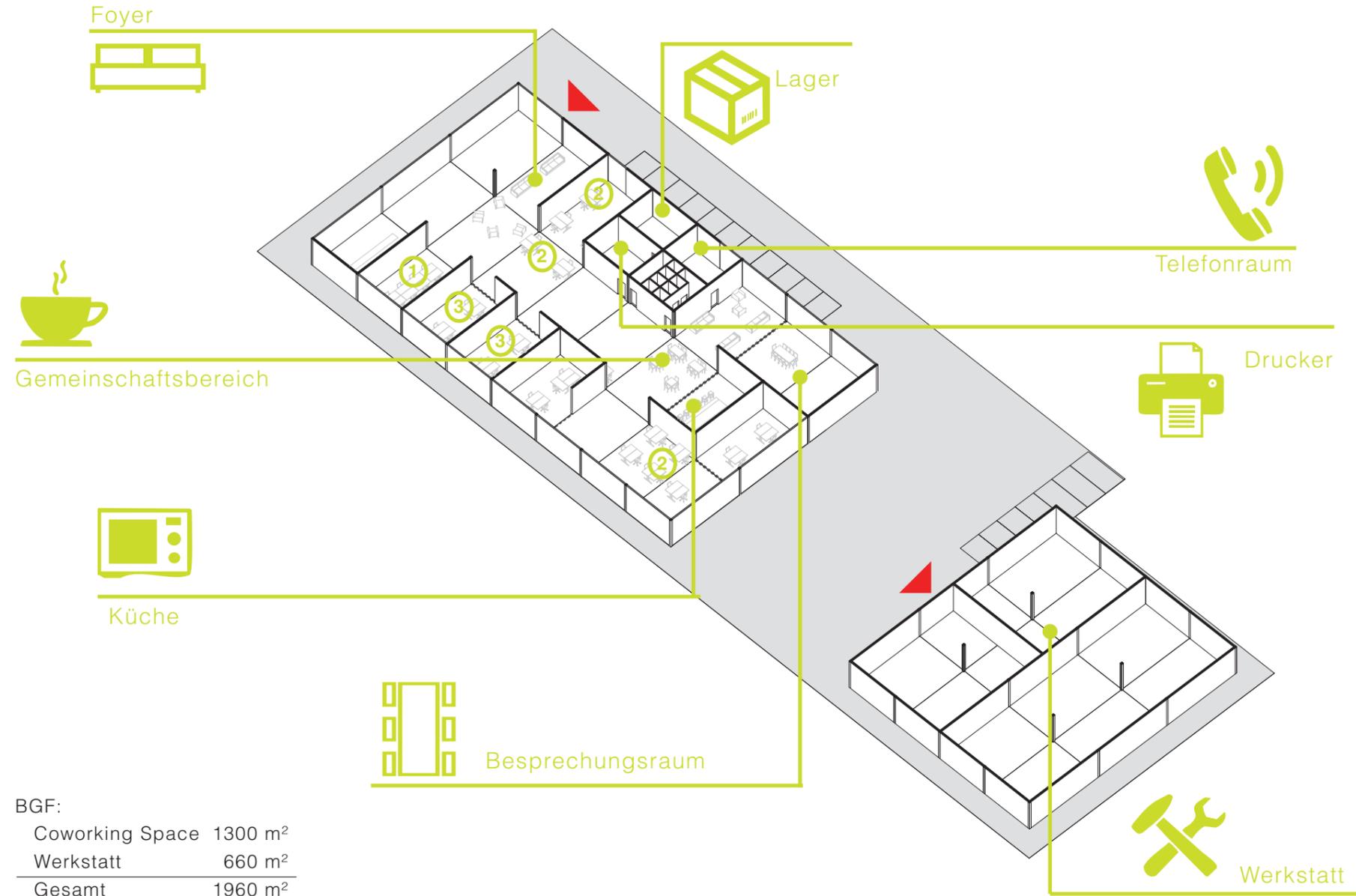
Abb.80 Arbeitsbereiche Toolbox 2010; Caterina Tiazzoldi



Abb.79 Werkstatt Toolbox 2010; Caterina Tiazzoldi

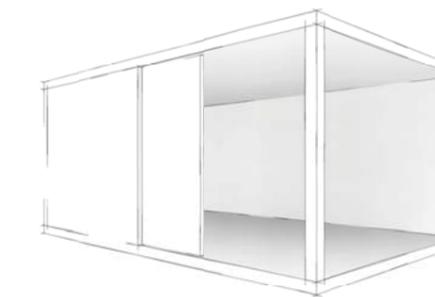
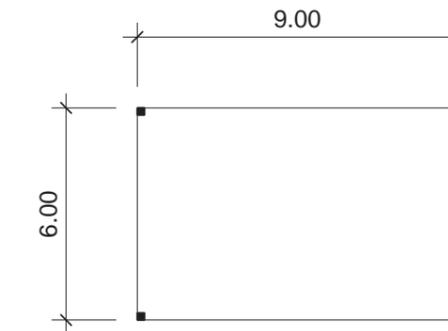
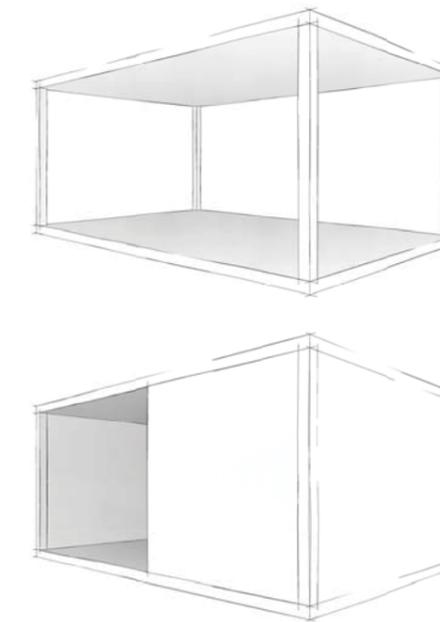


Abb.81 Gemeinschaftsbereich NDSM Werfthalle 2009, Kinetisch Noord



BGF:

Coworking Space	1300 m ²
Werkstatt	660 m ²
Gesamt	1960 m²



Für den Entwurf des Coworking Space wird ein modulares System entwickelt. „Boxen“ mit den Maßen von 6 x 9 Metern können je nach Anforderung offen oder teilweise geschlossen aneinandergereiht werden. Verschiebbare Elemente ermöglichen eine individuelle Gestaltung der Arbeitsbereiche. Durch dieses System kann der gesamte Coworking Space je nach Nachfrage einfach vergrößert oder verkleinert werden.

Zur Auswahl stehen drei unterschiedliche Arbeitsbereiche:

- kurzfristig: **1** OFFENER BEREICH
- mittelfristig: **2**
- langfristig: **3** ABGETRENNTER BEREICH

In einem eigenen Gebäudebereich entstehen großzügige Werkstätten. Da im Ultental das Handwerk einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt, bieten die Werkstätten neu gegründeten Handwerksunternehmen gute Startmöglichkeiten.



Lage

ANFORDERUNGEN

92

Kita:

- Der Außenbereich soll direkt von den Aufenthaltsräumen der Kita aus zugänglich sein.
- Die Allgemeinbereiche der Kita sollen von den öffentlichen Verkehrsflächen, wie der Straße, abgewandt sein.
- Für Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Kita bringen, sollen vor dem Gebäude Kurzparkzonen errichtet werden.
- Für die Eltern, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, ist die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ein wichtiger Faktor.
- Die gesamten Räume, außer der Verwaltungsbereich, sollte sich kindergerecht im Erdgeschoss befinden, Treppen sind nicht von Vorteil.

Juze:

- Die Jugendlichen bewegen sich hauptsächlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort, eine gute Anbindung zum öffentlichen Nahverkehr ist deshalb für ein Jugendzentrum von Vorteil.
- Aufgrund der stattfindenden Abendveranstaltungen ist der Standort des Jugendzentrums so zu wählen, dass in unmittelbarer Umgebung möglichst niemand gestört wird.
- Ein Außenbereich sollte direkt dem Jugendzentrum zugeordnet sein.
- Die Nutzung der allgemein zugänglichen Freizeiteinrichtungen (Klettern, Eislaufen, Badebereich) soll sich in unmittelbarer Nähe zum Jugendzentrum befinden. Dies bietet den Jugendlichen ein großes Angebot an Aktivitäten zur Freizeitgestaltung.

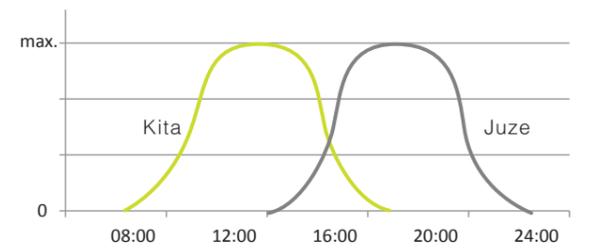
RAUMPROGRAMM

Kita

- Gruppenraum/Spielraum
- Ruheräume
- Außenbereich
- Küche
- Essbereich
- Personalräume
- Sanitäranlagen
- Garderobe/Eingangsbereich

Juze:

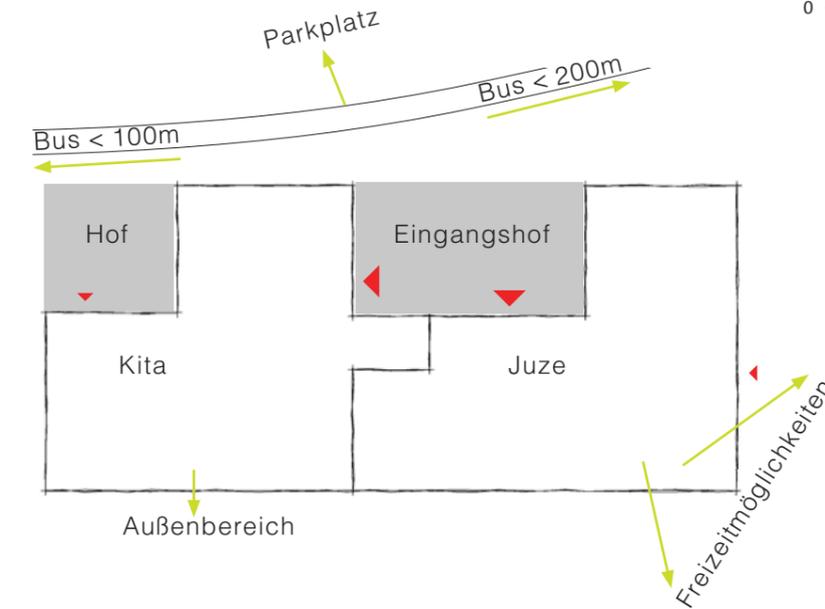
- Aufenthaltsraum
- Küche mit Barbereich
- Personalräume
- Sanitäranlagen
- Proberaum
- Mädchenraum



Für beide Nutzungen (Jugendzentrum und Kindertagesstätte) wird ein gemeinsames Gebäude errichtet. Trotz gänzlich unterschiedlicher Anforderungen kann das Gebäude gemeinsam genutzt werden, da es im Tagesverlauf nur eine kurze zeitliche Überschneidungen der gleichzeitigen Anwesenheit gibt.

Höfe

Der Eingangshof ist der Mittelpunkt des Gebäudes. Von hier aus gelangt man zu den beiden Einrichtungen. Ein weiterer Hof dient als Stellplatz und als Anlieferung für die Küche.



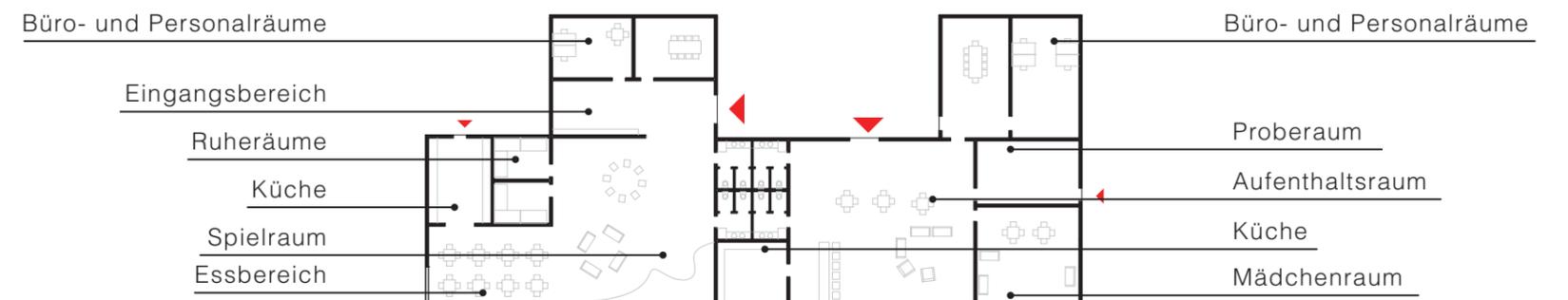
Ausrichtung

Die Aufenthaltsräume befinden sich von der Straße abgewandt auf der ruhigeren Seite.

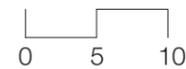
Funktionen

Alle Räume sind barrierefrei zugänglich und befinden sich im Erdgeschoss.

93

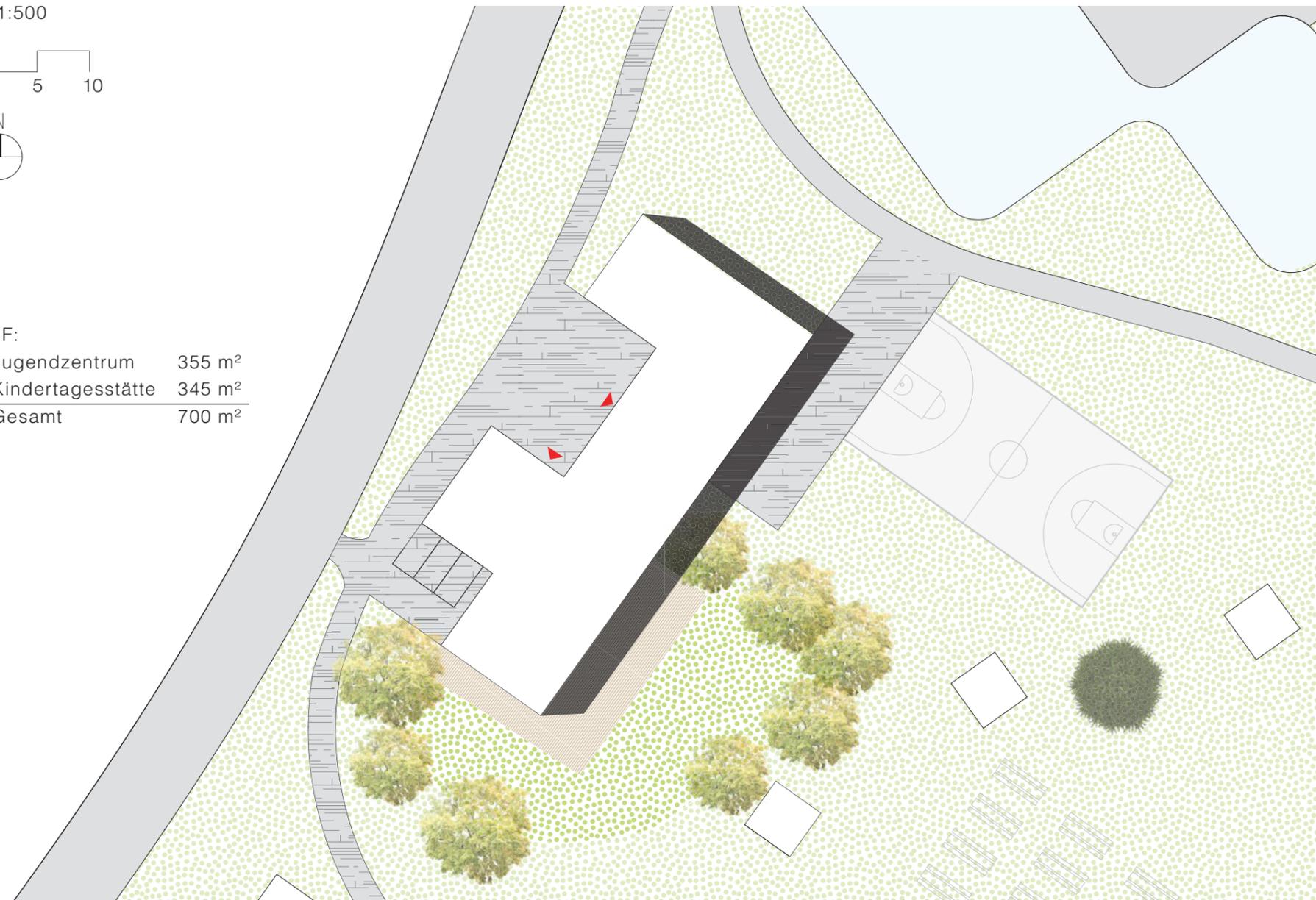


M 1:500



94

BGF:	
Jugendzentrum	355 m ²
Kindertagesstätte	345 m ²
Gesamt	700 m²



95



Abb.82 Kindergarten Maria Anzbach 2009; Hagmüller Architekten



Abb.83 Kindergarten Maria Anzbach 2009; Hagmüller Architekten



Abb.84 Kindertagesstätte Frankfurt 2011; Dirschl Federle Architekten

VORHANDEN

Laufen

Durch das gesamte Tal verlaufen mehrere Nordic Walking und Laufwegen. Im Sommer findet immer der Ultner Höfelauf mit einer Länge von 17,8 km statt. Der Wettkampf startet und endet in Kuppelwies.

Wandern

Über 745 km markierte Wanderwege führen durch das Ultental. Zahlreiche Almen und Berggipfel können in den Sommermonaten erkundet werden.

Skifahren

Mit dem Skigebiet Schwemmalm ist Skifahren die wichtigste Sportart im Winter.

Schneeschuhwandern

Eigene Routen für Schneeschuhwanderungen sind für die Wintermonate vorbereitet.

TEILWEISE VORHANDEN

Mountainbiken

Zahlreiche Mountainbiker nutzen die Route von Lana über das Ultental und weiter über das Rabbi Joch bis ins Trentino. Für die Trendsportart Downhill wäre die Nutzung der Bahn im Sommer ideal.

Rodeln

Ein Rodelwiese für Kinder sowie eine schwierige Rennstrecke für Rodelwettkämpfe sind an verschiedenen Standorten vorhanden. Eine lange Naturrodelbahn könnte durch die Nutzung der Bahn errichtet werden.

Langlaufen/Biathlon

Die Ultner Loipe mit einer Länge von 15 km startet in St. Walburg und führt bis nach St. Gertraud. Der Höhenunterschied beträgt an die 300 Meter mit einem mittleren Schwierigkeitsgrad. Die Sportart Biathlon wird vor allem bei Jugendlichen immer beliebter, Schießstände zum Training sind in der Gemeinde Ulten keine vorhanden.

NICHT VORHANDEN

Klettern

Im Ultental findet man kaum geeignete Felswände zum Outdoorklettern. Anspruchsvolle Kletterhallen bieten eine Alternative.

Schwimmen

In St. Walburg befindet sich ein älteres Kinderschwimmbad. Vor allem in den heißen Sommermonaten fehlt eine Bademöglichkeit für alle Altersgruppen.

Eislaufen

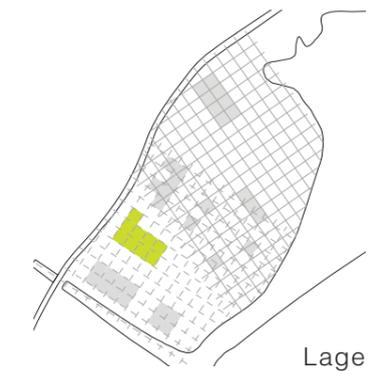
Der vorhandene Eislaufplatz entspricht nicht mehr den Anforderungen und kann manchmal in den Wintermonaten nur für einige Wochen genutzt werden. Infrastruktureinrichtungen sind angrenzend an den bestehenden Eislaufplatz keine vorhanden.

ANFORDERUNGEN

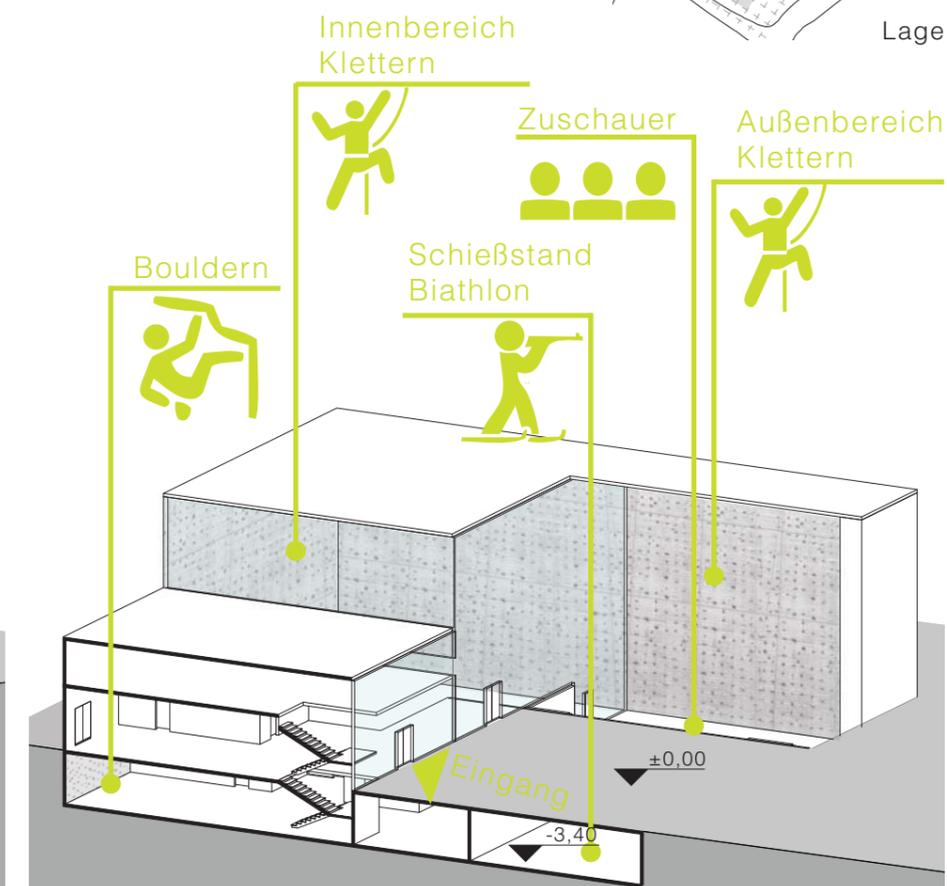
Die Kletterhalle soll von allen Altersgruppen genutzt werden können. Die Kletterwand muss eine Höhe von mindestens 15 Metern haben, um den Anforderungen von Profikletterern gerecht zu werden. Damit sich das Gebäude, aufgrund der Höhe besser in die umgebende Landschaft integriert, soll es zum Teil unterirdisch errichtet werden. Eine natürliche Belichtung und eine gute Integration in den umgebenden Natur- und Landschaftsraum sollen zur Qualität der Kletterhalle beitragen.

RAUMPROGRAMM

- Indoor und Outdoor Kletterbeich
- Boulderhalle
- Foyer samt Kassa und Bar
- Umkleiden und Duschen
- Schießstand Biathlon

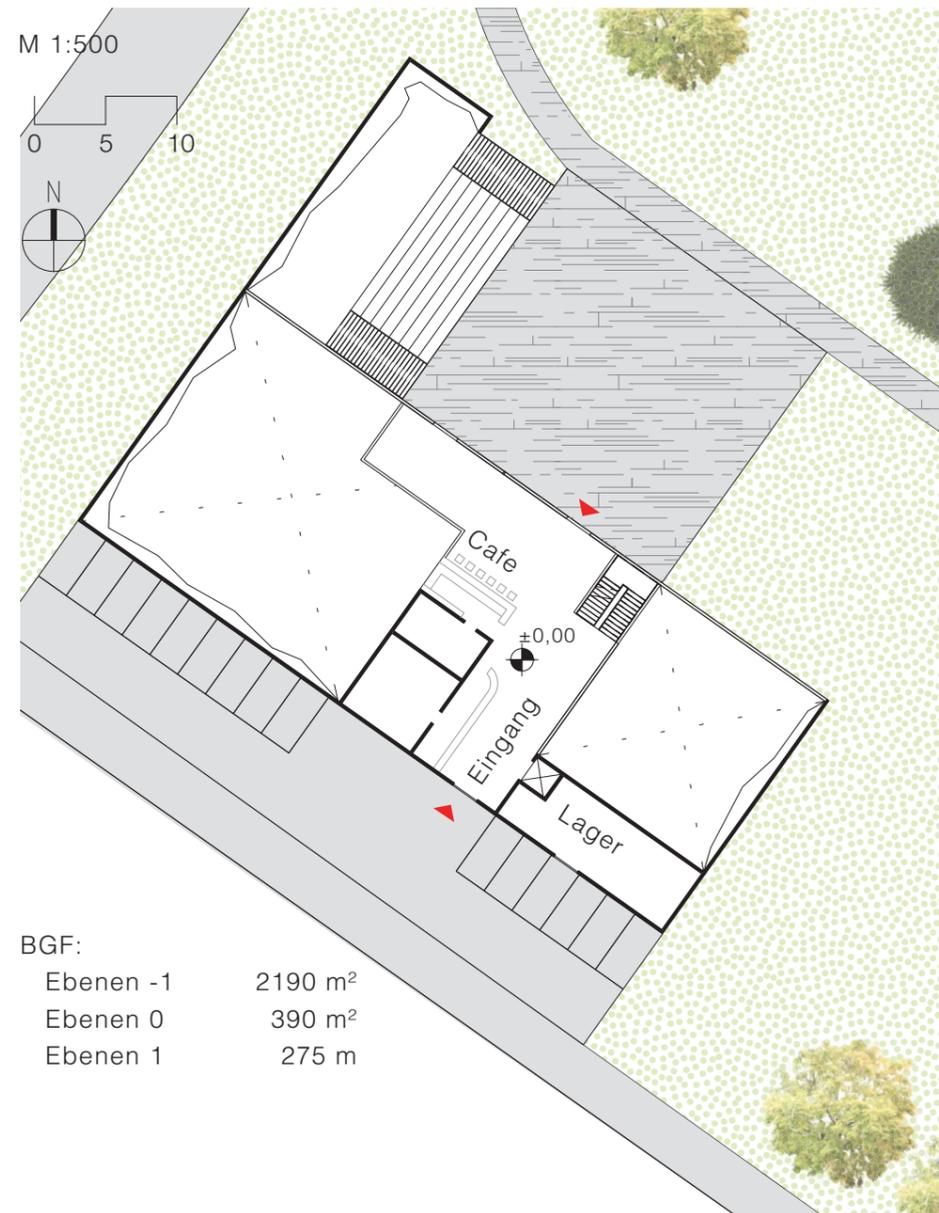


Längsschnitt



Querschnitt

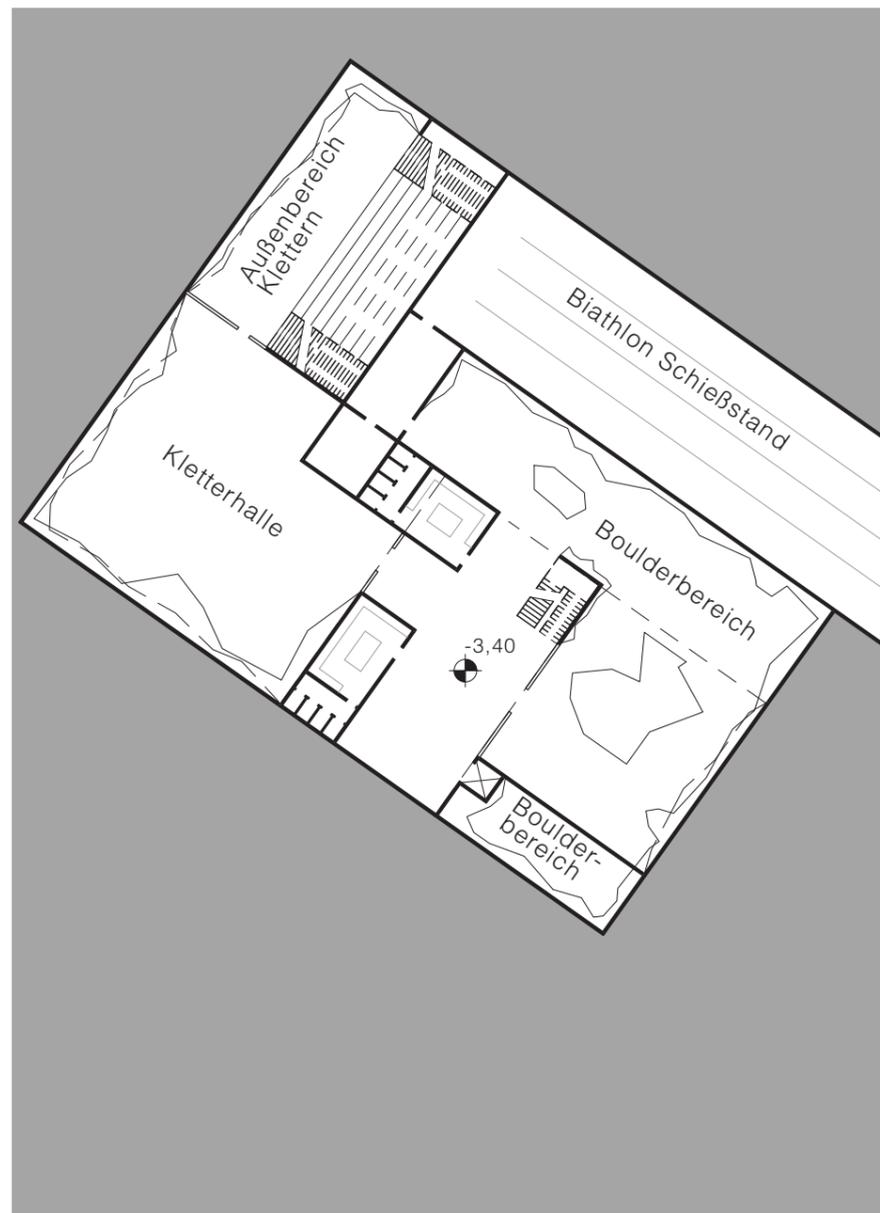
SZENARIO 2 | BEVÖLKERUNG
FREIZEIT-EINRICHTUNGEN KLETTERHALLE GRUNDRISSSE



BGF:

Ebenen -1	2190 m ²
Ebenen 0	390 m ²
Ebenen 1	275 m

Ebene 0



Ebene -1

SZENARIO 2 | BEVÖLKERUNG
REFERENZEN KLETTERHALLE FREIZEIT-EINRICHTUNGEN



Abb.85 Kletterhalle Bruneck 2010; Stifter und Bachmann Architekten



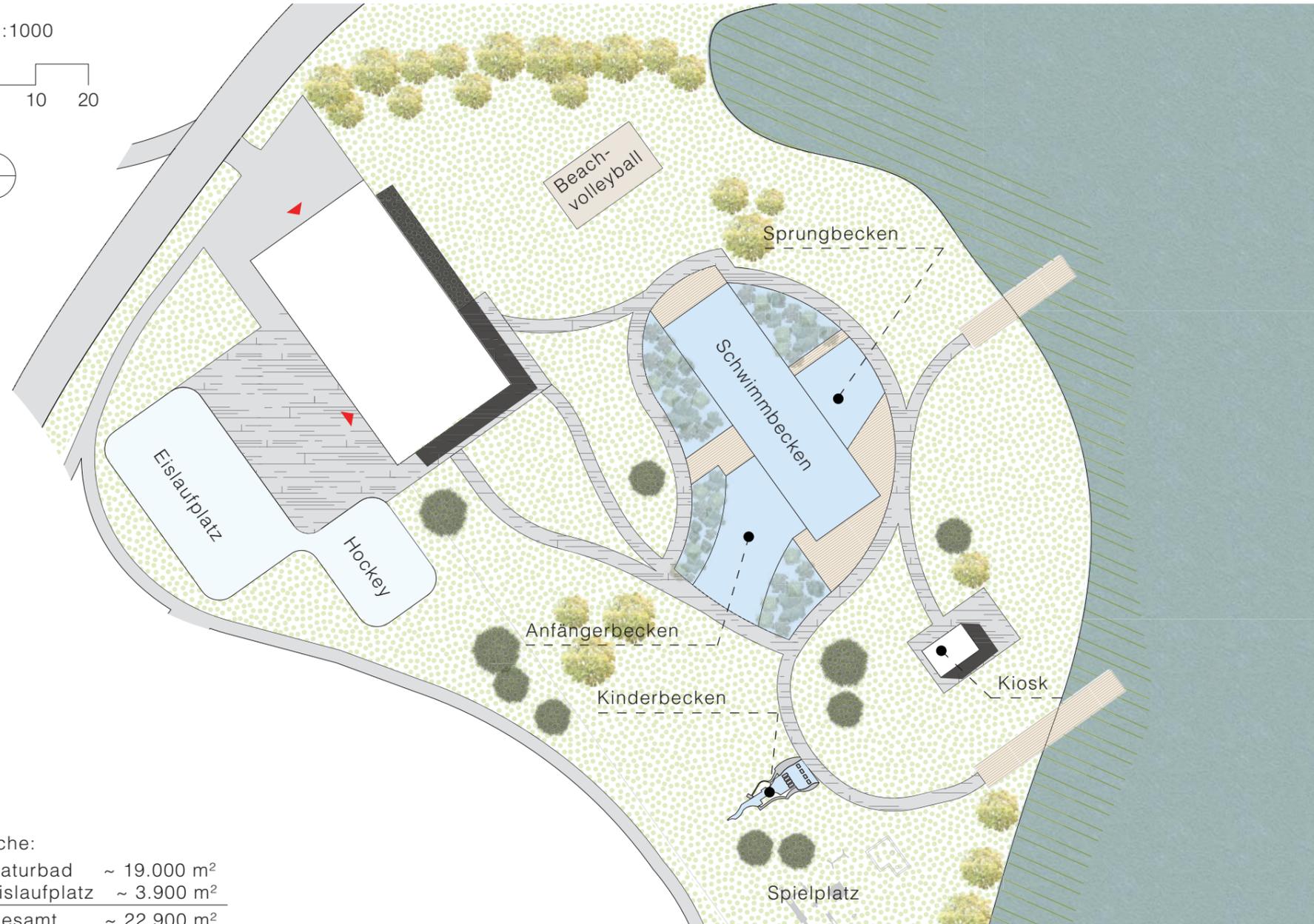
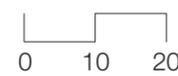
Abb.86 Salewa Headquarter Bozen 2011; Cino Zucchi Architeti



Abb.87 Kletterhalle Brixen 2013; Stadtlabor Architekten

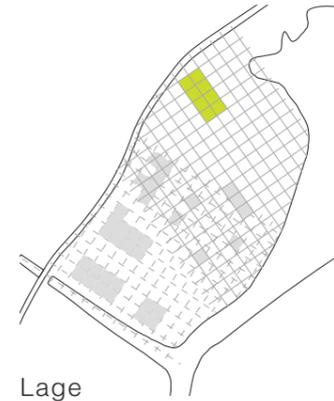
SZENARIO 2 | BEVÖLKERUNG
FREIZEITINRICHTUNGEN LAGEPLAN NATURBAD

M 1:1000



Fläche:

Naturbad	~ 19.000 m ²
Eislaufplatz	~ 3.900 m ²
Gesamt	~ 22.900 m²

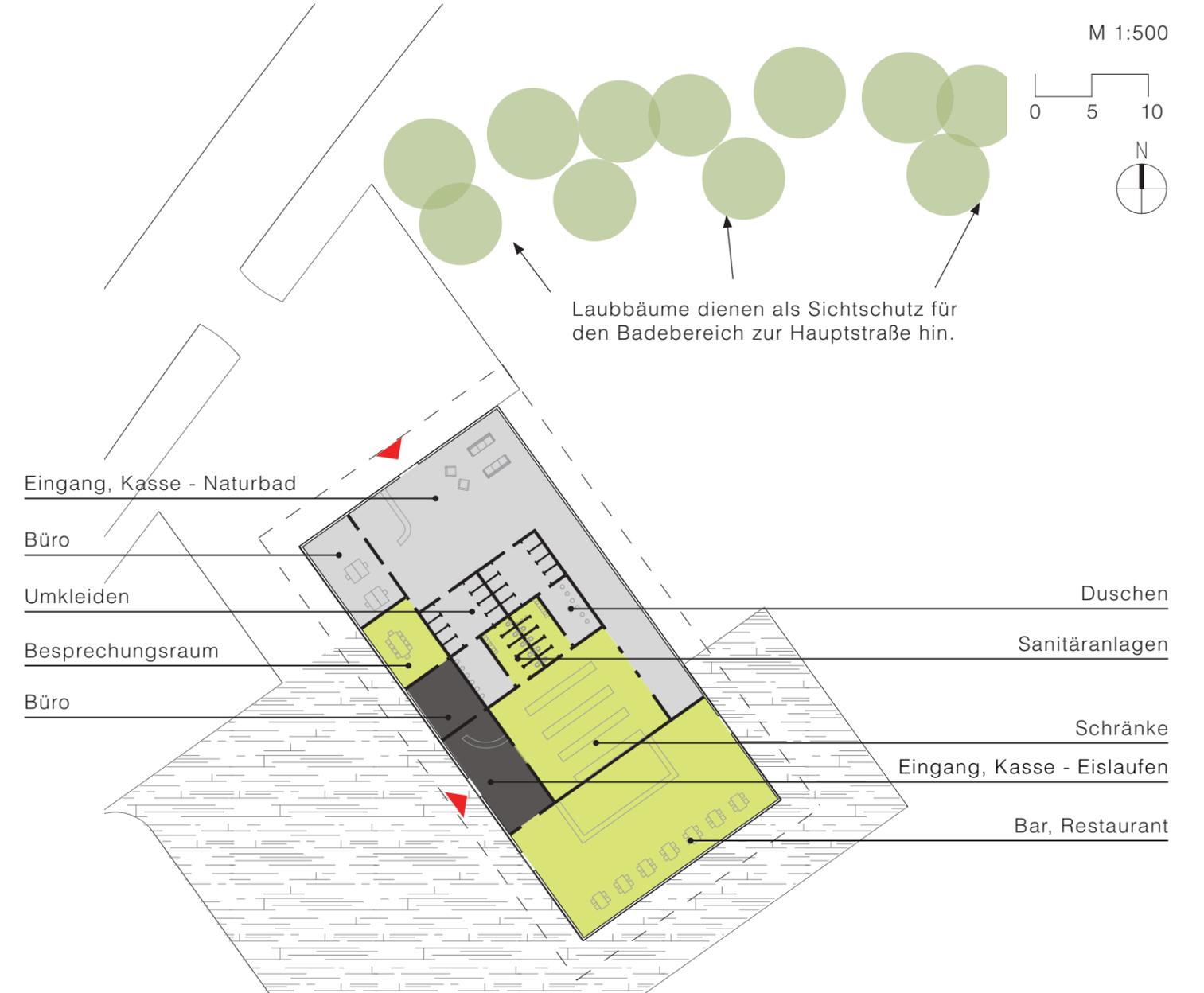


Nutzungen für:

 Naturbad (Sommer)	BGF 400 m ²
 Eislaufplatz (Winter)	BGF 81 m ²
 Gemeinsame Nutzung	BGF 445 m ²
BGF Gesamt	926 m²

SZENARIO 2 | BEVÖLKERUNG
SERVICEGEBÄUDE NATURBAD FREIZEITINRICHTUNGEN

M 1:500



NATURBAD

„Ein Naturschwimmbad (Kleinbadeteich) ist eine naturnahe, künstlich angelegte Wasserfläche, die in einen Badebereich und einen bepflanzten Regenerationsbereich (Filterbereich) unterteilt ist. Der Schwimmbereich steht den Badegästen zur Verfügung, der Regenerationsbereich dient der Wasseraufbereitung. Die Oberflächen des Schwimm- und Regenerationsbereichs sind in etwa gleich groß, sie werden unter Wasser durch Erdwälle oder Mauern getrennt, oder die beiden Bereiche sind in zwei getrennten Becken untergebracht (Zweikammersystem). Alle diese baulichen Maßnahmen ermöglichen jeweils eine getrennte Wartung und Entleerung der beiden Bereiche und sind zugleich eine Barriere für die Badegäste. An der Wasseroberfläche markieren Absperrungen aus Schwimmhölzern oder Bojen diese Trennlinie.“⁸¹

Pflanzenfilter

„Der Pflanzenfilter besteht aus einem bepflanzten Filterbeet, das mit einem speziellen Filtersubstrat befüllt ist. Das Wasser strömt langsam von oben nach unten durch den bepflanzten Boden und wird dabei auf natürliche Weise gereinigt.“⁸¹

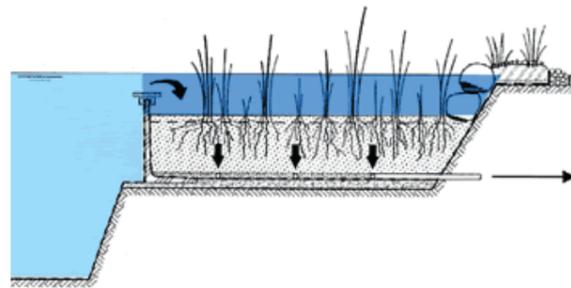


Abb.88 Schematische Darstellung des Pflanzenfilters

Selbstreinigung

„Im Naturbad werden die Selbstreinigungskräfte der Natur genutzt. Die sogenannten Primärproduzenten, die Wasserpflanzen und Algen, nehmen die gelösten Nährstoffe aus dem Wasser auf und bauen ihre Biomasse durch Assimilation unter Nutzung des Sonnenlichtes auf. Der bei ihrer Assimilation frei werdende Sauerstoff wird ins Wasser abgegeben. Von den im Wasser schwebenden Algen lebt das filtrierende Zooplankton. Durch Anwendung weiterer biologischer Selbstreinigungsmechanismen und dem Einsatz von gezielter Technik ist ein Betrieb ohne Einsatz von Chemikalien möglich.“⁸¹

81 WASSERWERKSTATT: Einheit von Ökologie und Ökonomie, www.wasserwerkstatt.com (03.01.2016)



Abb.89 Naturbad Gargazon 2010; WasserWerkstatt Bamberg



Abb.90 Pflanzenfilter Naturbad Gargazon 2010; WasserWerkstatt Bamberg



Abb.91 Kinderbereich Naturbad Gargazon 2010; WasserWerkstatt Bamberg

FEST- UND KONZERTPLATZ

MARKTPLATZ

AUSSTELLUNGSFLÄCHE



Lage



Abb.92 Open Air



Abb.94 Kuppelwieser Markt



Abb.96 Fotoausstellung



Abb.93 Südtiroler Musikkapelle



Abb.95 Ultner Bauernmarkt



Abb.97 Holzprodukte

Die oberste Zielsetzung der Gemeinde Ulten muss die Steigerung der Lebensqualität sein. Zu berücksichtigen sind sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Aspekte der Lebensqualität (wirtschaftlicher Wohlstand, Bildung, Arbeit, Selbstverwirklichung, Gesundheit, Natur, soziale Absicherung, ...).⁸² Laut dem Statistisches Amt der Europäischen Union (EUROSTAT) wird die Lebensqualität von verschiedenen Faktoren und Aspekten beeinflusst. Alle 11 unterschiedlichen Indikatoren ergeben zusammen die allgemeine Lebenszufriedenheit. Die Indikatoren werden in objektive Faktoren wie z.B. Arbeitsbedingungen, Wohnverhältnisse sowie subjektive Faktoren unterteilt. Diese führen je nach den individuellen Bedürfnissen zu unterschiedlichen Zufriedenheitsgraden.⁸³ Mit der Bewertung der zwei unterschiedlichen Szenarien wird versucht das beste Ergebnis zu finden, um die Lebensqualität der Gemeinde Ulten zu verbessern.



Abb.98 Indikatoren für die Messung der Lebensqualität

⁸² Vgl. ZUKUNFTSWERKSTATT: Südtirol auf dem Weg in die Zukunft, www.zukunftswerkstatt.bz.it (13.01.2016)

⁸³ Vgl. EUROSTAT: Lebensqualität, www.ec.europa.eu (14.01.2016)

Als SWOT-Analyse bezeichnet man eine Stärken-Schwächen (Strengths-Weaknesses) und Chancen-Risiken (Opportunities-Threats) Analyse. Diese Methode hat ihren Ursprung in der Betriebswirtschaftslehre und wird nach den internen Faktoren (Stärken und Schwächen) und externen Faktoren (Chancen und Risiken) unterschieden. Mit Hilfe einer SWOT-Analyse kann man mögliche Entwicklungspotenziale und -hemmnisse finden.⁸⁴

+ STÄRKEN	- SCHWÄCHEN
↑ CHANCEN	↓ RISIKEN

⁸⁴ Vgl. STREIBICH: Erfolgsfaktoren im Bau- und Immobilien-Marketing, 2011, S. 88 - 89

Auf den nachfolgenden Seiten wird die SWOT-Analyse auf die zwei unterschiedlichen Szenarien angewandt:

Mit der Gegenüberstellung der **Stärken und Schwächen** werden alle Gegebenheiten des jeweiligen Szenarios untersucht und festgestellt, worin die Vor- und Nachteile des Projekts liegen.

Themenbereiche:

- Lage/Standort
- Wirtschaftliche Bedeutung
- Orts- und Landschaftsbild
- Angebotserweiterung (Bildung, Soziales, Freizeit)
- Verkehrsanbindung
- Flächenverbrauch
- Größe und Ausstattung der einzelnen Funktionen
- Mehrfachnutzung

Die **Chancen- und Risikoanalyse** (Umfeldanalyse) hilft bei der Feststellung der positiven und negativen Veränderungen, durch die Errichtung der jeweiligen Funktionen, in der gesamten Gemeinde.

Themenbereiche:

- Veränderung des Arbeitsmarkts
- Veränderung der Verkehrsinfrastruktur
- Siedlungsentwicklung
- Förderung der lokalen Produkte
- Veränderungen der Einwohnerstruktur
- Einstellung der Bevölkerung zum Projekt
- Auswirkung auf die umliegende Ortschaft (weitere Versorgungseinrichtungen)
- Auswirkungen auf die Kultur und die regionale Identität

+ STÄRKEN

Allgemein

- Der Wirtschaftssektor Tourismus wird gestärkt
- Vielfältiges Angebot
- Touristisches Zentrum für die Gemeinde
- Abdeckung aller Tourismusformen (Luxus-, Camping-, Ausflugstourismus)
- Attraktiver Standort für touristische Angebote

Hotel

- Wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinde Ulten ⁸⁵

	2014	Hotel	Gesamt
Nachtigungen	164.000	66.000	230.000
Tägliche Ausgaben pro Gast	122 €	122 €	122 €
Gesamtausgaben	20 Mio. €	8 Mio. €	28 Mio. €
Wertschöpfung für die Gemeinde (~45%)	~ 9 Mio. €	~ 3,6 Mio. €	~ 12,6 Mio €

- Gemeinsame Nutzung des Bade- und Wellnessbereichs mit dem Campingplatz

Camping

- Wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinde Ulten

	2014	Camping	Gesamt
Nachtigungen	164.000	55.200	219.200
Tägliche Ausgaben pro Gast	122 €	122 €	122 €
Gesamtausgaben	20 Mio. €	6,7 Mio. €	26,7 Mio. €
Wertschöpfung für die Gemeinde (~45%)	~ 9 Mio. €	~ 3,0 Mio. €	~ 12,0 Mio €

- Die „verkehrsberuhigte“ Hauptachse ist ein Qualitätsmerkmal

Themenpark Wasser

- Präsentation des Themas Wasser
- Der Themenpark schließt an die bestehenden Einrichtungen wie die Wassermühle und den Fischteich an
- Das Eingangsgebäude ist an das Thema Wasser, mit den fließenden Bewegungen angepasst.

- SCHWÄCHEN

Allgemein

- Erhöhte Verkehrsbelastung durch Tagestourismus
- Erreichbarkeit fast ausschließlich mit Auto
- Schlechte Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel
- Ortsbildgestaltung
- Kein öffentlich zugänglicher Erholungsraum
- Hoher konzentrierter Flächenverbrauch

Hotel

- Schlechte Integration in das Landschafts- bzw. Ortsbild
- Beanspruchung der „besten“ Lage im gesamten Tal, direkt am See

Camping

- Keine idealen Voraussetzungen für die Nutzung im Winter
- Großer Flächenverbrauch

Themenpark Wasser

- Der Themenpark bleibt auf den vorgesehenen Bereich beschränkt und kann nicht mit einem Wanderweg u. dgl. kombiniert bzw. erweitert werden

↑ CHANCEN

Allgemein

- Geschichte des „Badlwesen“ wird in neuer Form wieder erlebbar gemacht
- Weitere fehlende Infrastruktur wie Supermarkt, Drogerie usw. können in der Ortschaft Kuppelwies angesiedelt werden.
- Die weiteren Wirtschaftssektoren (Handwerk, Dienstleistungen), werden durch die Tourismuszone gestärkt
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs

Hotel

- Viele neue Arbeitsplätze für die ansässige Bevölkerung
- Förderung von lokalen Produkten

Camping

- Das weit verbreitete Wildcampen wird verhindert
- Der Campingplatz kann an die erfolgreich geführten Plätze in den umgebenden Gemeinden (Lana und Algund) anknüpfen
- Je nach Anfrage können mehr oder weniger der Wohnmodule ohne sanitäre Einrichtungen errichtet werden

Themenpark Wasser

- Alle Altersgruppen werden in den unterschiedlichen Bereichen auf ihre Bedürfnisse angesprochen
- Auseinandersetzung mit der Geschichte Ultens und dem Stauseenbau
- Schwerpunktthema/Marke Wasser ausbauen
- Ulten wird als Ausflugsziel attraktiver

↓ RISIKEN

Allgemein

- Die Authentizität schwindet
- Hohe Verkehrsbelastung
- Zu starke Verbauung der Landschaft
- „Nur“ die Tourismuszone wird belebt, nicht die angrenzende Ortschaft
- Unzufriedenheit in der Bevölkerung, aufgrund der Umnutzung zu einer ausschließlich touristischen Zone.
- Stillstand in der Nebensaison

Hotel

- große Konkurrenz zu den kleinen Familienbetrieben (Urlaub auf dem Bauernhof, Ferienwohnungen usw.)
- Aufgrund des Schneemangels u. dgl. ist im Winter keine Vollausslastung des Hotels möglich
- Der See wird bzw. kann aufgrund der vorgesehenen Bebauung nur mehr von den Gästen des Hotels und nicht mehr von der Bevölkerung genutzt werden.

Camping

- Erhöhte Umweltbelastung aufgrund des erhöhten Spritverbrauchs und der chemischen Toilette
- Auslastung in den Wintermonaten sehr gering

Themenpark Wasser

- Erhöhte Verkehrsbelastung aufgrund von Tagestourismus
- Der Themenpark ist vor allem für die wärmeren Sommermonate konzipiert. In den langen Wintermonaten steht der Themenpark still

85 Die Berechnung basiert auf der Annahme einer Vollausslastung des Hotels bzw. des Campings an 300 Tagen im Jahr. Berechnungsgrundlagen von: SMG: Zahlen und Fakten, www.smg.bz.it (14.01.2016)

+ STÄRKEN

Allgemein

- Abdeckung an Freizeit- und Sporteinrichtungen
- Soziale Einrichtungen
- Schaffung einer Abendunterhaltungsszene, im Winter mit der Bar bei der Talstation und im Sommer mit dem Multifunktionsplatz
- Verschiedene Angebote für die Sommer- und Wintermonate
- Erholungsqualität durch Naturnähe

Coworking Space

- Hilfe bei der Gründung neuer Betriebe
- Leistbare Räumlichkeiten für junge Unternehmen
- Mit dem modularen System kann die Größe des Coworking Spaces der Nachfrage angepasst werden

Soziale Einrichtungen

- Mit dem Angebot einer Kindertagesstätte ist Ulten Vorläufer solcher Einrichtungen bei ländlichen Gemeinden
- Die Lage des Jugendzentrums, in der Nähe von Sport- und Freizeitmöglichkeiten, bietet die idealen Voraussetzungen, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden

Freizeiteinrichtungen

- Das beheizte Naturbad gewährleistet eine Nutzung des Ufers vom Zogger Stausee über die ganzen Sommermonate.
- Das Infrastrukturgebäude für das Naturbad und den Eislaufplatz wird das ganze Jahr über genutzt
- Mit der Kletterhalle passt man sich den Trendsportarten an und ermöglicht mit dem Schießstand zudem eine Trainingsmöglichkeit für die Biathleten

- SCHWÄCHEN

Allgemein

- Lage des Arbeitsplatzes trotz sozialer und kultureller Angebote wichtigstes Kriterium bei der Wahl des Wohnorts
- Zersiedlung der Landschaft bzw. Ortschaft
- Alle Angebote sind im öffentlichen Interesse und müssen von der Gemeinde Ulten finanziert werden

Coworking Space

- Der Standort des Coworking Space mit dazugehöriger Werkstatt sollte sich in den ausgewiesenen Gewerbezonon jedes Dorfes befinden
- Zu wenige innovative Unternehmen im Tal

Soziale Einrichtung

- Soziale Einrichtungen sollten vorzugsweise in der Nähe von Schulen bzw. Kindergärten errichtet werden
- Die Kindertagesstätte liegt nicht in St. Walburg (größtes Dorf)

Freizeiteinrichtungen

- Die Höhe der Kletterhalle (mind. 15 Meter) integriert sich trotz teilweise unterirdischer Errichtung nicht gut in das Landschaftsbild
- Das Naturbad kann nur 3 Monate im Jahr genutzt werden

↑ CHANCEN

Allgemein

- Mehr Aufenthaltsqualität im Planungsgebiet
- Entwicklung eines Schwerpunktthemas bzw. Marke: Familien- und kinderfreundliche Gemeinde
- Zusätzliche Jobs in Kinderbetreuung und Jugendarbeit, sowie bei den Freizeiteinrichtungen
- Kuppelwies wird zur zentralen Ortschaft im Ultental, dadurch wachsendes Angebot von wichtigen Versorgungseinrichtungen

Coworking Space

- Niederlassung neuer Berufe
- Förderung für Unternehmensgründungen in den verschiedenen Bereichen
- Auch die Bevölkerung von benachbarten Gemeinden kann das Angebot des Coworking Spaces nutzen

Soziale Einrichtungen

- Familien entscheiden sich aufgrund des Angebots an sozialen Einrichtungen für den Wohnstandort in der Gemeinde Ulten und nehmen das Pendeln zum Arbeitsplatz in Kauf
- Durch die sozialen Einrichtungen wird die Gemeinde Ulten familienfreundlicher

Freizeiteinrichtungen

- Die Kletterhalle ist auch ein attraktives Angebot für die Bevölkerung der benachbarten Gemeinden
- Förderung für lokale Produkte durch Bereitstellung der Markt- bzw. Ausstellungsfläche
- Der Multifunktionsplatz ist für diverse Events nutzbar
- Das vielfältige Freizeitangebot kann auch dem Tourismus einen neuen Aufschwung geben

↓ RISIKEN

Allgemein

- Aufgrund der geringen Bevölkerungsanzahl ist ein mögliches Überangebot an Einrichtungen vorhanden
- Aufgrund fehlender Ausbildungs- und Arbeitsplätze sinkt die Bevölkerungsanzahl weiter, als Folge haben die geplanten Einrichtungen keine Notwendigkeit mehr
- Kuppelwies wird zur zentralen Ortschaft im Ultental. Die anderen Dörfer wie St. Walburg und St. Nikolaus verlieren an Bedeutung

Coworking Space

- Bei Coworking Spaces handelt es sich meist um temporäre Räumlichkeiten. Unternehmen könnten sich eher für langfristige Räumlichkeiten entscheiden.
- Zu wenig junge Unternehmen, die Errichtung rentiert sich nicht

Soziale Einrichtungen

- Angebot der Kita wird aufgrund des nicht optimalen Standorts (außerhalb der größten Ortschaft St. Walburg) nicht gut angenommen.
- Leerstehende Gebäude in den einzelnen Dörfern könnten für ein Jugendzentrum umgenutzt werden und es wäre kein Neubau nötig

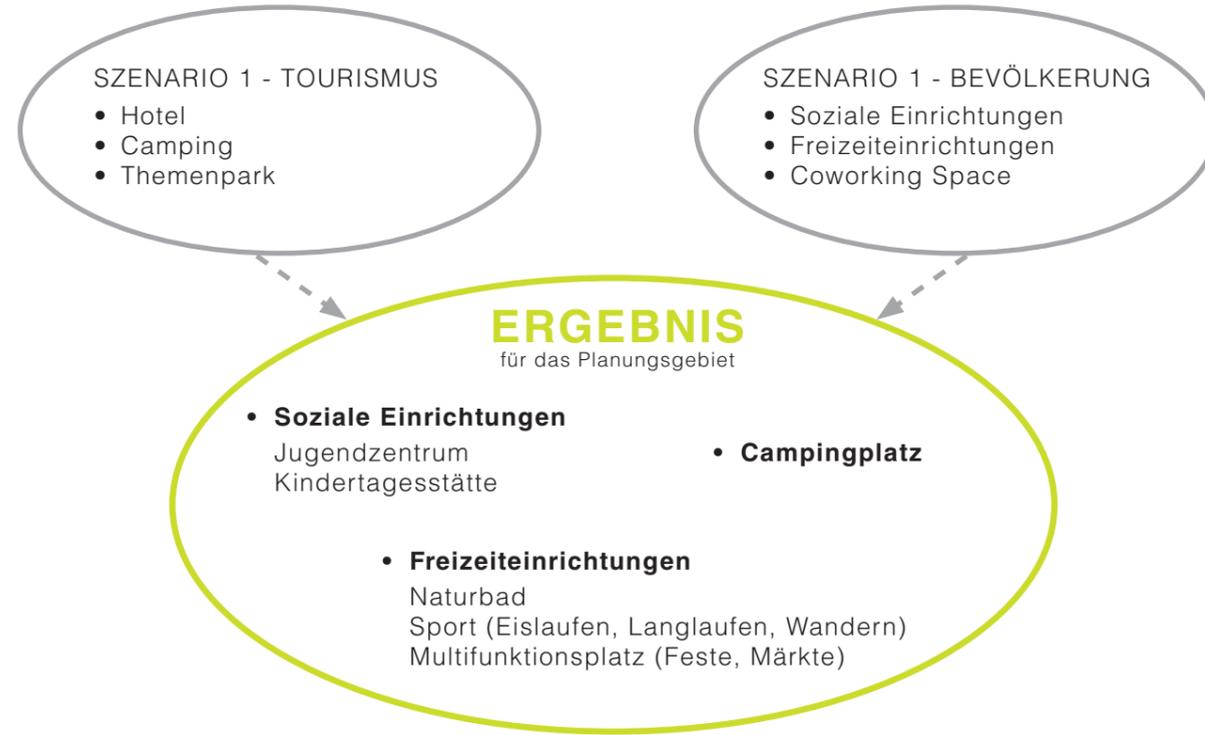
Freizeiteinrichtungen

- Die Errichtung der Kletterhalle ist für die Gemeinde sehr kostenintensiv
- Die Trendsportart Klettern verliert in naher Zukunft an Attraktivität und die Kletterhalle wird nicht mehr ausreichend genutzt
- Die kurze Nutzungsdauer des Naturbads (~ 3 Monate/Jahr) und die Wetterabhängigkeit sind für die Rentabilität ausschlaggebend

Anhand der SWOT-Analyse wird ersichtlich, dass die Errichtung fast aller vorgeschlagenen Funktionen (von Szenario 1 und 2) eine positive Entwicklung für die Gemeinde Ulten bedeuten würden. Einzig die Notwendigkeit der Kletterhalle wird negativ beurteilt.

Bei näherer Betrachtung der Analyse wird erkennbar, dass einige der vorgeschlagenen Funktionen für die Gemeindeentwicklung zwar wichtig sind, das Planungsgebiet jedoch nicht die idealen Voraussetzungen dafür bietet. So wäre z.B. die Errichtung des Hotels in der vorgeschlagenen Größenordnung zwar sinnvoll, die Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Projekt würde aber, aufgrund der „besten“ Lage direkt am Seeufer, sehr negativ ausfallen.

Anhand der SWOT-Analyse und mit Hilfe der Konzepte von Szenario 1 und Szenario 2 wird ein Endergebnis erarbeitet, um das bestmögliche Resultat für das Planungsgebiet und für die Gemeinde zu bekommen.



Naturbad

Es entsteht eine Freizeitmöglichkeit für alle Altersgruppen. Das Naturbad mit der dazugehörigen Infrastruktur trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität des Standorts bzw. des Seeufers zu erhöhen.



Soziale Einrichtungen

Das Zentrum bietet den Jugendlichen eine Aufenthaltsmöglichkeit in ihrer Freizeit. Mit der Kindertagesstätte wird die Gemeinde Ulten familienfreundlicher.



Multifunktionsplatz

Der Platz kann von den Bewohnern als multifunktionale Freifläche genutzt werden. So können Abendevents veranstaltet werden oder auch diverse Märkte um z.B. regionale Produkte anzubieten.



Themenpark Wasser

Der Themenpark soll an der Bergstation der Bahn errichtet werden. Die Besucheranzahl der Bahn würde dadurch in den Sommermonaten steigen und der Wanderweg „Ulterner Höhenweg“ könnte über eine längere Strecke Teil des Themenparks werden.

Startpunkt für:



Wandern Langlaufen Infoweg



Hotel

Das Hotel passt nicht zum bestehenden Ortsbild in Kuppelwies und würde an einem anderen Standort von der Bevölkerung besser aufgenommen werden.



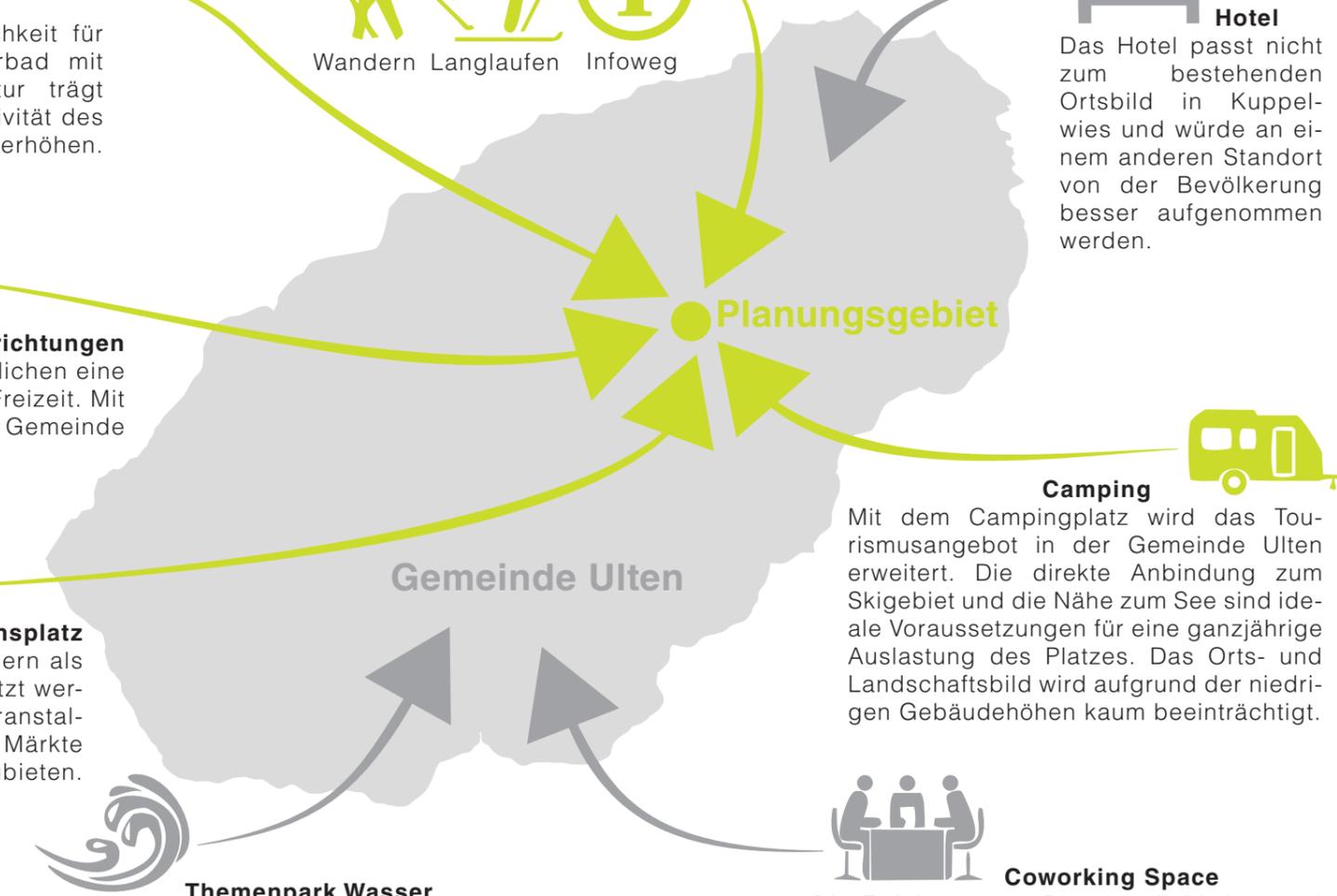
Camping

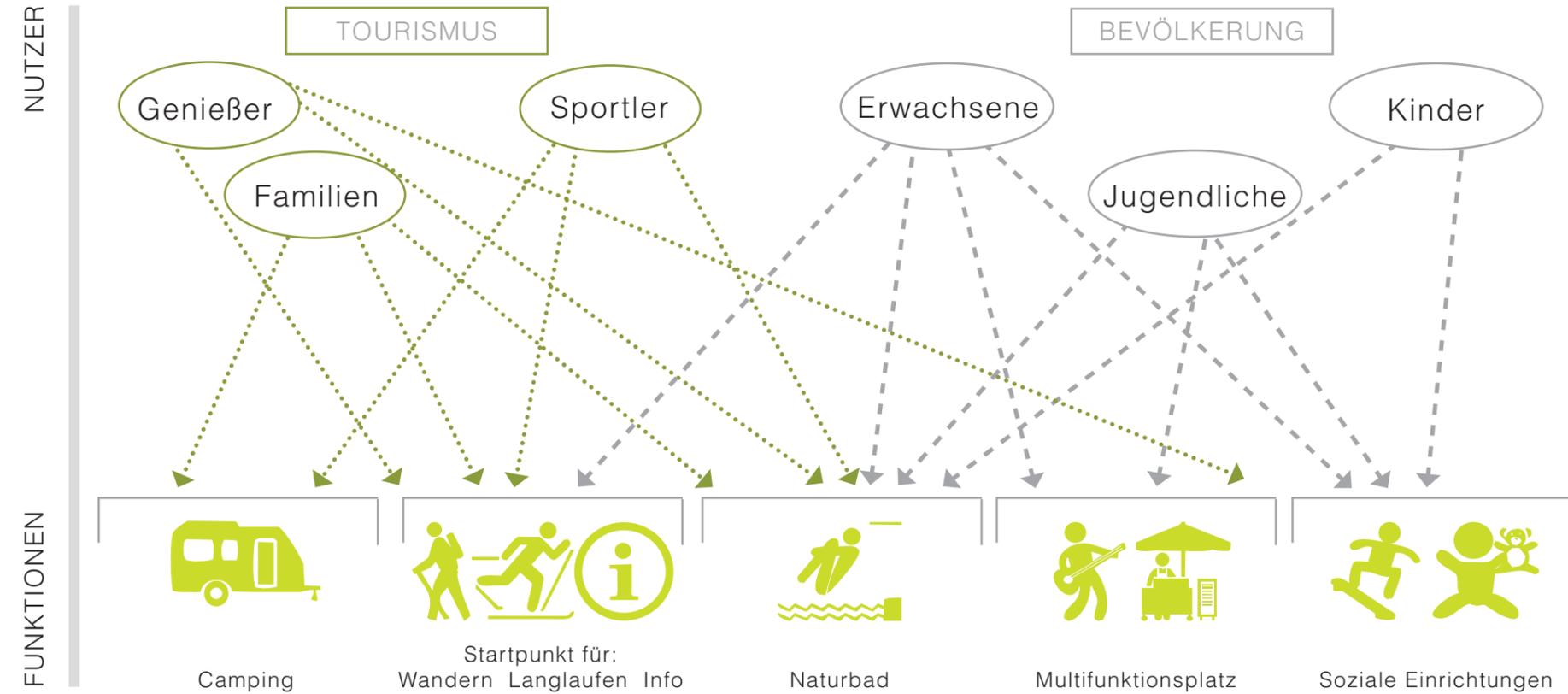
Mit dem Campingplatz wird das Tourismusangebot in der Gemeinde Ulten erweitert. Die direkte Anbindung zum Skigebiet und die Nähe zum See sind ideale Voraussetzungen für eine ganzjährige Auslastung des Platzes. Das Orts- und Landschaftsbild wird aufgrund der niedrigen Gebäudehöhen kaum beeinträchtigt.



Coworking Space

Die Errichtung von Büroräumlichkeiten und Werkstätten für Handwerksunternehmen wäre in den laut Flächenwidmungsplan ausgewiesenen Gewerbebezonen sinnvoller.





Naturbad (Fläche ~ 23.000 m²)
Das Konzept für das Naturbad mit angrenzendem Eislaufplatz und dem gemeinsamen Infrastrukturgebäude wird in der gleichen Form und wie in Szenario 2 verwendet.

Camping (Fläche ~ 26.200 m²)
Die Fläche ändert sich im Vergleich zum ersten Szenario. Das Konzept, bestehend aus der Achse und den dazu angeordneten Baukörpern, wird auch im Endprojekt verwendet. Ein Zugang zum Naturbad ist direkt am Ende der Achse gegeben.

Soziale Einrichtungen (Fläche ~ 5.200 m²)
Wie in Szenario 2 wird für das Juze und die Kita ein gemeinsames Gebäude errichtet. Die Form des Baukörpers wird übernommen aber gespiegelt. Die Lage im Planungsgebiet wird geändert, so ist eine noch bessere Anbindung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln gegeben.

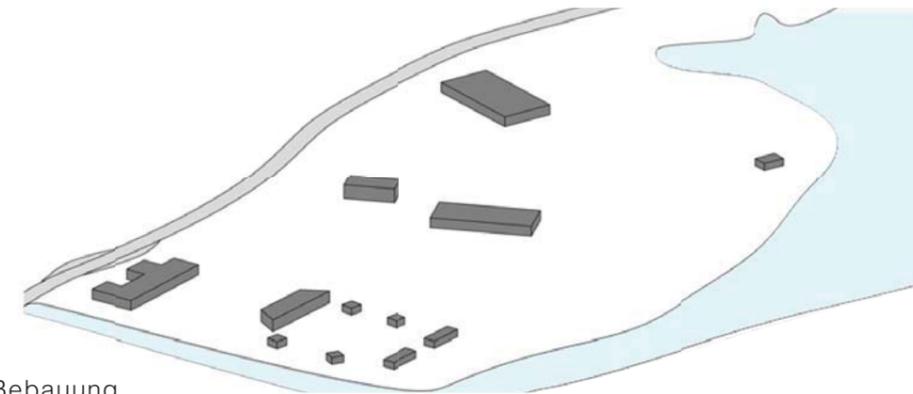
Multifunktionsplatz (Fläche ~ 8.300 m²)
Auch der Standort des Multifunktionsplatzes ändert sich im Vergleich zu Szenario 2.

ERSCHLIESSUNG

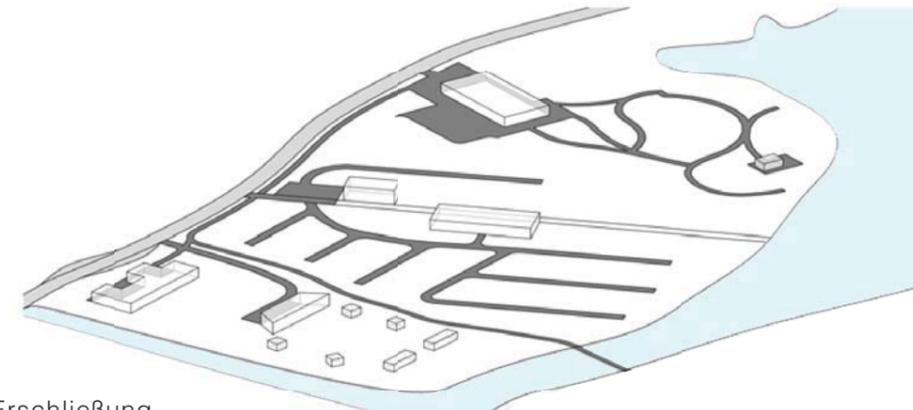


FUNKTIONEN

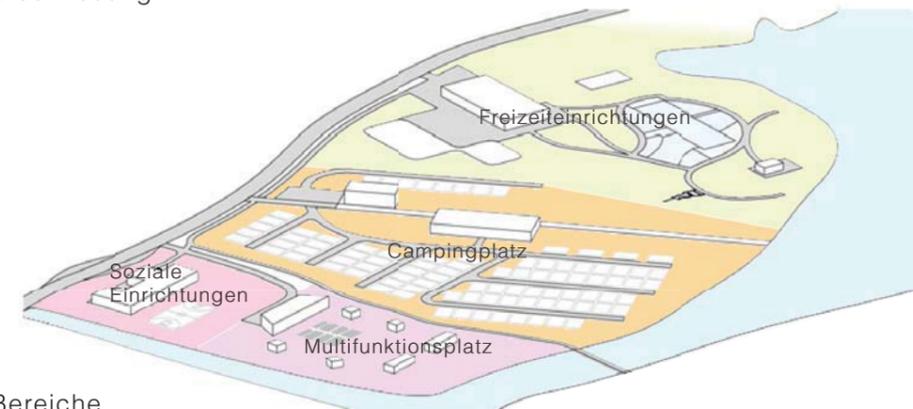




Bebauung

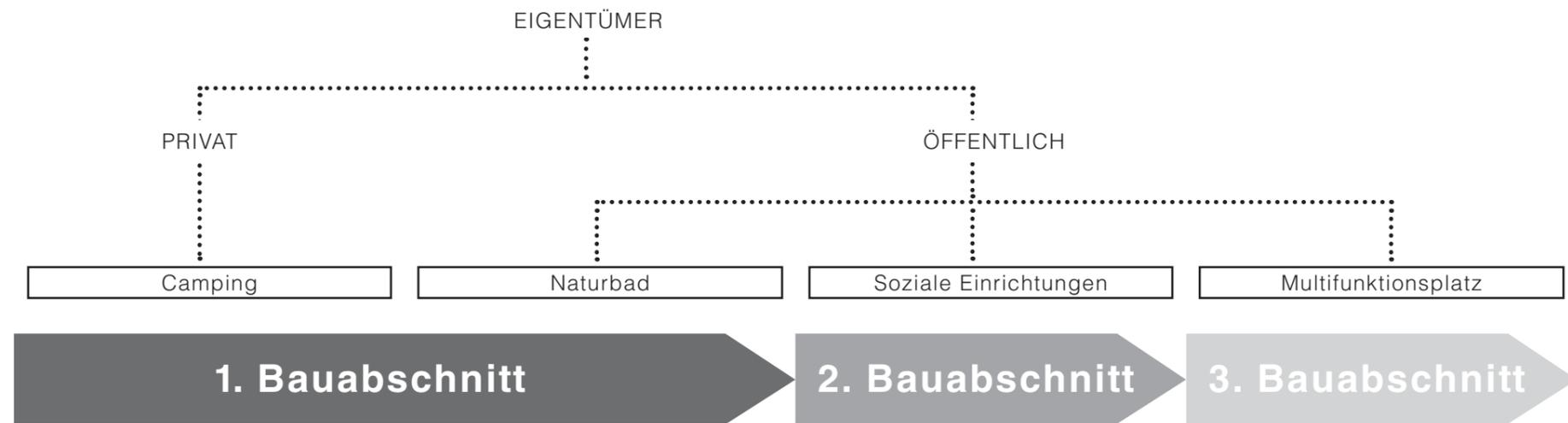


Erschließung



Bereiche

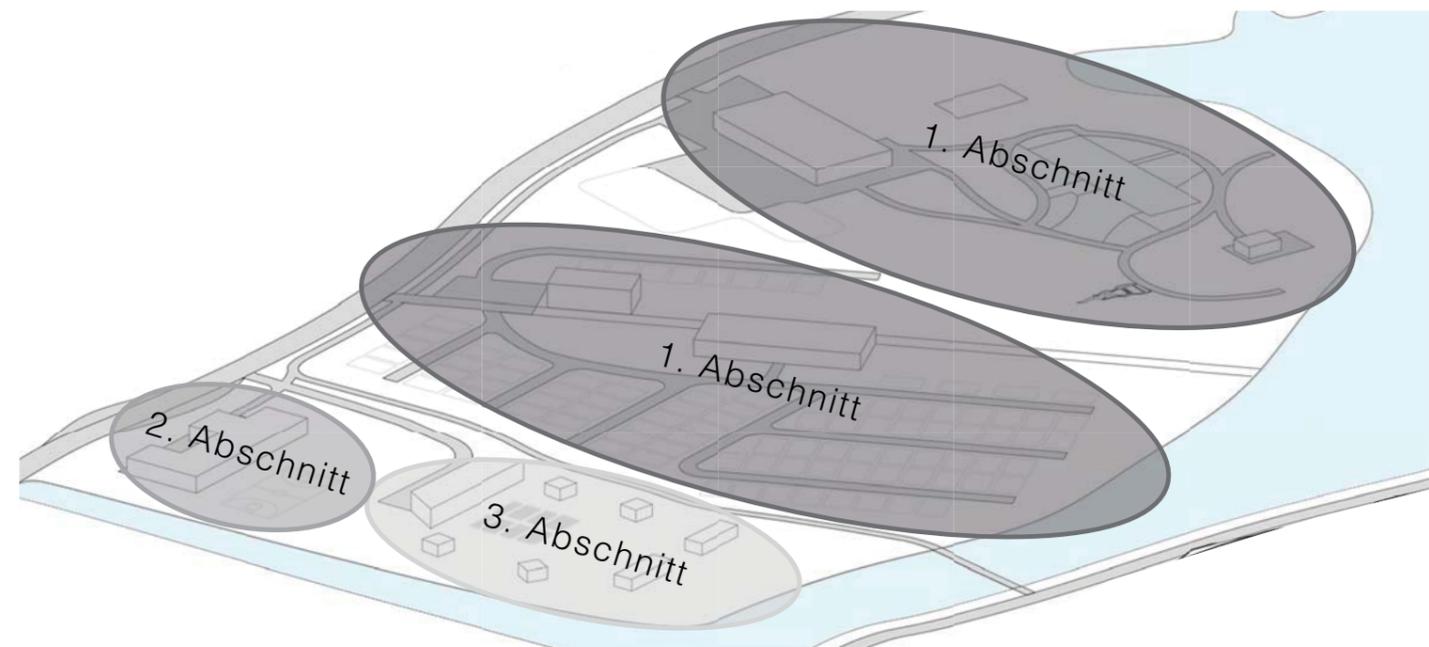




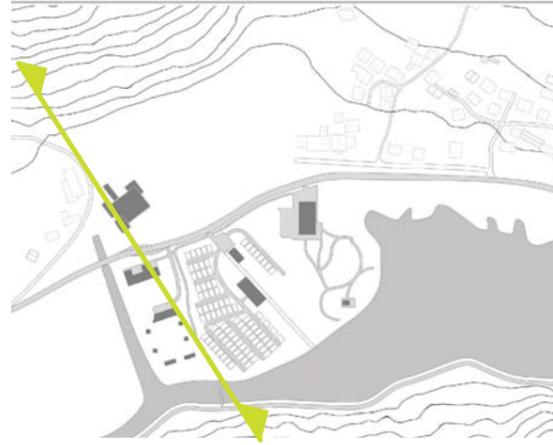
1. Bauabschnitt

2. Bauabschnitt

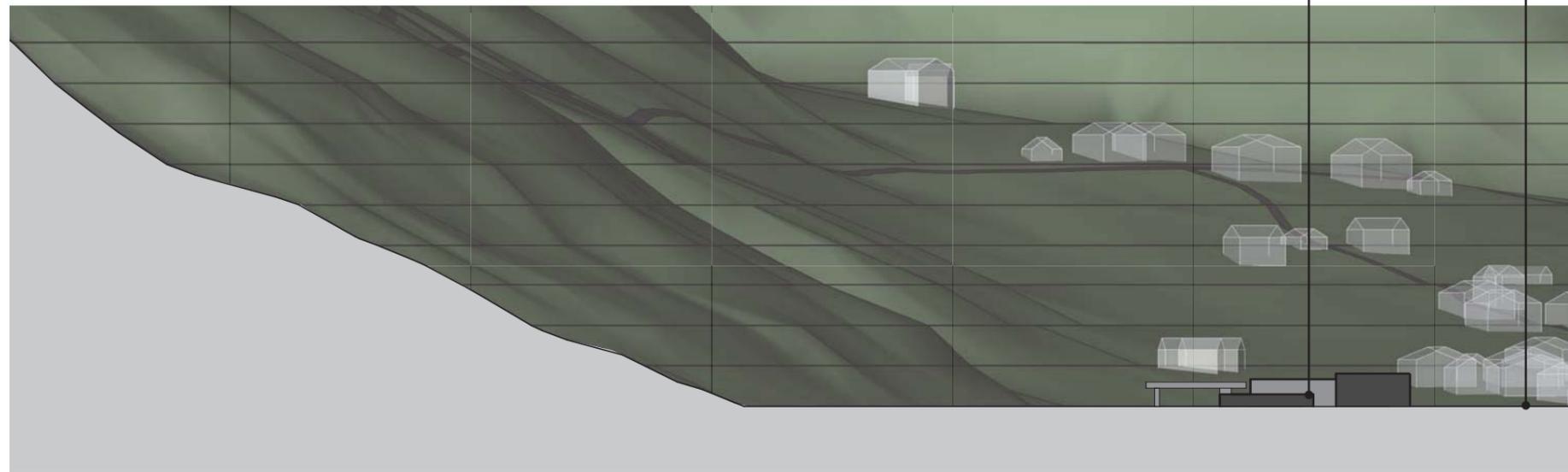
3. Bauabschnitt



ERGEBNIS
ENDPROJEKT QUERSCHNITT



120

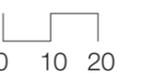


Hauptstraße

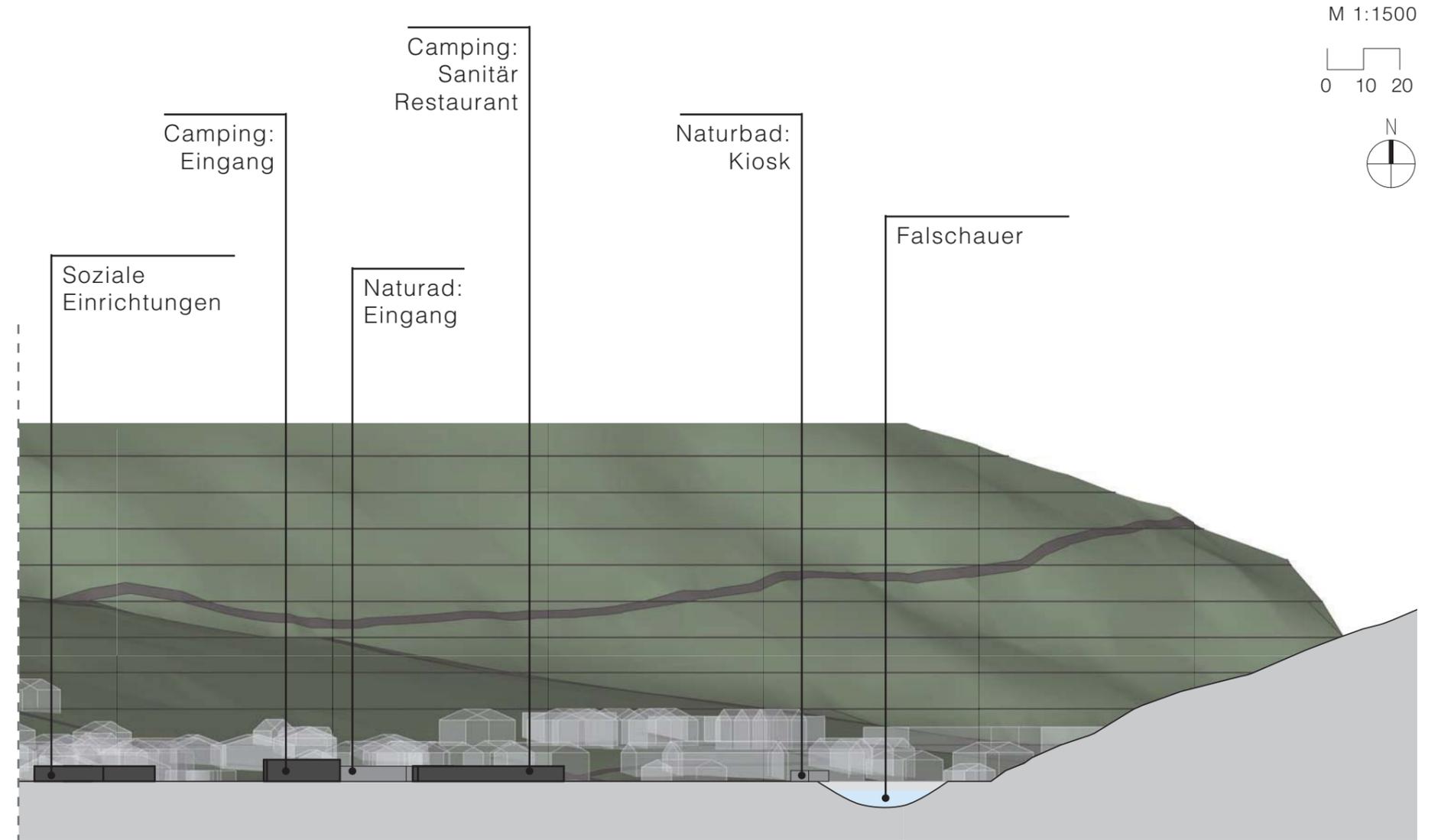
Talstation

ERGEBNIS
QUERSCHNITT ENDPROJEKT

M 1:1500



121



Camping:
Eingang

Camping:
Sanitär
Restaurant

Naturbad:
Kiosk

Falschauer

Soziale
Einrichtungen

Naturad:
Eingang

„Mit der nachhaltigen Regionalentwicklung wird im ländlichen Raum angestrebt, den Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum für Mensch und Tier auch in Zukunft zu erhalten und zu sichern.“⁸⁶

NACHHALTIGKEIT

ÖKONOMIE

SOZIALES

ÖKOLOGIE

C a m p i n g p l a t z

- Schaffung lokaler Arbeitsplätze
- Regionale Wertschöpfung

N a t u r b a d

- Schaffung lokaler Arbeitsplätze

- Einbeziehung der Wünsche der ansässigen Bevölkerung
- Freizeitnutzung

- Keine Verwendung von Chlor und Chemikalie
- Pflege des Landschaftsbilds

S o z i a l e E i n r i c h t u n g e n

- Schaffung lokaler Arbeitsplätze

- Soziale Strukturen für mehrere Generationen

S t a r t p u n k t (W a n d e r L a n g l a u f e n I n f o)

- Auslastung der Schwemalm Bahn wird in den Sommermonaten erhöht

- Freizeitmöglichkeit

- Die Vielfalt an Naturräumen soll gefördert und geschützt werden

M u l t i f u n k t i o n s p l a t z

- Förderung der lokalen Produkte
- Unterstützung für Kleinunternehmer und ortsansässigen Bauern

- Abendveranstaltungen & Marktplatz
- Pflege der lokalen Kultur

WAS IN DEN LÄNDLICHEN GEMEINDEN FEHLT⁸⁷

Studie zum Wanderungs- und Bleibeverhalten junger Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren in peripheren ländlichen Regionen. Durchgeführt von der Universität für Bodenkultur Wien, 2014

Ortsgemeinschaft	✓	Multifunktionsplatz
medizinische Versorgung		
Kinderbetreuung	✓	Kindertagesstätte
Kulturangebote	✓	Jugendzentrum Multifunktionsplatz
Mobilitätsangebote		
Einkaufsmöglichkeiten	✓	Campingplatz
Freizeiteinrichtungen	✓	Naturbad Startpunkt (Wandern, Langlaufen, Info) Multifunktionsplatz
Weiterbildungsangebote		
Arbeitsplätze	✓	Campingplatz Soziale Einrichtungen Naturbad

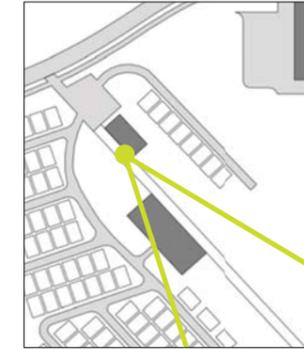


⁸⁶ WALCHER: Der Beitrag von Tourismusprojekten zur nachhaltigen Regionalentwicklung, www.boku.ac.at (16.01.2015)

⁸⁷ Vgl. ZUKUNFTSAKADEMIE: Weggehen. Zurückkommen. Verbunden bleiben., www.ooe-zukunftsakademie.at (Zugriff am 13.01.2016)

„Eine Gemeinde mit einer klaren Identität kann ihre Attraktivität steigern und die Identifikation der Bürger mit der Gemeinde erhöhen. Dadurch engagieren sich die Bürger auch stärker im sozialen, kulturellen und politischen Bereich. Eine starke Marke macht klar, wofür eine Gemeinde steht und was sie nach innen und außen spürbar verkörpert.“⁸⁸

EINE MARKE FÜR DIE GEMEINDE



DAMALS

WASSER

Bäder
Abb.99

Stauseen
Abb.101

Bergseen
Abb.103

Mineralwasser
Abb.100

Hochwasser
Abb.102

Sägewerk
Abb.104

JETZT

1. Schritt

Naturbad
Abb.105

Geschichtliche Aufarbeitung
Abb.106

MORGEN

die
WASSER
gemeinde

Themenpark
Kureinrichtung
Identität
Mitterbad renovieren
Heilbäder
Themenweg
Gesundheitstourismus

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATUR | INTERNET | ABBILDUNGEN

Arge Alp Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Hg.): „Alpine Siedlungsmodelle: städtebauliche Leitprojekte ; exemplarische Einzelqualitäten ; zeitgemäßes und ortsgerechtes Bauen im ländlich geprägten Raum“, Bozen (Athesia Druck) 2007

Bätzing, Werner: „Bildatlas Alpen. Eine Kulturlandschaft im Portrait“, Darmstadt (Primus Verlag) 2005

Bätzing, Werner: „Zwischen Wildnis und Freizeitpark. Eine Streitschrift zu Zukunft der Alpen“, Zürich (Rotpunktverlag) 2015

Feilmayr, Wolfgang: „Theorien des regionalen Fremdenverkehrs“, in: Bökemann, Dieter (Hg.) „Wiener Beiträge zur Regionalwissenschaft“, 13., Wien (Institut für Stadt- und Regionalplanung)1992

Frey Marti, Claudia: „Verkehrs- und Umweltproblematik in touristischen Gebieten. Analyse, Lösungsansätze, Auswirkungen. Untersucht am Beispiel Oberengadin“, in: Institut für Tourismus und Verkehrswirtschaft an der Universität St. Gallen (Hg.) „St. Galler Beiträge zum Tourismus und zur Verkehrswirtschaft“, 28., Bern Stuttgart Wien (Paul Haupt) 1996

Gemeinde Ulten: „Umweltverträglichkeitsstudie. Errichtung der Talabfahrt mit Beschneigungsanlage“, erstellt von: Dipl.Ing. Oswald Holzner 2010

Gufler, Christoph: „Das verlorene Erbe. Der Kraftwerk-und Stauseebau in Ulten und Lana“, in: Marktgemeinde Lana (Hg.), Bozen (Athesia AG) 2007

Haedrich, Günther / Kaspar, Claude / Klemm, Kristiane / Kreilkamp, Edgar (Hg.): „Tourismus-Management: Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung“, Berlin (De Gruyter) 1998

Perlik, Werner: „Alpenstädte - Zwischen Metropolisierung und neuer Eigenständigkeit“, in: Geographica Bernensia (Hg.) „Geographie für die Praxis“, P38, Bern (Verlag des Geographischen Institutes der Universität Bern) 2001

Psenner, Roland / Lackner, Reinhard (Hg.): „Die Alpen im Jahr 2020“, 1., Innsbruck (innsbruck university press) 2006

Streibich Roland: „Erfolgsfaktoren im Bau- und Immobilien-Marketing: Verkaufen in der Krise und in Boomzeiten“, 1., Hamburg (Diplomica Verlag) 2011

Aigner, Günther: „Fünf Thesen zur Zukunft des alpinen Skisports“, unter
URL: http://www.zukunft-skisport.at/wp-content/uploads/2015/02/5ThesenZurZukunftDesAlpinenSkisports_G%C3%BCntherAigner1.pdf (Zugriff am 17.05.2015)

ASTAT Landesinstitut für Statistik: „Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2030“, unter
URL: http://www.provincia.bz.it/astat/de/bevoelkerung/439.asp?demographischestruktur_action=4&demographischestruktur_article_id=254803 (Zugriff am 22.01.2015)

ASTAT Landesintitut für Statistik: „Tourismusströme in Südtirol Tourismusjahr 2012/13“, unter
URL: <http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/846.asp> (Zugriff am 17.05.2015)

BLS Business Location Südtirol: „Südtirol Wirtschaftsfakten“, unter
URL: http://www.bls.info/upload/file/Suedtirol._Wirtschaftsfakten_web.pdf (Zugriff am 16.05.2015)

BLS Business Location Südtirol: „Von Kuren mit Schatten“, unter
URL: <http://www.bls.info/film-location/geschichten/von-kuren-mit-schatten> (Zugriff am 05.09.2014)

Camping: „Was ist Camping?“, unter
URL: <http://camping-suedtirol.net/was-ist-camping/> (Zugriff am 13.11.2015)

Camping Info: „Camping-Statistik“, unter
URL: <http://blog.camping.info/post/Camping-Statistik.aspx#ST> (Zugriff am 13.11.2015)

Ellrich, Mirko: „Bedeutung, Entwicklung und Proleme des Alpentourismus“, unter
URL: <https://www.klett.de/alias/1015012> (Zugriff am 17.05.2015)

Eurac : „Startpaket für Gemeindepolitiker“, unter
URL: <http://webfolder.eurac.edu/eurac/publications/Institutes/autonomies/pubman/Leitfaden-Gemeinde-DE.pdf> (Zugriff am 02.02.2016)

Eurac : „Zukunft 2030“, unter
URL: <http://www.eurac.edu/de/research/mountains/regdev/projects/Pages/projectdetails.aspx?pid=11064&depld=32&pmode=1#BackgroundAnchor> (Zugriff am 22.01.2015)

Eurostat : „Lebensqualität“, unter
URL: http://ec.europa.eu/eurostat/cache/infographs/qol/index_de.html (Zugriff am 14.01.2016)

Gemeinde Ulten: „Gemeindeinfo / Zahlen und Fakten“, unter
URL: <http://www.gemeinde.ulten.bz.it/de/gemeindeinfo/zahlen-fakten.asp> (Zugriff am 31.08.2014)

Gemeindedatenblatt: „Arbeitsstätten“, unter
URL: <http://qlikview.services.siang.it/QvAJAXZfc/opendoc.htm?document=Gemeindedatenblatt.qvw&host=QVS@titan-a&anonymous=true> (Zugriff am 25.11.2015)

Gemeindedatenblatt: „Beherbergungskapazität“, unter
URL: <http://qlikview.services.siang.it/QvAJAXZfc/opendoc.htm?document=Tourismus.qvw&host=QVS@titan-a&anonymous=true> (Zugriff am 13.11.2015)

Gemeindedatenblatt: „Landwirtschaft“, unter
URL: <http://qlikview.services.siang.it/QvAJAXZfc/opendoc.htm?document=Gemeindedatenblatt.qvw&host=QVS@titan-a&anonymous=true> (Zugriff am 22.05.2015)

Gemeindedatenblatt: „Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter“, unter
URL: <http://qlikview.services.siang.it/QvAJAXZfc/opendoc.htm?document=Gemeindedatenblatt.qvw&host=QVS@titan-a&anonymous=true> (Zugriff am 25.11.2015)

Help: „Elternkarenz“, unter
URL: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/k17/Seite.2150007.html> (Zugriff am 09.10.2015)

Huhn, Cornerlia: „Einführung in die Tourismuswirtschaft“, unter
URL: http://www.ba-breitenbrunn.de/fileadmin/benutzer/benutzer_tw/skripte/frau_huhn/2010_TW-Einf1-Umwelt.pdf (Zugriff am 21.05.2015)

Kunze, Thomas: „Träumen von alten Zeiten“, unter
URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/seit-200-jahren-ist-das-ultental-in-suedtirol-ein-beliebtes-reiseziel--still-geblieben-ist-es-dennoch--traeumen-von-alten-zeiten,10810590,9471364.html> (Zugriff am 05.09.2014)

Leader: „Agenda 21“, unter
URL: http://www.leader-udm.com/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=3&Itemid=3&lang=deutsch (Zugriff am 22.01.2015)

Luger, Ernst: „Bewahrender Fortschritt als nachhaltige Entwicklungsperspektive“, unter
URL: http://www.aurora-magazin.at/gesellschaft/luger_alpen_frm.htm (Zugriff am 16.05.2015)

Manova: „Skifahrerpotenzial in Europa, Gesamtbericht März 2010“, unter
URL: <http://www.seilbahn.net/snn/konfig/uploads/pdf/239.pdf> (Zugriff am 20.05.2015)

Nachhaltigkeit Südtirol: „Profile“, unter
URL: <http://www.sustainability.bz.it/index.php?id=248> (Zugriff am 25.11.2015)

Netz: „Jugendtreffs und -zentren“, unter
URL: <http://www.netz.bz.it/16d316.html> (Zugriff am 09.10.2015)

Nonconform: „Problemzonen in der Regionalplanung“, unter
URL: <http://www.daskonstruktiv.at/PDF-KONSTRUKTIV/17576/> (Zugriff am 28.05.2015)

ÖROK Österreichische Raumordnungskonferenz: „Strategieentwicklung für den Alpenraum“, unter
URL: http://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/4.Reiter-Contact_Point/Alpenraum/2012-09_Strategy_Development/2013-09-19_SDP_Endbericht_Deutsch.pdf (Zugriff am 19.05.2015)

Provinz Bozen: „Landesgesetz vom 11. Juni 1996, Nr. 13“, unter
URL: http://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/de/lp-1996-13%C2%A710/landesgesetz_vom_11_juni_1996_nr_13/art_1.aspx (Zugriff am 08.03.2015)

Provinz Bozen: „Mutterschaft und Vaterschaft“, unter
URL: <http://www.provinz.bz.it/arbeit/arbeitsschutz/mutterschaft-vaterschaft.asp#anc259> (Zugriff am 09.10.2015)

Rali Boku: „Tourismusentwicklung“, unter
URL: https://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0CB8QFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.rali.boku.ac.at%2Ffileadmin%2Fdata%2FH03000%2FH8500%2FH85500%2Fmaterialien%2Ftouristische_rpl%2Fplus-minus_Tourismus_Alpen.doc&ei=v3dXVYTrNYG2UeqBgRg&usg=AFQjCNGVK49B1-IQ7N-Cg5G2Ri397vZWtQ (Zugriff am 16.05.2015)

Schwemmalm: „Kuppelwies am See - im Skigebiet Schwemmalm“, unter
URL: http://www.schwemmalm.info/urlaub_kuppelwies_ultental_suedtirol-d.htm (Zugriff am 08.03.2015)

SMG Südtirol Marketing : „Zahlen und Fakten. Die Destination Südtirol im Jahr 2014“, unter
URL: <http://www.smg.bz.it/de/service/zahlen-fakten/statistiken> (Zugriff am 14.01.2016)

Standard: „Land der Berge, zukunftsbleich?“, unter
URL: <http://derstandard.at/1350258898782/Land-der-Berge-zukunftsbleich> (Zugriff am 19.05.2015)

Statistik Austria „Reisegewohnheiten“, unter
URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reisegewohnheiten/index.html#index1 (Zugriff am 17.05.2015)

Steckenbauer: „Themenparks“, unter
URL: soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/skriptum/Themenparks.doc (Zugriff am 13.11.2015)

Stiftung vital: „Ulten“, unter
URL: <http://www.stiftungvital.it/161d534.html> (Zugriff am 22.01.2015)

Südtiroler Bürgernetz: „Kindertagesstätten“, unter
URL: http://www.buergernetz.bz.it/de/dienste/dienste-kategorien.asp?bnsvf_svid=1014420 (Zugriff am 25.11.2015)

Tasser, Erich: „Die Zukunft des Alpenraums: Landnutzung, Raumentwicklung, Demographie“, unter
URL: <http://www.raumberg-gumpenstein.at/cm4/de/forschung/publikationen/downloadsveranstaltungen/viewdownload/521-jaegertagung-2011/4142-die-zukunft-des-alpenraums-landnutzung-raum-entwicklung-demographie.html> (Zugriff am 18.05.2015)

Tirol Atlas: „Tourismusintensität“, unter
URL: http://tirolatlas.uibk.ac.at/maps/interface/thema.py/sheet?lang=de&id=606&menu_id=168 (Zugriff am 17.09.2014)

Tirol Atlas: „Ulten Steckbrief“, unter
URL: <http://tirolatlas.uibk.ac.at/places/show.py/index?lang=de;id=210104> (Zugriff am 04.09.2014)

Tourismusverband: „Definitionen der Betriebsarten“, unter
URL: <http://www.deutschertourismusverband.de/service/touristische-informationsnorm-tin/definitionen/betriebsarten.html> (Zugriff am 13.11.2015)

TTR Tirol Tourism Research: „Zukunftsthemen des Alpinen Tourismus“, unter
URL: <http://www.ttr.tirol.at/sites/default/files/upload/Executive%20Summary%20Delphi.pdf> (Zugriff am 17.05.2015)

UIBK Universität Innsbruck: „Nachhaltige Entwicklung des Alpenraums“, unter
URL: http://www.uibk.ac.at/diamont/downloads/press%20releases/umwelt_08_01_alpen.pdf (Zugriff am 19.05.2015)

Ultental: „Mitterbad“, unter
URL: <http://www.ultental-valdultimo.com/sanktpankraz/mitterbad.html> (Zugriff am 05.09.2014)

Ultental-Deutschnonsberg: „Nationalpark Stilfserjoch - das größte Schutzgebiet Italiens“, unter
URL: <http://www.ultental-deutschnonsberg.info/einen-besuch-wert/nationalpark-stilfserjoch.html> (Zugriff am 04.09.2014)

Ultental-Deutschnonsberg: „Pisten und Lifte“, unter
URL: <http://www.ultental-deutschnonsberg.info/de/ski-und-wandergebiet-schwemmalm/pisten-und-lifte.html> (Zugriff am 22.05.2015)

Ultental-Deutschnonsberg: „Wandern in der Wanderregion Ultental/Deutschnonsberg“, unter
URL: <http://www.ultental-deutschnonsberg.info/de/in-bewegung/sommer/wandern.html> (Zugriff am 22.05.2015)

Val Gardena: „Lifte und Aufstiegsanlagen in Gröden - Sommer- und Winterurlaub“, unter
URL: <http://www.val-gardena.net/de/aufstiegsanlagen.asp> (Zugriff am 22.05.2015)

Vitamin: „Südtirols erster Coworking Space“, unter
URL: <http://vitamin.bz/home-de/> (Zugriff am 02.11.2015)

Waibel, Michael: „Tourismus Definitionen“, unter
URL: <http://www.michael-waibel.de/kus/wm2000/wm2000-def-eu-all.pdf> (Zugriff am 17.05.2015)

Walcher, Katharina: „Der Beitrag von Tourismusprojekten zur nachhaltigen Regionalentwicklung“, unter
URL: https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/download.php?dataset_id=9346&property_id=107 (Zugriff am 16.01.2016)

WasserWerksatt: „Einheit von Ökologie und Ökonomie“, unter
URL: <http://www.wasserwerkstatt.com/kreislauf/index.php> (Zugriff am 03.01.2016)

Weindl, Georg: „Wo Bismarck baden ging“, unter
URL: <http://www.zeit.de/1997/06/Wo-Bismarck-baden-ging/komplettansicht> (Zugriff am 31.08.2014)

WTO Welttourismusorganisation: „Tourismus“, unter
URL: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Tourismus.htm> (Zugriff am 17.05.2015)

Zukunftsakademie: „Weggehen. Zurückkommen. Verbunden bleiben.“, unter
URL: http://www.ooe-zukunftsakademie.at/Studie_Weggehen_Zurueckkommen_Verbunden_bleiben_Endfassung.pdf (Zugriff am 13.01.2016)

Zukunftswerkstatt: „Südtirol auf dem Weg in die Zukunft. Grundsäulen“, unter
URL: <http://www.zukunftswerkstatt.bz.it/de/zukunftswerkstatt/grunds%C3%A4ulen/4-0.html> (Zugriff am 13.01.2016)

QUELLENVERZEICHNIS ABBILDUNGEN

- Abb.1 Bätzing, Werner: „Bildatlas Alpen. Eine Kulturlandschaft im Portrait“, Darmstadt (Primus Verlag) 2005, Seite 169
- Abb.2 Psenner, Roland / Reinhard, Lackner (Hg.) „Die Alpen im Jahr 2020“, 1., Innsbruck (innsbruck university press) 2006, Seite 85
- Abb.3 http://www.rali.boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H85000/H85500/materialien/aro/2006_aro_standortfaktoren.pdf (Zugriff am 20.05.2015)
- Abb.4 © Antje Nagel
<http://www.umwelt.bz.it/aktuelles/projekte/sanfte-mobilitat-und-tourismus-in-sudtirol-diplomarbeit.html> (Zugriff am 16.05.2015)
- Abb.5 <http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/846.asp> (Zugriff am 22.05.2015)
- Abb.6 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reisegewohnheiten/index.html#index1 (Zugriff am 22.05.2015)
- Abb.7 © Alexandra Silvestri
<http://www.hgj.it/news-pdf/1305873007tourismus%20im%20PU.pdf> (Zugriff am 17.05.2015)
- Abb.8 <http://tirolatlas.uibk.ac.at/maps/interface/thema.py/sheet?id=131> (Zugriff am 16.05.2015)
- Abb.9 <http://tirolatlas.uibk.ac.at/maps/interface/thema.py/sheet?id=131> (Zugriff am 16.05.2015)
- Abb.10 <http://www.ttr.tirol.at/sites/default/files/upload/Executive%20Summary%20Delphi.pdf> (Zugriff am 17.05.2015)
- Abb.11 <http://www.ttr.tirol.at/sites/default/files/upload/Executive%20Summary%20Delphi.pdf> (Zugriff am 17.05.2015)
- Abb.12 https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/aws_au_77_3010s.pdf (Zugriff am 20.05.2015)
- Abb.13 http://de.all-free-download.com/frei-vektoren/vektoren-misc/europa_karte_vector_48067_download.html (Zugriff am 15.05.2015)
- Abb.14 Eigene Darstellung, Datengrundlage für Karte:
<http://www.suedtirol.info/Reiseziele--Aktivitaeten.html> (Zugriff am 09.10.2015)
- Abb.15 Eigene Darstellung, Datengrundlage für Karte:
http://gis2.provinz.bz.it/geobrowser/?project=geobrowser_pro&view=geobrowser_pro_atlas-b&locale=de (Zugriff am 19.10.2014)
- Abb.16 Eigene Aufnahme
- Abb.17 Eigene Aufnahme
- Abb.18 <http://www.ebay.it/itm/c5797-Cartolina-Bolzano-Val-Ultimo-albergo-Bagni-di-mezzo-nel-1920-/251492513183?hash=item3a8e1f359f> (Zugriff am 08.03.2015)
- Abb.19 <http://www.gps-tour.info/de/touren/detail.121018.html> (Zugriff am 08.03.2015)
- Abb.20 Gufler, Christoph: „Das verlorene Erbe. Der Kraftwerk-und Stauseebau in Ulten und Lana“, in: Marktgemeinde Lana (Hg.), Bozen (Athesia AG) 2007, Seite 29
- Abb.21 <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/1318261> (Zugriff am 08.03.2015)
- Abb.22 http://www.sel.bz.it/fileadmin/user_upload/Broschueren/PDF/Wasserkraftwerke_Ultental.pdf (Zugriff am 08.03.2015) - Bearbeitet
- Abb.23 <http://www.garos-tour.de/?p=461> (Zugriff am 24.11.2015)
- Abb.24 Eigene Darstellung, Datengrundlage Bild:
http://www.sel.bz.it/fileadmin/user_upload/Broschueren/PDF/Wasserkraftwerke_Ultental.pdf (Zugriff am 08.03.2015)
- Abb.25 <http://www.ultental-deutschnonsberg.info/de/ski-und-wandergebiet-schwemmalm/pisten-und-lifte.html> (Zugriff am 04.09.2014)
- Abb.26 http://www.ultental-deutschnonsberg.info/fileadmin/user_upload/Redakteure/pdf/wk_schwemmalm.pdf (Zugriff am 04.09.2014)
- Abb.27 Eigene Darstellung, Datengrundlage:
Ultner Ski- und Sessellift GmbH

- Abb.28 http://tirolatlas.uibk.ac.at/maps/interface/thema.py/sheet?lang=de&id=606&menu_id=168 (Zugriff am 17.09.2014)
- Abb.29 Eigene Darstellung, Datengrundlage: Ultner Ski- und Sessellift GmbH
- Abb.30 ftp://downloads.provinz.bz.it/blp/BAND%203%20DE_IT_BLR2_1545.pdf (Zugriff am 22.05.2015)
- Abb.31 Ultner Ski-und Sessellift GmbH
- Abb.32 Eigene Darstellung, Datengrundlage:
http://www.provincia.bz.it/astat/de/bevoelkerung/439.asp?demographischestruktur_action=4&demographischestruktur_article_id=254803 (Zugriff am 22.01.2015)
- Abb.33 Eigene Darstellung, Datengrundlage für Karte:
http://gis2.provinz.bz.it/geobrowser/?project=geobrowser_pro&view=geobrowser_pro_atlas-b&locale=de (Zugriff am 08.05.2015)
- Abb.34 http://www.leader-udm.com/images/stories/agenda21/dossier_pankraz.pdf (Zugriff am 13.01.2016)
- Abb.35 http://gis2.provinz.bz.it/geobrowser/?project=geobrowser_pro&view=geobrowser_pro_atlas-b&locale=de (Zugriff am 24.11.2015)
- Abb.36 http://gis2.provinz.bz.it/geobrowser/?project=geobrowser_pro&view=geobrowser_pro_atlas-b&locale=de (Zugriff am 24.11.2015)
- Abb.37 Eigene Darstellung, Datengrundlage für Karte:
<https://www.bing.com/maps/#Y3A9NDguMjAyNDk5fjE2LjM0NjcwMSZsdm9NyZzdHk9cg==> (Zugriff am 28.05.2015)
- Abb.38 Eigene Aufnahme
- Abb.39 Eigene Aufnahme
- Abb.40 Eigene Aufnahme
- Abb.41 <http://www.suedtirolerland.it/de/orte-regionen/ultental-deutschnonsberg/ulten/veranstaltungen/> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.42 <http://www.panoramio.com/photo/31624912> (Zugriff am 28.05.2015)
- Abb.43 http://www.schwemmalm.info/urlaub_kuppelwies_ultental_suedtirol-d.htm (Zugriff am 15.01.2015)
- Abb.44 Eigene Aufnahme
- Abb.45 Eigene Aufnahme
- Abb.46 Eigene Aufnahme
- Abb.47 © Peer GmbH
<http://www.burggrafenamt.com/de/highlights/natur-landschaft/seen/zogger-stausee/> (Zugriff am 24.11.2015)
- Abb.48 <http://www.garos-tour.de/?p=461> (Zugriff am 24.11.2015)
- Abb.49 <http://www.matteothun.com/project/157/vigilius-mountain-resort-interiors> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.50 <http://www.in-arte.it/pages/deutsch/referenzen/einrichtung/walt2.php> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.51 <http://cascade-suedtirol.com/sauna/> (Zugriff 30.11.2015)
- Abb.52 © Weissenseerhof Hotel / Paul Spierenburg
<http://www.weissenseerhof.at/bio-vitalhotel/galerie/album/See-Spa/> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.53 © Weissenseerhof Hotel / Paul Spierenburg
<http://www.weissenseerhof.at/bio-vitalhotel/galerie/album/See-Spa/> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.54 © Paul Ott
Residence Bellevue, Zell am Zee, in: Architektur Aktuell, 2015, Heft 428, S. 61
- Abb.55 <http://www.matteothun.com/project/4/vigilius-mountain-resort> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.56 <https://pixabay.com/de/brett-holz-grau-maserung-textur-503944/> (Zugriff am 30.11.2015)

- Abb.57 <http://www.matteothun.com/project/4/vigilius-mountain-resort> (Zugriff am 30.11.2015)
- Abb.58 © Paul Ott
Residence Bellevue, Zell am Zee, in: Architektur Aktuell, 2015, Heft 428, S. 61
- Abb.59 <http://www.mymodernmet.com/profiles/blogs/rolling-huts-the-modern> (Zugriff am 12.12.2015)
- Abb.60 <http://www.abaton.es/en/projects/271070769/portable-home-aph80> (Zugriff am 12.12.2015)
- Abb.61 <http://www.matteothun.com/project/30/marina-di-venezia-camping> (Zugriff am 12.12.2015)
- Abb.62 <http://www.lazzarinis.com/projekte/detail.php?id=817&geb=0&img=859> (Zugriff am 12.12.2015)
- Abb.63 © Helmuth Rier www.fotorier.it
<http://www.lana.info/erleben/themen/kultur-sehenswertes/schloesser-und-burgen/kroell-turm.html> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.64 <http://de.dreamstime.com/photos-images/wasser-kaskade-chatsworth-haus.html> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.65 <http://www.knechtgarten.ch/de/?section=gallery&cid=56> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.66 <http://www.erlebnisraum-roemerstrasse.de/> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.67 http://www.geocaching.com/geocache/GC1EJ6Z_hits-for-kids-wasserspielplatz-an-der-liesing?guid=3a92aecb-aa3f-45c0-bd3c-f0cb52f3c749 (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.68 <http://aquacado.de/projekte/wasserspielplatz-84-grundschule-dresden/> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.69 <http://www.groundwatercanada.com/new-products-equipment/back-to-the-beginning-1810> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.70 http://www.meine-wanderungen.com/fotoalbum/bilder/00-fotos-17_zogger%20stau-see-06.html (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.71 <http://www.fliegenfischen-alm.com/3293.pdf> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.72 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kneippanlage_Aldorf_02.jpg (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.73 <http://was-war-wasser-in-rom.de/tl/Aqu.ae.dukte.htm> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.74 <http://www.plose.org/spielplatze.html> (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.75 http://www.hexenwasser.at/index.php?id=53&tx_nnwitchmap_witchmapshow%5Bstation%5D=21&tx_nnwitchmap_witchmapshow%5Baction%5D=show&tx_nnwitchmap_witchmapshow%5Bcontroller%5D=Station&cHash=619a4b555a61b3c2a89af32cbdeb5d1d (Zugriff am 14.10.2015)
- Abb.76 <http://www.heinze.de/architekturobjekt/zoom/12571072?f=5751&s=7201&d=il&p=1&c=ao> (Zugriff am 12.01.2016)
- Abb.77 http://shareadaptremix.files.wordpress.com/2012/12/recherche_coworking2.jpg (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.78 © Davide Giglio
http://www.toolboxoffice.it/meeting_room.html (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.79 <http://www.toolboxoffice.it/fablab.html> (Zugriff am 12.12.2015)
- Abb.80 <https://archimag.de/vorgestellt/2010/toolbox-torino-office-lab-co-working/attachment/8b7095d37e692e4c77b4b0133e88d674/> (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.81 http://backflashpacker.de/2015/10/ndsm-werft-amsterdam/ndsm_werft_pllek3/ (Zugriff am 26.01.2016)
- Abb.82 © Franz Ebner
<http://www.franzebner.at/architektur-1/hagmueller.html> (Zugriff am 03.01.2016)
- Abb.83 <http://www.hagmueller.com/portfolio/kgm-e-kindergartenerweiterung-maria-anzbach/?i=14&c=0> (Zugriff am 03.01.2016)
- Abb.84 © Jörg Hempel Photodesign

- <http://www.heinze.de/architekturobjekt/kindertagesstaette-atterberry/11704971> (Zugriff am 03.01.2016)
- Abb.85 © Rene Riller
<http://www.detail.de/artikel/gebirge-hinter-glas-kletterhalle-in-brunneck-26080/> (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.86 © Cino Zucchi Architeti
<http://www.detail.de/artikel/bergkristall-im-sueden-bozens-salewa-headquarter-13133/> (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.87 © G.R.Wett
<http://stadtlabor.org/portfolio/vertikale-klettern-in-der-stadt/> (Zugriff am 20.12.2015)
- Abb.88 © WasserWerkstatt Bamberg
http://www.wasserwerkstatt.com/kreislauf/kreislauf_1.php (Zugriff am 05.01.2016)
- Abb.89 © Georg Mayr
<http://www.alto-adige.com/merano-e-dintorni/gargazzone/piscina-naturale/?media-gallerie> (Zugriff am 05.01.2015)
- Abb.90 © Georg Mayr
<http://www.lana.info/erleben/themen/sport-freizeit/schwimmen/naturbad.html> (Zugriff am 05.01.2015)
- Abb.91 © fotost.eu
<http://www.meranerland.net/sport/sommeraktivurlaub/schwimmen/schwimmbaeder/naturbad-gargazon/> (Zugriff am 03.01.2016)
- Abb.92 <http://webzine.airbagpromo.com/wp-content/uploads/2012/04/openairgaul.jpg> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.93 <http://www.rosenheim24.de/rosenheim/rosenheim-land/samerberg-suedtiroler-musikkapelle-samerberg-ro24-2491525.html> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.94 <http://www.burggrafenamt.com/de/kalender/details/kuppelwieser-markt/> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.95 <https://ultental.files.wordpress.com/2011/07/zuanochten.jpg> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.96 © Georg Mayr
http://www.pasui.org/wp-content/uploads/2013/04/B%C3%A4uerliche-Welten_Faltblatt.pdf (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.97 <http://www.taf-laser.eu/produkte/> (Zugriff am 07.01.2016)
- Abb.98 Eigene Darstellung, Datengrundlage:
http://www.provincia.bz.it/astat/de/bevoelkerung/439.asp?demographischestruktur_action=4&demographischestruktur_article_id=254803 (Zugriff am 22.01.2015)
- Abb.99 http://www.sagen.at/doku/quellen/quellen_s_tirol/mitterbad.html (Zugriff am 03.02.2016)
- Abb.100 <http://www.provinz.bz.it/umweltagentur/wasser/ueberwasser.asp> (Zugriff am 03.02.2016)
- Abb.101 <http://www.ultental-valdultimo.com/seen/arzkarsee.html> (Zugriff am 03.02.2016)
- Abb.102 © Lea Lutz
<http://exoten.dyndns.org/cgi-bin/archiv.cgi?function=2&index=345E64333A4F1D61> (Zugriff am 03.02.2016)
- Abb.103 <http://www.ultental-deutschnonsberg.info/de/einen-besuch-wert/wasser/bergseen.html> (Zugriff am 03.02.2016)
- Abb.104 © Uli P. Weber
<http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/27144383> (Zugriff am 03.02.2015)
- Abb.105 Gufler, Christoph: „Das verlorene Erbe. Der Kraftwerk-und Stauseebau in Ulten und Lana“, in: Marktgemeinde Lana (Hg.), Bozen (Athesia AG) 2007, Seite 30
- Abb.106 <http://www.schoener-reisen.at/forum/showthread.php?4704-waldis-Fahrt-nach-S%FCdtirol/page3> (Zugriff am 03.02.2015)

Alle Grafiken, Pläne und Illustrationen die hier nicht aufgeführt sind, wurden von der Autorin erstellt.

QUELLENVERZEICHNIS ABBILDUNGEN

Ich danke meinen Eltern, Schwestern und Freunde für die Unterstützung und Motivation.
Besonders bedanke ich mich bei Erich Raith für die gute Betreuung und die konstruktive Kritik während der gesamten Arbeit.